

## Canto 4 Teil 1: Die Schöpfung der vierten Ordnung

### SB 4.1: Der Stammbaum der Töchter Manus

**Sri Maitreya sprach:** (1) Svayambhuva Manu zeugte in seiner Frau Satarupa drei Töchter, und ihre Namen waren Akuti, Devahuti und Prasuti. (2) Äkuti hatte zwei Brüder, doch trotz ihrer Brüder übergab König Svayambhuva Manu sie dem Prajapati Ruci unter der Bedingung, daß der von ihr geborene Sohn ihm als Sohn zurückgegeben werde. Dies tat er, nachdem er sich mit seiner Frau Satarupa abgesprochen hatte. (3) Ruci, der in seinen brahmanischen Eigenschaften sehr mächtig und der dazu ernannt war, einer der Vorfahren der Lebewesen zu sein, zeugte in seiner Frau Akuti einen Sohn und eine Tochter. (4) Von den beiden Kindern, die Akuti gebar, war das männliche Kind unmittelbar eine Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und Sein Name war Yajna, ein anderer Name Sri Vishnus. Das weibliche war eine Teil Inkarnation Laksmis, der Glücksgöttin, der ewigen Gefährtin Sri Vishnus. (5) Svayambhuva Manu war sehr froh, als er den schönen Knaben namens Yajna nach Hause brachte, und Ruci, der Schwiegersohn, behielt die Tochter Daksina. (6) Der Herr der rituellen Ausführung von yajna heiratete später Daksina, die sehr bestrebt war, die Persönlichkeit Gottes als ihren Gemahl zu haben, und in dieser Frau war es auch dem Herrn eine große Freude, zwölf Kinder zu zeugen. (7) Die zwölf Knaben, die von Yajna und Daksina geboren wurden, hatten die Namen Tosa, Pratosa, Santosa, Bhadra, Santi, Idaspati, Idhma, Kavi, Vibhu, Svahna, Sudeva und Rocana. (8) Während der Zeit Svayambhuva Manus wurden alle diese Söhne jene Halbgötter, die zusammen als die Tusitas bezeichnet werden. Marici wurde das Oberhaupt der sieben is, und Yajña wurde der König der Halbgötter, Indra. (9) Die beiden Söhne Svayambhuva Manus, Priyavrata und Uttanapada, wurden überaus mächtige Könige, und Ihre Söhne und Enkel breiteten sich während dieser Zeit über alle drei Welten aus. (10) Mein lieber Sohn, Svayambhuva Manu übergab seine ihm sehr liebe Tochter Devahuti dem Kardama Muni. Ich habe dir bereits von ihnen berichtet, und du hast fast alles über sie gehört. (11) Svayambhuva Manu übergab seine Tochter Prasuti dem Sohn Brahmas namens Daksa, der ebenfalls einer der Vorfahren der Lebewesen war. Die Nachkommen Daksas sind überall in den drei Welten verbreitet. (12) Du hast bereits von den neun Töchtern Kardama Munis gehört, die neun verschiedenen Weisen übergeben wurden. Ich werde jetzt die Nachfahren dieser neun Töchter beschreiben. Bitte höre von mir. (13) Kardama Munis Tochter Kala, die mit Marici verheiratet war, gebar zwei Kinder, deren Namen Kasyapa und Purnima waren. Ihre Nachfahren sind über die ganze Welt verbreitet. (14) Mein lieber Vidura, von den beiden Söhnen, Kasyapa und Purnima, zeugte Purnima drei Kinder namens Viraja, Visvaga und Devakulya. Von diesen dreien war Devakulya das Wasser, das die Lotosfüße der Persönlichkeit Gottes wusch und das sich später in die Ganga der himmlischen Planeten umwandelte. (15) Anasaya, die Frau Atri Munis, gebar drei sehr berühmte Söhne - Soma, Dattatreya und Durvasa - die Teilrepräsentationen Vishnus, Sivas und Brahmas waren. Soma war eine Teilrepräsentation Brahmas; Dattatreya war eine Teilrepräsentation Vishnus, und Durvasa war eine Teilrepräsentation Sivas.

**Als Vidura dies hörte, fragte er Maitreya:** (16) Mein lieber Meister, wie kommt es, daß die drei Gottheiten Brahma, Vishnu und Siva, die der Schöpfer, Erhalter und Zerstörer der gesamten Schöpfung sind, von der Frau Atri Munis geboren wurden?

**Maitreya sprach:** (17) Als Brahma Atri Muni beauftragte, Generationen zu er zeugen, nachdem er Anasuya geheiratet hatte, begaben sich Atri Muni und seine Frau in das Tal des Berges Riksa, um schwere Enthaltungen auf sich zu nehmen. (18) In dem Gebirgstal strömte ein Fluß namens Nirvindhya. Am Ufer des Flusses standen viele asoka-Bäume und andere pflanzen voller palasa-Blüten, und man hörte immer den lieblichen Klang des Wassers, das von einem Wasserfall niederfiel. Der Ehemann und die Ehefrau gelangten schließlich an diesen schönen Ort. (19) Dort konzentrierte der große Weise seinen Geist durch yogische Atemübungen, und indem er so alle Anhaftungen beherrschte, blieb er nur noch auf einem Bein stehen und aß nichts außer Luft. So stand er dort einhundert Jahre lang auf einem Bein. (20) Er dachte: Möge es dem Herrn des Universums, bei dem ich Zuflucht gesucht habe, gütigerweise gefallen, mir einen Sohn zu geben, der genauso ist wie Er. (21) Während sich Atri Muni diese schweren Enthaltungen auferlegte, schoß kraft seiner Atemübung ein Feuer aus seinem Schädel hervor, und dieses Feuer wurde von den drei Hauptgöttern der drei Welten gesehen. (22) Zu der Zeit näherten sich die drei Gottheiten der Einsiedelei Atri Munis, während sie von den Bewohnern der himmlischen Planeten wie den himmlischen Schönheiten, den Gandharvas, den Siddhas, den Vidyadharas und den Nagas begleitet wurden. So betraten sie den asrama des großen Weisen, der durch seine Enthaltungen berühmt geworden war. (23) Der Weise stand auf einem Bein, doch sobald er sah, daß die drei Gottheiten vor ihm erschienen waren, war er so erfreut, sie alle zusammen zu sehen, daß er sich ihnen trotz großer Schwierigkeit auf einem Bein näherte. (24) Darauf begann er den drei Gottheiten, die auf ihren verschiedenen Trägern saßen - einem Stier, einem Schwan und Garuda - und die in ihren Händen eine Trommel, kusa-Gras und einen Diskus hielten, Gebete darzubringen. Der Weise erwies ihnen seine Achtung, indem er wie ein Stab niederfiel. (25) Atri Muni war überaus erfreut, als er sah, daß die drei devas ihm gnädig waren. Seine Augen waren von dem Glanz ihrer Körper geblendet, und so schloß er vorübergehend seine Augen. (26) Aber da sein Herz bereits von den Gottheiten angezogen war, sammelte er irgendwie seine Sinne und begann mit gefalteten Händen und süßen Worten den vorherrschenden Gottheiten des Universums Gebete darzubringen.

**Der große Weise Atri sagte:** (27) O Brahma, Sri Vishnu und Siva, ihr habt euch in drei Körper je nach den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur aufgeteilt, wie ihr es in jedem Zeitalter für die Schöpfung, Erhaltung und Auflösung der kosmischen Manifestation tut. Ich bringe euch allen meine achtungsvollen Ehrerbietungen dar und möchte fragen, wen von euch ich durch mein Gebet gerufen habe. (28) Ich rief nach der Höchsten Persönlichkeit Gottes, da ich mir einen Sohn wie der Herr wünschte, und ich dachte an Ihn allein. Aber obwohl Er Sich weit jenseits der gedanklichen Spekulation des Menschen befindet, seid ihr alle drei hierhergekommen. Laßt mich gütigerweise wissen, wie ihr gekommen seid, denn ich bin hierüber sehr verwirrt.

**Der große Weise Maitreya fuhr fort:** (29) Als die drei großen Gottheiten Atri Muni so sprechen hörten, lächelten sie und antworteten mit den folgenden süßen Worten.

**Die drei Gottheiten teilten Atri Muni mit:** (30) Lieber brahmana, du bist in deiner Entschlossenheit vollkommen, und daher wird es so geschehen, wie du es beschlossen hast; es wird nicht auf andere Weise geschehen. Wir alle sind die gleiche Person, über die du meditiertest, und daher sind wir alle zu dir gekommen. (31) Du wirst Söhne haben, die eine Teilmanifestation unserer Kraft repräsentieren werden, und weil wir dir alles Glück wünschen, werden diese Söhne deinen Ruf auf der ganzen Welt lobpreisen. (32) Während so das

Ehepaar zusah, verschwanden die drei Gottheiten, Brahma, Vishnu und Mahesvara, von diesem Ort, nachdem sie Atri Muni die Segnung erteilt hatten. (33) Danach wurde von ihnen aus der Teilrepräsentation Brahmas der Mondgott geboren; aus der Teilrepräsentation Vishnus wurde der große Mystiker Dattatreya geboren, und aus der Teilrepräsentation Sankaras (Sivas) wurde Durvasa geboren. Höre jetzt von mir über die vielen Söhne Angiras. (34) Angiras Frau Sraddha gebar vier Töchter namens Sinivali, Kuha, Raka und Anumati. (35) Außer diesen vier Töchtern hatte sie auch zwei Söhne. Einer von ihnen war als Utathya bekannt, und der andere war der große Gelehrte Brhaspati. (36) Pulastya zeugte in seiner Frau Havirbhu einen Sohn namens Agastya, der in seinem nächsten Leben Dahraghi wurde. Außer ihm zeugte Pulastya einen weiteren, sehr bedeutenden und heiligen Sohn, dessen Name Visrava war. (37) Visrava hatte zwei Frauen. Die erste Frau war Idavida, von der Kuvera, der Herr aller Yaksas, geboren wurde, und die nächste Frau trug den Namen Kesini, von der drei Söhne geboren wurden - Ravana, Kumbhakarna und Vibhisana. (38) Gati, die Frau des Weisen Pulaha, gebar drei Söhne namens Karmasrestha, Variyan und Sahisnu, die alle große Weisen waren. (39) Kratus Frau Kriya gebar sechzigtausend große Weisen, die Valakhilyas genannt wurden. Alle diese Weisen waren im spirituellen Wissen überaus fortgeschritten, und ihre Körper waren von solchem Wissen erleuchtet. (40) Der große Weise Vasistha zeugte in seiner Frau Urja, die manchmal auch Arundhati genannt wird, sieben makellose große Weisen, die von dem Weisen namens Citraketu angeführt wurden. (41) Die Namen dieser sieben Weisen lauten wie folgt: Citraketu, Suroci, Viraja, Mitra, Ulbana, Vasubhrdyana und Dyumän. Von Vasisthas anderer Frau wurden noch einige andere sehr fähige Söhne geboren. (42) Citti, die Frau des Weisen Atharva, gebar einen Sohn namens Asvasira, in dem sie ein großes Gelübde namens Dadhyanca auf sich nahm. Jetzt magst du von mir über die Nachkommen des Weisen Bhrgu hören. (43) Der Weise Bhrgu war überaus vom Glück begünstigt. In seiner Frau, die als Khyati bekannt ist, zeugte er zwei Söhne namens Dhata und Vidhata und eine Tochter namens Sri, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr hingeeben war. (44) Der Weise Meru hatte zwei Töchter namens Ayati und Niyati, die er Dhata und Vidhata anvertraute. Ayati und Niyati gebaren zwei Söhne namens Mrkanda und Prana. (45) Von Mrkanda wurde Markandadeya Muni und von Prana der Weise Vedasira geboren, dessen Sohn Usanä (Sukracarya) auch als Kavi bekannt ist. Somit gehörte auch Kavi zu den Nachfahren der Bhrgu-Dynastie. (46-47) Mein lieber Vidura, so wurde die Bevölkerung des Universums durch die Nachfahren dieser Weisen und die Töchter Kardamas vermehrt. Jeder, der die Beschreibung dieser Dynastie mit Glauben hört, wird von allen sündhaften Reaktionen befreit werden. Eine weitere Tochter Manus, die als Prasuti bekannt ist, heiratete den Sohn Brahmas namens Daksa. (48) Daksa zeugte sechzehn sehr schöne Töchter mit lotsgleichen Augen in seiner Frau Prasuti. Von diesen sechzehn Töchtern wurden dreizehn Dharma zur Ehe gegeben, und eine Tochter wurde Agni gegeben. (49-52) Eine der verbleibenden zwei Töchter wurde den Bewohnern des Pitr-loka als Almosen gegeben, wo sie sehr friedlich wohnt, und die andere wurde Siva gegeben, der die Sündhaften aus der materiellen Verstrickung befreit. Die Namen der dreizehn Töchter Daksas, die Dharma gegeben wurden, lauten: Sraddha, Maitri, Daya, Santi, Tusti, Pusti, Kriya, Unnati, Buddhi, Medha, Titiksa, Hri und Murti. Diese dreizehn Töchter zeugten die folgenden Söhne: Sraddha gebar Subha; Maitri gebar Prasada; Daya gebar Abhaya; Santi gebar Sukha; Tusti gebar Muda; Pusti gebar Smaya; Kriya gebar Yoga; Unnati gebar Darpa; Buddhi gebar Artha; Medhä gebar Smrti; Titiksa gebar Ksema, und Hri gebar Prasraya. Murti, ein Behältnis aller achtbaren Ei-

genschaften, gebar Sri Nara-Narayana, die Höchste Persönlichkeit Gottes. (53) Als Nara-Narayana erschien, wurde die ganze Welt von Freude erfüllt. Der Geist eines jeden wurde friedlich, und so wurden in allen Himmelsrichtungen die Luft, die Flüsse und die Berge angenehm. (54-55) Auf den himmlischen Planeten begannen Musikkapellen zu spielen, und sie ließen Blumen vom Himmel regnen. Die besänftigten Weisen chanteten vedische Gebete; die Bewohner des Himmels, die als Gandharvas und Kinnaras bekannt sind, sangen; die schönen Mädchen der himmlischen Planeten tanzten, und auf diese Weise waren zur Zeit des Erscheinens von Nara Narayana alle glückverheißenden Zeichen sichtbar. Gerade zu der Zeit brachten auch große Halbgötter wie Brahma ihre achtungsvollen Gebete dar.

**Die Halbgötter sprachen:** (56) Laßt uns unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dem transzendenten Herrn, der Persönlichkeit Gottes, darbringen, der diese kosmische Manifestation als Seine äußere Energie schuf, die in Ihm ruht wie die Luft und die Wolken im Raum, und der jetzt im Hause Dharmas in der Form Nara-Narayana Rsis erschienen ist. (57) Möge diese Höchste Persönlichkeit Gottes, die durch wahrhaft autorisierte vedische Schriften verstanden wird und die Frieden und Wohlstand geschaffen hat, um alles Elend der erschaffenen Welt zu zerstören, gütig genug sein, die Halbgötter mit Ihrem Blick zu segnen. Der barmherzige Blick des Herrn kann die Schönheit der makellosen Lotosblume übertreffen, die die Heimat der Glücksgöttin ist.

**[Maitreya sprach:]** (58) O Vidura, so verehrten die Halbgötter die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als der Weise Nara-Narayana erschienen war, mit Gebeten. Der Herr schenkte ihnen Seinen Blick der Barmherzigkeit und begab Sich dann zum Gandhamadana-Hügel. (59) Dieser Nara-Narayana Rsi, der eine Teil-Erweiterung Krishnas ist, ist jetzt in den Dynastien Yadus und Kurus in den Formen von Krishna und Arjuna erschienen, um die Last der Welt zu verringern. (60) Der vorherrschende Gott des Feuers zeugte in seiner Frau Svaha drei Kin der namens Pavaka, Pavamana und Suci, welche existieren, indem sie die Gaben essen, die dem Feueropfer dargebracht werden. (61) Von diesen drei Söhnen wurden weitere fünfundvierzig Nachkommen gezeugt, die ebenfalls Feuergötter sind. Die Gesamtzahl der Feuergötter beträgt daher neunundvierzig, einschließlich der Väter und des Großvaters. (62) Diese neunundvierzig Feuergötter sind die Nutznießer der Gaben, die von Unpersönlichkeits-brahmanas in vedischen Opferfeuern dargebracht werden. (63) Die Agnisvattas, die Barhisadas, die Saumyas und die Ajyapas sind die Pitas. Sie sind entweder sagnika oder niragnika. Die Frau all dieser Pitas ist Svadha, die Tochter König Daksas. (64)

Svadha, die den Pitas angeboten wurde, gebar zwei Töchter namens Vayuna und Dharini, die beide Unpersönlichkeitsanhänger und im transzendenten und vedischen Wissen sachkundig waren. (65) Die sechzehnte Tochter, deren Name Sati war, war die Frau Sivas. Sie konnte kein Kind zeugen, obwohl sie immer treu im Dienst ihres Ehemannes beschäftigt war. (66) Der Grund hierfür ist, daß Satis Vater, Daksa, Siva trotz Sivas Fehlerlosigkeit zu tadeln pflegte. Folglich gab Sati, bevor sie das Alter der Reife erreichte, ihren Körper kraft yogischer mystischer Macht auf.

#### **SB 4.2: Daksa verflucht Siva**

**Vidura fragte:** (1) Warum war Daksa, der seiner Tochter so zugeneigt war, auf Siva neidisch, der der beste unter den Sanftmütigen ist? Warum verachtete er seine Tochter Sati? Siva, der spirituelle Meister der ganzen Welt, ist von Feindseligkeit frei; er ist eine friedvol-

le Persönlichkeit und immer in sich selbst zufrieden. Er ist der größte unter den Halbgöttern. Wie ist es möglich, daß Daksa einer solch glückbringenden Persönlichkeit feindselig gesinnt sein konnte? (3) Mein lieber Maitreya, sich von seinem Leben zu trennen, ist sehr schwierig. Würdest du mir gütigerweise erklären, wie sich ein solcher Schwiegersohn und ein solcher Schwiegervater derart verbittert streiten konnten, daß die große Göttin Sati ihr Leben aufgeben konnte?

**Der Weise Maitreya sprach:** (4) Vor langer Zeit vollzogen die Leiter der universalen Schöpfung ein großes Opfer, bei dem alle großen Weisen, Philosophen, Halbgötter und Feuergötter mit ihren Anhängern versammelt waren. (5) Als Daksa, der Führer der Prajapatis, in die Versammlung trat, erleuchtete der Glanz seines Körpers, der so hell war wie das Strahlen der Sonne, die ganze Versammlung, und alle anwesenden Persönlichkeiten wurden in seiner Gegenwart unbedeutend. (6) Von dem Glanz seines Körpers beeindruckt, erhoben sich alle Feuergötter und die anderen Teilnehmer dieser großen Versammlung, mit Ausnahme von Brahma und Siva, von ihren Sitzplätzen und standen achtungsvoll vor Daksa. (7) Daksa wurde von dem Vorsitzenden der großen Versammlung, Brahma, in angemessener Weise begrüßt. Nachdem er Brahma Achtung erwiesen hatte, nahm Daksa auf Brahmas Anweisung seinen Sitz ein. (8) Bevor er sich jedoch niedersetzte, fühlte sich Daksa sehr beleidigt, als er sah, daß Siva dasaß und ihm keine Achtung erwies. Da wurde Daksa überaus zornig, und mit glühenden Augen begann er gegen Siva sehr starke Worte zu gebrauchen. (9) O ihr Weisen, brahmanas und Feuergötter, die ihr zugegen seid, bitte hört mir aufmerksam zu, denn ich möchte etwas über die Umgangsformen ehrenhafter Personen sagen. Ich spreche nicht aus Unwissenheit oder Neid. (10) Siva hat den Namen und den Ruhm der Regierenden des Universums verdorben und den Pfad ehrenwerten Betragens verunreinigt. Weil er schamlos ist, weiß er nicht, wie man sich zu verhalten hat. (11) Er hat sich bereits mir untergeordnet, indem er in der Gegenwart des Feuers und der brahmanas meine Tochter zur Frau nahm. Er hat meine Tochter, die der Gayatri gleicht, geheiratet und hat vorgegeben, ein ehrlicher Mann zu sein. (12) Er hat Augen wie ein Affe, und dennoch hat er meine Tochter geheiratet, deren Augen denen eines Rehs gleichen. Trotz alledem stand er nicht auf, um mich zu empfangen; noch hielt er es für angemessen, mich mit freundlichen Worten zu begrüßen. (13) Es war nicht mein Wunsch, meine Tochter dieser Person zu geben, die alle Regeln der Höflichkeit verletzt hat. Weil Siva die erforderlichen Regeln und Vorschriften nicht beachtet, ist er unrein; aber ich war verpflichtet, ihm meine Tochter zu geben, ebenso wie man die Botschaften der Veden einen sudra lehrt. (14-15) Er lebt an schmutzigen Orten wie Krematorien, und seine Begleiter sind Geister und Dämonen. Nackt wie ein Irrer, und manchmal lachend und manchmal weinend, reibt er sich seinen ganzen Körper mit der Asche von Verbrennungsstätten ein. Er badet nicht regelmäßig und schmückt seinen Körper mit einer Girlande aus Totenschädeln und Knochen. Folglich ist er nur dem Namen nach Siva oder glückbringend; im Grunde ist er das verrückteste und unglückbringendste Geschöpf. Daher ist er den verrückten Wesen in der groben Erscheinungsweise der Unwissenheit sehr lieb, und er ist ihr Führer. (16) Auf Brahmas Bitte gab ich ihm meine keusche Tochter zur Frau, obwohl er keine Sauberkeit kennt und sein Herz von abscheulichen Dingen erfüllt ist.

**Der Weise Maitreya fuhr fort:** (17) Sodann wusch sich Daksa, in dessen Augen Siva saß, als sei er gegen ihn, Hände und Mund und verfluchte ihn mit den folgenden Worten. (18)

Die Halbgötter haben ein Anrecht darauf, an den Opfergaben teilzuhaben, doch Siva, der der niedrigste aller Halbgötter ist, soll keinen Anteil bekommen. (19) Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, trotz der Bitten aller Mitglieder der Opferversammlung verfluchte Daksa in großem Zorn Siva und verließ dann die Versammlung und kehrte zu seinem Haus zurück. (20) Als Nandisvara, einer der Hauptgefährten Sivas, begriff, daß Siva verflucht worden war, wurde er äußerst zornig. Seine Augen wurden rot, und er machte sich bereit, Dak und alle anwesenden brahmanas zu verfluchen, die tatenlos zugesehen hatten, wie Daksa Siva mit groben Worten verfluchte. (21) Jeder, der Daksa als die wichtigste Persönlichkeit anerkannt und Siva aus Neid mißachtet hat, ist weniger intelligent, und weil er Dualität sieht, wird er allen transzendentalen Wissens beraubt werden. (22) Ein nur dem Anschein nach religiöses Haushälterleben, in welchem man von materiellem Glück und somit auch von den oberflächlichen Erklärungen der Veden angezogen ist, beraubt einen aller Intelligenz und verhaftet einen mit fruchtbringenden Tätigkeiten als dem ein und alles. (23) Da hat den Körper als das ein und alles angenommen. Da er also das vishnu-pada oder vishnu-gati vergessen hat und nur an Sexualität interessiert ist, wird er in kurzer Zeit das Gesicht eines Ziegenbockes haben. (24) Diejenigen, die durch die Kultivierung materialistischer Bildung und Intelligenz so stumpfsinnig geworden sind wie Materie, sind in ihrer Unwissenheit in fruchtbringende Tätigkeiten verwickelt. Solche Männer haben Siva mit Absicht beleidigt. Mögen sie fortgesetzt im Kreislauf wiederholter Geburt und wiederholten Todes bleiben. (25) Mögen jene, die Siva beneiden, von der blumenreichen Sprache der betörenden vedischen Versprechungen angelockt werden, und mögen sie, die so stumpfsinnig geworden sind, immer fruchtbringenden Tätigkeiten verhaftet bleiben. (26) Diese brahmanas wenden sich Bildung, Enthaltung und Gelübden nur zu, um den Körper zu unterhalten. Sie werden nicht mehr zu unterscheiden wissen, was man essen und was man nicht essen soll. Sie werden Geld ansammeln, indem sie von Tür zu Tür betteln gehen, nur um den Körper zu befriedigen. (27) Als all die Erbfolge-brahmanas so von Nandisvara verflucht wurden, verdammt der Weise Bhrgu als Reaktion die Nachfolger Sivas mit dem folgenden sehr starken brahmanischen Fluch. (28) Jemand, der ein Gelübde abgelegt hat, Siva zu erfreuen, oder der solchen Prinzipien folgt, wird gewiß ein Atheist werden und von den transzendentalen Unterweisungen der Schriften abweichen. (29) Diejenigen, die das Gelübde ablegen, Siva zu verehren, sind so töricht, daß sie ihn nachahmen, indem sie langes Haar tragen. Wenn sie in die Verehrung Sivas eingeweiht sind, ziehen sie es vor, von Wein, Fleisch und anderen Dingen dieser Art zu leben.

**Bhrgu Muni fuhr fort:** (30) Da ihr die Veden und die brahmanas, die Nachfolger der vedischen Prinzipien sind, gelästert habt, kann man verstehen, daß ihr bereits bei der Lehre des Atheismus Zuflucht gesucht habt. (31) Die Veden geben die ewigen regulierenden Prinzipien für einen segenbringenden Fortschritt in der menschlichen Zivilisation, die in der Vergangenheit streng befolgt wurden. Der starke Beweis für dieses Prinzip ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Janardana genannt wird und die der wohlmeinende Freund aller Lebewesen ist. (32) Indem ihr die Prinzipien der Veden lästert, die der reine und höchste Pfad der heiligen Menschen sind, werdet ihr Anhänger Bhatapatis, Sivas, gewiß und ohne jeden Zweifel auf die Stufe des Atheismus sinken.

**Der Weise Maitreya sprach:** (33) Als sich so das Verfluchen und Gegenverfluchen zwischen den Anhängern Sivas und den Anhängern Daksas und Bhrgus fortsetzte, wurde Siva sehr bedrückt. Schweigend verließ er die Opferarena, und seine Schüler folgten ihm. (34)

Der Weise Maitreya fuhr fort: O Vidura, so vollzogen die Vorfahren der universalen Bevölkerung ein Opfer, das Tausende von Jahren währte, denn Opfer darzubringen ist der beste Weg, den Höchsten Herrn Hari, die Persönlichkeit Gottes, zu verehren. (35) Mein lieber Vidura, Träger von Pfeil und Bogen, alle Halbgötter, die das Opfer ausführten, nahmen im Zusammenfluss der Ganga und Yamuna ihr Bad, nachdem sie den yajna zu Ende geführt hatten. Ein solches Bad nennt man avahrtha-snana. Nachdem sie so im Herzen geläutert waren, kehrten sie in ihre jeweiligen Reiche zurück.

### **SB 4.3: Gespräche zwischen Siva und Sati**

**Maitreya fuhr fort:** (1) Auf diese Weise setzte sich die Spannung zwischen dem Schwiegervater und dem Schwiegersohn, zwischen Daksa und Siva, eine beträchtlich lange Zeit fort. (2) Als Brahma Dasa zum Oberhaupt aller Prajapatis, aller Vorfahren der Bevölkerung, ernannt wurde, wurde Da sehr eingebildet. (3) Da begann ein Opfer namens vajapeya, und er war sich der Unterstützung Brahmas sehr sicher. Darauf begann er mit einem weiteren großen Opfer namens brhaspati-sava. (4) Während das Opfer ausgeführt wurde, kamen viele brahmarsis, große Weisen, die Vorfahren unter den Halbgöttern und andere Halbgötter, deren Frauen alle sehr schön mit Geschmeide geschmückt waren, aus verschiedenen Teilen des Universums herbei. (5-7) Die keusche Sati, die Tochter Daksas, hörte, wie sich die Bewohner des Himmels, die durch die Luft flogen, über das große Opfer unterhielten, das von ihrem Vater dargebracht wurde. Als sie sah, daß sich aus allen Himmelsrichtungen die schönen Frauen der Himmelsbewohner, deren Augen sehr schön leuchteten, ihrem Aufenthaltsort näherten und, in feine Gewänder gekleidet und mit Ohrringen und Halsketten mit Medallions geschmückt, zu dem Opfer gingen, wandte sie sich in großer Sorge an ihren Gemahl, den Herrn der bhutas, und sprach wie folgt.

**Sati sprach:** (8) Mein lieber Siva, dein Schwiegervater führt jetzt große Opfer durch, und alle Halbgötter, die von ihm eingeladen worden sind, gehen dorthin. Wenn du möchtest, können wir auch gehen. (9) Ich denke, alle meine Schwestern müssen mit ihren Ehemännern zu dieser großen Opferzeremonie gegangen sein, nur um ihre Verwandten wiederzusehen. Ich möchte mich mit dem Geschmeide, das mir mein Vater gegeben hat, ebenfalls schmücken und mit dir dorthin gehen, um an dieser Versammlung teilzunehmen. (10) Meine Schwestern, die Schwestern meiner Mutter mit ihren Gatten und andere zuneigungsvolle Verwandte müssen dort versammelt sein, und daher werde ich sie wiedersehen können, wenn ich dort hingehe, und ich werde auch die flatternden Fahnen und die Darbringung des Opfers durch die großen Weisen sehen. Aus diesen Gründen, mein lieber Ehemann, bin ich sehr begierig, dorthin zu gehen. (11) Der manifestierte Kosmos ist eine wunderbare Schöpfung der Wechselwirkung der drei materiellen Erscheinungsweisen oder der äußeren Energie des Höchsten Herrn. Diese Wahrheit ist dir wohlbekannt. Aber ich bin nur eine arme Frau, und wie du weißt, bin ich mit der Wahrheit nicht vertraut. Deshalb möchte ich meinen Geburtsort noch einmal sehen. (12) O Niemalsgeborener, o Blaukehliger, nicht nur meine Verwandten, sondern auch andere Frauen, die schöne Kleider tragen und mit Geschmeide geschmückt sind, gehen mit ihren Ehemännern und Freunden dorthin. Sieh nur, wie ihre Schwärme weißer Flugzeuge den gesamten Himmel sehr schön gemacht haben. (13) O bester der Halbgötter, wie kann der Körper einer Tochter ungestört bleiben, wenn sie hört, daß im Hause ihres Vaters ein Fest gefeiert wird? Auch wenn du bedenken magst, daß ich nicht

eingeladen worden bin, so macht es nichts, wenn man zum Hause seines Freundes, Gemahls, spirituellen Meisters oder Vaters ohne Einladung geht. (14) O unsterblicher Siva, bitte sei mir gütig und erfülle mir meinen Wunsch. Du hast mich als die Hälfte deines Körpers angenommen, und daher erweise mir bitte deine Güte und erfülle mir mein Anliegen.

**Der große Weise Maitreya sprach:** (15) Als Siva, der Befreier des Berges Kailasa, so von seiner lieben Frau angesprochen worden war, antwortete er lächelnd, obwohl er sich zur gleichen Zeit an die böswilligen, durchbohrenden Worte Daksas erinnerte, die dieser vor den Hütern der universalen Angelegenheiten geäußert hatte.

**Der hohe Herr antwortete:** (16) Meine liebe schöne Frau, du hast gesagt, daß man zum Haus eines Freundes gehen kann, ohne eingeladen zu sein, und das ist wahr, vorausgesetzt, daß ein solcher Freund aufgrund körperlicher Identifizierung an seinem Gast keinen Fehler findet und so auf ihn zornig wird. (17) Obwohl die sechs Eigenschaften Bildung, Enthaltung, Reichtum, Schönheit, Jugend und Abstammung für hochgestellte Persönlichkeiten bestimmt sind, wird jemand, der auf ihren Besitz stolz ist, blind und verliert so seine Vernunft und weiß die Herrlichkeit großer Persönlichkeiten nicht zu würdigen. (18) Man soll zu niemandes Haus gehen, auch wenn man sich überlegt, daß er ein Verwandter oder Freund ist, wenn es den Betreffenden stört und er den Gast mit hochgezogenen Augenbrauen und zornigen Blicken betrachtet. (19) Siva fuhr fort: Wenn einen die Pfeile eines Feindes verletzen, empfindet man nicht so starken Schmerz, wie wenn man von den unfreundlichen Worten eines Verwandten durchbohrt wird, denn solcher Schmerz hört nicht auf, Tag und Nacht das Herz zu zerreißen. (20) Meine liebe hellhäutige Frau, es ist klar, daß du von den vielen Töchtern Daksas das Lieblingskind bist, aber dennoch wirst du in seinem Hause nicht geehrt werden, da du meine Frau bist. Vielmehr wird es dir leid tun, daß du mit mir verbunden bist. (21) Jemand, der sich von seinem falschen Ego leiten läßt und daher sowohl geistig als auch sinnlich ständig leidet, kann den Reichtum selbstverwirklichter Personen nicht ertragen. Da er unfähig ist, zur Ebene der Selbsterkenntnis aufzusteigen, beneidet er solche Personen, ebenso wie Dämonen die Höchste Persönlichkeit Gottes beneiden. (22) Meine liebe junge Frau, gewiß begrüßen sich Freunde und Verwandte gegenseitig, indem sie aufstehen, einander willkommen heißen und sich Ehrerbietungen darbringen. Aber diejenigen, die auf die transzendente Ebene erhoben sind, erweisen, da sie intelligent sind, solche Achtung der Überseele, die im Körper weilt, und nicht der Person, die sich mit dem Körper identifiziert. (23) Ich bin immer damit beschäftigt, Sri Vasudeva in reinem Krishna-Bewußtsein Ehrerbietungen zu erweisen. Krishna-Bewußtsein ist immer reines Bewußtsein, in welchem die Höchste Persönlichkeit Gottes, bekannt als Vasudeva, ohne jede Bedeckung enthüllt ist. (24) Folglich solltest du deinen Vater nicht besuchen, wenngleich er der Geber deines Körpers ist, denn er und seine Anhänger beneiden mich. Aufgrund seines Neides, o Verehrenswerte, hat er mich mit grausamen Worten beleidigt, obwohl ich unschuldig bin. (25) Wenn du dich trotz dieser Unterweisung zu gehen entschließt und meine Worte mißachtest, wird die Zukunft für dich nicht gut sein. Du bist überaus verehrens wert, und wenn du von deinem Verwandten beleidigt wirst, wird diese Beleidigung sogleich dem Tod gleichkommen.

#### **SB 4.1: Sati verlässt ihren Körper**

**Der Weise Maitreya sprach:** (1) Siva schwieg, nachdem er zu Sati gesprochen hatte, da er ihre Unentschlossenheit sah. Sati war sehr begierig, ihre Verwandten im Hause ihres Vaters



wiederzusehen; doch zur gleichen Zeit fürchtete sie sich vor der Warnung Sivas. Da sie nicht wußte, was sie tun sollte, ging sie aus dem Zimmer und kam wieder zurück, ebenso wie sich eine Schaukel hin und her bewegt. (2) Sati war sehr traurig, da ihr verboten worden war, ihre Verwandten im Hause ihres Vaters zu besuchen, und aus Zuneigung zu ihnen quollen Tränen aus ihren Augen. Beben und sehr betrübt betrachtete sie ihren ungewöhnlichen Ehemann, Siva, als wolle sie ihn mit ihrem Blick vernichten. (3) Darauf verließ Sati ihren Gemahl Siva, der ihr aus Zuneigung die Hälfte seines Körpers gegeben hatte. Vor Zorn und Schmerz schwer atmend ging sie zum Hause ihres Vaters. Diese weniger intelligente Handlung war darauf zurückzuführen, daß sie eine schwache Frau war. (4) Als Sivas Anhänger sahen, daß Sati schnellen Schrittes allein fortging, folgten sie ihr geschwind zu Tausenden unter der Führung von Maniman und Mada mit Sivas Stier Nandi an der Spitze und begleitet von den Yaksas. (5) Die Schüler Sivas sorgten dafür, daß Sati auf dem Rücken eines Stieres saß und gaben ihr den Vogel, der ihr Lieblingstier war. Sie trugen eine Lotosblume, einen Spiegel und vielerlei Zubehör dieser Art für ihren Genuß und schirmten sie mit einem großen Baldachin. Gefolgt von einer Sängerschaft, die von Trommeln, Muscheln und Hörnern begleitet wurde, war die ganze Prozession so prachtvoll wie eine königliche Parade. (6) Darauf erreichte sie das Haus ihres Vaters, wo das Opfer durchgeführt wurde und betrat die Arena, wo jeder vedische Hymnen chantete. Die großen Weisen, brahmanas und Halbgötter waren dort alle versammelt, und es gab viele Opfertiere sowie Töpfe aus Ton, Stein, Gold, Gras und Fellen, die alle für das Opfer erforderlich waren. (7) Als Sati mit ihrem Gefolge die Arena erreichte, empfing sie niemand gebührend, da alle Versammelten Daksa fürchteten. Niemand begrüßte sie außer ihrer Mutter und ihren Schwestern, die mit Tränen in den Augen und frohen Gesichtern sie willkommen hießen und mit ihr sehr erfreut sprachen. (8) Obwohl sie von ihren Schwestern und ihrer Mutter empfangen wurde, erwiderte sie ihre Begrüßungsworte nicht, und obwohl man ihr einen Sitz und Geschenke anbot, nahm sie nichts an, denn ihr Vater sprach nicht mit ihr, noch begrüßte er sie, indem er nach ihrem Wohl fragte. (9) Als Sati in die Opferarena trat, sah sie, daß für ihren Gemahl Siva keine Opfergaben da waren. Als nächstes bemerkte sie, daß ihr Vater nicht nur versäumt hatte, Siva einzuladen, sondern daß er auch Sivas hochgestellte Frau nicht empfing. Sie wurde daher sehr zornig, so sehr, daß sie ihren Vater ansah, als wolle sie ihn mit ihren Augen verbrennen. (10) Die Anhänger Sivas, die Geister, waren bereit, Daksa zu verletzen oder zu töten; doch Sati hielt sie durch ihren Befehl zurück. Sie war sehr zornig und betrübt, und in dieser Stimmung begann sie, den Vorgang fruchtbringender Opferhandlungen zu verurteilen und Menschen zu verdammen, die auf solche unnötigen und mühseligen Opfer sehr stolz sind. Sie verdamnte besonders ihren Vater, indem sie sich in der Gegenwart aller gegen ihn wandte.

**Die gesegnete Göttin sprach:** (11) Siva ist allen Lebewesen überaus lieb. Er hat keinen Rivalen. Niemand ist ihm sehr lieb, und niemand ist sein Feind. Niemand außer dir könnte auf solch ein universales Wesen, das von aller Feindseligkeit frei ist, neidisch sein. (12) O zweimalgeborener Daksa, nur ein Mann wie du kann an den Eigenschaften anderer Fehler finden. Siva jedoch findet nicht nur an den Eigenschaften anderer keine Fehler, sondern wenn jemand eine geringfügige gute Eigenschaft hat, hebt er sie sogleich stark hervor. Unglückseligerweise hast du an solch einer großen Seele Fehler gefunden. (13) Es ist nicht verwunderlich, daß diejenigen, die den vergänglichen materiellen Körper als das Selbst angenommen haben, große Seelen immer ver spotten. Solcher Neid seitens materialistischer

Menschen ist sehr gut, denn das ist die Art und Weise, wie sie zu Fall kommen. Ihre Größe wird durch den Staub der Füße großer Persönlichkeiten verringert. (14) Sati fuhr fort: Mein lieber Vater, du begehst das schwerste Vergehen, wenn du Siva beneidest, dessen bloßer Name, der aus zwei Silben, nämlich si und va, besteht, jemand von allen sündhaften Tätigkeiten läutert. Sein Befehl wird niemals mißachtet. Siva ist immer rein, und niemand außer dir beneidet ihn. (15) Du beneidest Siva, der der Freund aller Lebewesen innerhalb der drei Welten ist. Dem gewöhnlichen Menschen erfüllt er alle Wünsche, und er segnet auch höhere Persönlichkeiten, die nach brahmananda (transzendentaler Glückseligkeit) suchen, wenn sie immer an seine Lotosfüße denken. (16) Glaubst du, die größeren, achtbareren Persönlichkeiten als du wie Brahma würden diese unheilvolle Person, die unter dem Namen Siva bekannt ist, nicht kennen? Siva trifft sich mit Dämonen auf Leichenverbrennungsstätten; seine Haarlocken hängen wirt über seinen ganzen Körper; er ist mit Menschenschädeln bekränzt und mit der Asche von Leichenverbrennungsstätten beschmiert. Doch trotz all dieser unheilvollen Eigenschaften ehren große Persönlichkeiten wie Brahma ihn, indem sie die Blumen annehmen, die seinen Lotosfüßen geopfert sind, und mit großer Achtung auf ihre Häupter legen. (17) Sati fuhr fort: Wenn man hört, daß ein unverantwortlicher Mensch den Herrn und Beherrscher der Religion lästert, soll man sich die Ohren zuhalten und fortgehen, wenn man ihn nicht bestrafen kann. Doch wenn man stark genug ist, ihn zu töten, soll man die Zunge des Lästerers mit Gewalt herausschneiden und den Frevler töten, und danach soll man sein eigenes Leben aufgeben. (18) Deshalb werde ich diesen unwürdigen Körper, den ich von dir, der du Siva schmähtest, bekommen habe, nicht behalten. Wenn jemand Speisen gegessen hat, die giftig sind, ist die beste Behandlung, zu erbrechen. (19) Es ist besser, die eigene tätigkeitsgemäße Pflicht zu erfüllen, als die anderer zu kritisieren. Fortgeschrittene Transzendentalisten mögen manchmal die Regeln und Vorschriften der Veden nicht beachten, da sie ihnen nicht zu folgen brauchen, ebenso wie die Halbgötter im Weltall reisen, wohingegen gewöhnliche Menschen auf der Oberfläche der Erde reisen. (20) In den Veden gibt es Anweisungen für zwei Arten von Tätigkeiten - Tätigkeiten für diejenigen, die an materiellem Genuss haften, und Tätigkeiten für diejenigen, die materiell losgelöst sind. Mit Rücksichtnahme auf diese beiden Arten von Tätigkeiten gibt es zwei Arten von Menschen, die verschiedene Merkmale aufweisen. Wenn jemand zwei Arten von Tätigkeiten in einer Person sehen möchte, ist dies widersprüchlich. Doch beide Arten von Tätigkeiten mögen von jemand vernachlässigt werden, der sich in der transzendentalen Stellung befindet. (21) Mein lieber Vater, den Reichtum, den wir besitzen, können sich weder du noch deine Schmeichler vorstellen, denn Menschen die fruchtbringenden Tätigkeiten nachgehen, indem sie große Opfer darbringen, sind nur daran interessiert, ihre körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen, indem sie Speisen essen, die als Opfer dargebracht wurden. Wir können unsere Reichtümer entfalten, indem wir nur den Wunsch haben. Hierzu sind nur große Persönlichkeiten imstande, die entsagungsvolle, selbstverwirklichte Seelen sind. (22) Du bist ein Lästerer der Lotosfüße Sivas, und unglückseligerweise habe ich einen Körper, der von deinem gezeugt wurde. Ich schäme mich unserer körperlichen Verwandtschaft, und ich verdamme mich, weil mein Körper durch eine Beziehung mit einem Menschen verunreinigt ist, der ein Frevler gegen die Lotosfüße der größten Persönlichkeit ist. (23) Wenn mich Siva aufgrund unseres Verwandtschaftsverhältnisses mit Daksayani anredet, werde ich sogleich niedergeschlagen, und meine Fröhlichkeit und mein Lächeln verschwinden auf der Stelle. Ich bedaure es sehr, daß

mein Körper, der genau wie ein Sack ist, von dir gezeugt wurde. Ich werde ihn daher aufgeben.

**Der Weise Maitreya sagte zu Vidura:** (24) O Vernichter der Feinde, während Sati so zu ihrem Vater in der Opferarena sprach, setzte sie sich mit dem Gesicht nach Norden auf den Boden. In safranfarbene Gewänder gekleidet, heiligte sie sich mit Wasser und schloß die Augen, um sich in den Vorgang des mystischen yoga zu versenken. (25) Zunächst setzte sie sich in der erforderlichen Sitzstellung nieder, trug dann die Lebensluft nach oben und hielt sie in der Nähe des Nabels im Gleichgewicht. Alsdann hob sie ihre Lebensluft mit Intelligenz vermischt zum Herzen und dann allmählich in Richtung Luftröhre und von dort zwischen ihre Augenbrauen. (26) Um daher ihren Körper aufzugeben, der so achtungsvoll und zuneigungsvoll auf dem Schoß Sivas gesessen hatte, der von großen Weisen und Heiligen verehrt wird, begann Sati aus Zorn gegen ihren Vater, über die feurige Luft im Körper zu meditieren. (27) Sati konzentrierte ihre ganze Meditation auf die heiligen Lotosfüße ihres Gemahls Siva, der der höchste spirituelle Meister des ganzen Universums ist. So wurde sie von allen Spuren der Sünde vollständig gereinigt und verließ ihren Körper in einem lodernen Feuer, das sie durch Meditation über die feurigen Elemente entfachte. (28) Als Sati ihren Körper in Zorn vernichtete, ging ein gewaltiger Aufruhr durch das ganze Universum. Warum hatte Sati, die Ehefrau des überaus achtbaren Halbgottes Siva, ihren Körper auf diese Weise verlassen? (29) Es war erstaunlich, daß Daksa, der Prajapati oder Erhalter aller Lebewesen, seine eigene Tochter Sati, die nicht nur keusch, sondern auch eine große Seele war, so sehr mißachtete, daß sie wegen seiner Missachtung ihren Körper aufgab. (30) Daksa, der so hartherzig ist, daß er es nicht verdient, ein brahmana zu sein, wird überall in schlechten Ruf geraten, weil er sich Vergehen gegen seine Tochter zuschulden kommen ließ; weil er ihren Tod nicht verhinderte, und weil er die Höchste Persönlichkeit Gottes beneidete. (31) Während sich die Menschen noch über den wunderbaren Freitod Satis unterhielten, machten sich die Diener, die mit ihr gekommen waren, bereit, Daksa mit ihren Waffen zu töten. (32) Mit Gewalt stürmten sie vorwärts; doch Bhrgu Muni erkannte die Gefahr, und während er auf der Südseite des Opferfeuers Gaben darbrachte, sprach er sogleich mantrische Hymnen aus dem Yajur Veda, durch die die Zerstörer der yajna-Darbringungen auf der Stelle getötet werden konnten. (33) Als Bhrgu Muni im Feuer Gaben opferte, wurden sogleich viele tausend Halbgötter namens Rbhus manifestiert, die alle mächtig waren, da sie ihre Stärke von Soma, dem Mond, bekommen hatten. (34) Als die Rbhu-Halbgötter die Geister und Guhyakas mit brennenden Holz scheiten aus dem yajna-Feuer angriffen, flohen die Diener Satis in verschiedene Richtungen und verschwanden. Dies war nur durch brahma-tejas, brahmanische Macht, möglich.

#### **SB 4.5: Daksas Opfer wird verhindert**

**Maitreya sprach:** (1) Als Siva von Narada hörte, daß seine Frau Sati aufgrund von Prajapati Daksas Beleidigung tot war und daß seine Soldaten von den Rbhu-Halbgöttern vertrieben worden waren, wurde er äußerst zornig. (2) Da preßte Siva, der äußerst zornig war, seine Lippen mit seinen Zähnen zusammen und riß sich eine Haarsträhne aus dem Kopf, die wie Elektrizität oder Feuer loderte. Auf der Stelle erhob er sich, und während er wie ein Irrer lachte, schleuderte er das Haar zu Boden. (3) Ein furchterregender schwarzer Dämon, so hoch wie der Himmel und so strahlend wie drei Sonnen zusammen, wurde auf diese Weise

erschaffen, und seine Zähne waren sehr fürchterlich, und die Haare auf seinem Haupt leuchteten wie brennendes Feuer. Er hatte Tausende von Armen, die verschiedenartige Waffen hielten, und er trug eine Girlande aus Menschenschädeln. (4) Als der gigantische Dämon mit gefalteten Händen fragte "Was soll ich tun mein Herr?", befahl ihm Siva, der als Bhutanatha bekannt ist, direkt: "Weil du aus meinem Körper geboren bist, bist du das Oberhaupt aller meiner Gefährten. Deshalb töte Daksa und seine Soldaten an der Opferstätte." (5) Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, dieser schwarzhäutige Virabhadra war der personifizierte Zorn der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und er war bereit, die Befehle Sivas auszuführen. Er umkreiste daher Siva, während er die Kraft verspürte, es mit jeder Macht aufzunehmen, die sich im entgegenstellen würde. (6) Viele andere Soldaten Sivas folgten der schreckenerregenden Persönlichkeit mit stürmischem Geschrei. Virabhadra trug einen riesigen Dreizack, der furchterregend genug war, sogar den Tod zu töten, und an seinen Knöcheln hingen Fußreifen, die zu brüllen schienen. (7) Zur gleichen Zeit wunderten sich alle, die in der Opferarena versammelt waren - die Priester, der Vorsteher der Opferdarbringung und die brahmanas mit ihren Frauen - über die hereinbrechende Dunkelheit. Später konnten sie verstehen, daß es ein Sandsturm war, und alle wurden von Angst ergriffen.

(8) Indem sie über den Ursprung des Sturmes Vermutungen anstellten, sagten sie: Es weht kein Wind, und keine Kühe ziehen vorüber; noch ist es möglich, daß dieser Sandsturm von Plünderern verursacht wurde, denn noch lebt der starke König Barhi, der sie bestrafen würde. Woher weht dieser Sandsturm? Steht die Auflösung des Planeten bevor? (9) Prasuti, die Frau Daksas, wurde zusammen mit den anderen versammelten Frauen sehr besorgt und sagte: Diese Gefahr ist von Daksa heraufbeschworen worden, da er den Tod Satis verursachte, die, obwohl sie völlig unschuldig war, ihren Körper aufgab, während ihre Schwestern zusehen mußten. (10) Zur Zeit der Auflösung ist Sivas Haar wirr zerzaust, und er durchbohrt die Herrscher der verschiedenen Himmelsrichtungen mit seinem Dreizack. Er lacht und tanzt stolz, wobei er ihre Hände wie Flaggen zerstreut, geradeso wie der Donner die Wolken über die ganze Welt verteilt. (11) Der gigantische schwarze Mann bleckte seine furchterregenden Zähne. Durch die Bewegung seiner Augenbrauen verstreute er die Leuchtkörper über den ganzen Himmel und bedeckte sie mit seiner starken, durchdringenden Ausstrahlung. Aufgrund von Daksas Fehlverhalten hätte nicht ein mal Brahma, Daksas Vater, vor diesem großen Zornesausbruch gerettet werden können. (12) Während sich die Menschen so unterhielten, sah Daksa von allen Seiten, von der Erde und vom Himmel, Zeichen der Gefahr. (13) Mein lieber Vidura, die Anhänger Sivas umringten die Opferarena. Sie waren von kleiner Gestalt und waren mit verschiedenartigen Waffen ausgerüstet; ihre Körper erschienen wie die von Haien, schwärzlich und gelblich. Sie liefen in der Opferarena umher und begannen so, Störungen zu verursachen. (14) Einige der Soldaten rissen die Stützen des Opferzeltes nieder; andere drangen in die Frauenquartiere ein; manche begannen die Opferarena zu zerstören, und wieder andere betraten die Küche und die Wohnquartiere. (15) Sie zerbrachen alle Töpfe, die für die Verwendung im Opfer hergestellt worden waren, und manche von ihnen begannen das Opferfeuer auszulöschen. Einige rissen die Grenzmarkierungen der Opferarena nieder, und manche urinierten auf die Arena. (16) Manche versperrten den fliehenden Weisen den Weg; manche bedrohten die versammelten Frauen, und manche nahmen die Halbgötter gefangen, die aus der Arena fliehen wollten. (17) Maniman, einer der Anhänger Sivas, nahm Bhrgu Muni gefangen, und Virabhadra, der schwarze Dämon, nahm den Prajapati Daksa gefangen. Ein anderer Anhänger, dessen Name Candesa war, nahm Pusa gefan-

gen, und Nandisvara nahm den Halbgott Bhaga gefangen. (18) Unablässig ging ein Steinha-  
gel nieder, und alle Priester und die anderen Mitglieder, die sich anlässlich des Opfers ver-  
sammelt hatten, wurden in ungeheures Elend gestürzt. Aus Angst um ihr Leben flohen sie in  
verschiedene Richtungen. (19) Virabhadra riß den Schnauzbartha Bhrgus ab, der mit seinen  
Händen die Opfergaben im Feuer darbrachte. (20) Virabhadra packte sogleich Bhaga, der  
seine Augenbrauen bewegt hatte, während Bhrgu Siva verfluchte, und in großem Zorn warf  
er ihn zu Boden und riß ihm gewaltsam die Augen aus. (21) So wie Baladeva dem König  
von Kalinga, Dantavakra, während des Glücksspiels bei der Hochzeitsfeier Aniruddhas die  
Zähne ausschlug, so schlug Virabhadra sowohl Daksa die Zähne aus, der sie gezeigt hatte,  
als er Siva verfluchte, als auch Pusa, der ebenfalls seine Zähne gezeigt hatte, als er zustim-  
mend lächelte. (22) Darauf setzte sich Virabhadra, die riesengleiche Persönlichkeit, auf  
Daksas Brust und versuchte mit einer scharfen Waffe, seinen Kopf vom Rumpf zu trennen,  
aber ohne Erfolg. (23) Er versuchte, Daksas Kopf sowohl mit Hymnen als auch mit Waffen  
abzutrennen, aber immer noch war es schwierig, auch nur die Haut von Daksas Kopf zu rit-  
zen. Folglich war Virabhadra äußerst verwirrt. (24) Da sah Virabhadra die hölzerne Vorrich-  
tung in der Opferarena, mit der die Tiere hätten getötet werden sollen. Er nutzte diese Vor-  
richtung, um Daksa zu enthaupten. (25) Als sie Virabhadras Handlung sahen, frohlockten  
die Anhänger Sivas und erhoben ein lautes Freudengeschrei, und alle bhutas, Geister und  
Dämonen, die gekommen waren, veranstalteten einen gewaltigen Lärm. Auf der anderen  
Seite brachen die brahmanas, die für das Opfer zuständig waren, beim Tode Daksas in lautes  
Wehklagen aus. (26) Virabhadra nahm darauf den Kopf und warf ihn mit großem Zorn in  
das Opferfeuer auf der Südseite, indem er ihn als Gabe darbrachte. Auf diese Weise verwüs-  
teten die Anhänger Sivas alle Vorbereitungen für das Opfer. Nachdem sie in der ganzen  
Arena Feuer gelegt hatten, machten sie sich zum Reich ihres Herrn, nach Kailasa, auf.

#### **SB 4.6: Brahma besänftigt Siva**

(1-2) Alle Priester und die anderen Mitglieder der Opferversammlung sowie alle Halbgötter,  
die von den Soldaten Sivas besiegt und durch Waffen wie Dreizacke und Schwerter verletzt  
worden waren, wandten sich in großer Angst an Brahma. Nachdem sie ihm Ehrerbietungen  
erwiesen hatten, begannen sie in allen Einzelheiten zu berichten, was geschehen war. (3)  
Sowohl Brahma als auch Vishnu hatten bereits geahnt, daß sich solche Ereignisse in der Op-  
ferarena Daksas zutragen würden, und da sie dies schon vorher wußten, gingen sie nicht zu  
dem Opfer. (4) Als Brahma von den Halbgöttern und den Mitgliedern, die an dem Opfer  
teilgenommen hatten, hörte, was geschehen war, antwortete er: Ihr könnt durch die Ausfüh-  
rung eines Opfers nicht glücklich sein, wenn ihr eine große Persönlichkeit schmähst und so  
ihre Lotusfüße beleidigt. Auf diese Weise könnt ihr kein Glück erfahren. (5) Ihr habt Siva  
davon ausgeschlossen, an den Opferergebnissen teilzuhaben, und so habt ihr euch alle ein  
Vergehen gegen seine Lotusfüße zuschulden kommen lassen. Trotzdem, wenn ihr ohne geis-  
tige Vorbehalte zu ihm geht und euch ihm ergebt und zu seinen Lotusfüßen niederfallt, wird  
er sehr erfreut sein. (6) Brahma teilte ihnen auch mit, daß Siva so mächtig ist, daß durch  
seinen Zorn alle Planeten und ihre Oberhäupter sogleich zerstört werden können. Auch sag-  
te er, daß Siva besonders betrübt sei, weil er kürzlich seine liebe Frau verloren hatte, und  
daß ihn auch die unfreundlichen Worte Daksas sehr schmerzten. Unter diesen Umständen,  
schlug Brahma vor, sei es angemessen, daß sie sogleich zu ihm gingen und ihn um Verge-

bung baten. (7) Brahma sagte, daß niemand - nicht einmal er selbst, Indra, alle in der Opferarena versammelten Mitglieder oder alle Weisen - wissen könnten, wie mächtig Siva ist. Wer würde es also unter diesen Umständen wagen, ein Vergehen gegen seine Lotosfüße zu begehen? (8) Nachdem Brahma so alle Halbgötter, die Pitas und die Herren der Lebewesen unterwiesen hatte, nahm er sie mit sich und begab sich zum Reiche Sivas, das als der Kailasa-Berg bekannt ist. (9) In dem als Kailasa bekannten Reich wachsen verschiedene Heilkräuter und pflanzen, und es ist durch vedische Hymnen und mystische yoga-Übungen geheiligt. Folglich sind die Bewohner dieses Reiches von ihrer Abstammung her Halbgötter und besitzen alle mystischen Kräfte. Außer ihnen gibt es dort noch andere menschliche Wesen, die als Kinnaras und Gandharvas bekannt sind und die von ihren schönen Frauen, die man als Apsaras oder Engel kennt, begleitet werden. (10) In Kailasa gibt es viele Berge, in denen alle möglichen kostbaren Juwelen und Mineralien zu finden sind, und es ist von mannigfaltigen wertvollen Bäumen und Pflanzen umgeben. Der Gipfel des Berges ist durch verschiedene Wildarten schön geschmückt. (11) Es gibt dort zahllose Wasserfälle, und in den Bergen findet man viele schöne Höhlen, in denen die überaus schönen Frauen der Mystiker leben. (12) Auf dem Berg Kailasa hört man ständig den rhythmischen Gesang der süßen Stimmen der Pfauen und das Summen der Bienen. Kuckucke singen ohne Unterlaß, und noch viele andere Vögel flüstern einander zu. (13) Es gibt dort hohe Bäume mit geraden Ästen, die die süßen Vögel zu rufen scheinen, und wenn Elefanten durch die Berge ziehen, scheint es als bewege sich der Kailasa-Berg mit ihnen. Wenn die Wasserfälle rauschen, scheint es, als töne der Kailasa-Berg ebenfalls. (14-15) Der ganze Kailasa-Hügel ist mit verschiedenen Arten von Bäumen geschmückt, deren folgende Namen erwähnt werden mögen: mandara, pari-jata, sarala, tamala, tala, kovidara, asana, arjuna, amra-jati (Mango), kadamba, dhuli-kadamba, naga, punnaga, campaka, patala, asoka, bakula, kunda und kurabaka. Der ganze Hügel ist mit solchen Bäumen geschmückt, die angenehm duftende Blüten hervorbringen. (16) Es gibt noch andere Bäume, die ebenfalls den Berg schmücken wie die goldene Lotosblume, der Zimtbaum, malati, kubja, mallika und madhavi. (17) Der Kailasa-Berg ist auch mit Bäumen wie kata, Jackfruchtbäumen, julara, Banyanbäumen, plaksas, nyagrodhas und Bäumen, die Asafoetida erzeugen, geschmückt. Auch gibt es dort Betelnußbäume und bhurja-patra sowie raja-puga, Brombeersträucher und ähnliche andere Gewächse. (18) Es gibt dort Mangobäume, priyala, madhuka und inguda. Außer diesen gibt es noch andere Bäume wie dünnen Bambus, kicaka und verschiedene andere Bambussträucher, die alle die Umgebung des Kailasa-Berges schmücken. (19-20) Es gibt dort verschiedene Arten von Lotosblumen wie kumuda, utpala und satapatra. Der Wald erscheint wie ein geschmückter Garten, und an den Ufern der kleinen Seen leben zahllose verschiedenartige Vögel, die mit süßen Stimmen zwitschern. Es gibt dort auch noch viele andere Arten von Tieren wie Rehe, Affen, Eber, Löwen, rksas, salyakas, Waldkühe, Waldesel, Tiger, kleine Rehe, Büffel und viele andere Tiere, die dort das Leben genießen. (21) Es gibt verschiedene Arten von Rehen wie karnantra, ekapada, asvasya, vrka und kasturi, das Reh das Moschus erzeugt. Außer den Rehen gibt es dort auch viele Bananenbäume, die die kleinen Seen an den Berghängen sehr schön schmücken. (22) Es gibt dort einen kleinen See namens Alakananda, in dem Sati zu baden pflegte, und dieser See ist besonders glückbringend. Nachdem die Halbgötter die besondere Schönheit des Kailasa-Berges gesehen hatten, waren sie über den großen Reichtum, der dort zu finden war, sehr erstaunt. (23) So sahen die Halbgötter diese auf wunderbare Weise schöne Gegend, welche als Alaka bekannt ist und im Wald

Saugandhika liegt. Saugandhika bedeutet "voller Duft", und der Wald trägt diesen Namen, weil in ihm unzählige Lotosblumen wachsen. (24) Sie sahen auch die beiden Flüsse namens Nanda und Alakananda. Diese beiden Flüsse sind durch den Staub von den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Govinda geheiligt. (25) Mein lieber Ksatta, Vidura, die himmlischen Frauen kommen mit ihren Gatten in ihren Flugzeugen zu diesen Flüssen herab, und nach sexuellem Genuß gehen sie in das Wasser und genießen es, ihre Gatten mit Wasser zu bespritzen. (26) Nachdem die Frauen der himmlischen Planeten im Wasser gebadet haben, wird es durch das kunkuma von ihren Körpern gelblich und duftend. Folglich kommen die Elefanten mit ihren Weibchen, den Elefantenkühen, dorthin, um zu baden, und sie trinken sogar das Wasser, obwohl sie nicht durstig sind. (27) Die Flugzeuge der Himmelsbewohner sind mit Perlen, Gold und vielen kostbaren Juwelen besetzt. Die Himmelsbewohner werden mit Wolken am Himmel verglichen, die mit gelegentlich aufzuckenden Blitzen geschmückt sind. (28) Während die Halbgötter reisten, überflogen sie den als Saugandhika bekannten Wald, in dem es mannigfaltige Blumen, Früchte und Wunschbäume gibt. Während sie den Wald überflogen, sahen sie auch das Reich Yaksasvaras. (29) In diesem himmlischen Wald gab es viele Vögel, deren Häse rötlich gefärbt waren und deren süße Stimmen sich mit dem Summen der Bienen vermischte. Die Seen waren mit schnatternden Schwänen und starkstieligen Lotosblumen reich geschmückt. (30) All die Einflüsse dieser Gegend machten die Waldelefanten wild, die darauf im Sandelholzwald zusammenliefen, und der wehende Wind erregte die Gemüter der Frauen dort zu mehr sexuellem Genuß. (31) Sie sahen auch, daß die Bade-ghatas und ihre Treppen aus vaidurya-mani gemacht waren. Das Wasser war mit Lotosblumen übersät. Nachdem die Halbgötter diese Seen hinter sich gelassen hatten, kamen sie an einen Ort, an dem ein großer Banyanbaum stand. (32) Dieser Banyanbaum war achthundert Meilen hoch, und seine Zweige breiteten sich ringsherum sechshundert Meilen aus. Der Baum warf einen feinen Schatten, der zu jeder Zeit die Temperatur kühlte, und es gab keinen Lärm durch Vögel. (33) Die Halbgötter sahen Siva, der unter diesem Baum saß, welcher geeignet war, mystischen yogis die Vollkommenheit zu gewähren und alle Menschen zu befreien. Ernst und gelassen wie die ewige Zeit schien Siva allen Zorn aufgegeben zu haben. (34) Siva saß dort umringt von heiligen Persönlichkeiten wie Kuvera, dem Herrn der Guhyakas, und den vier Kumaras, die bereits befreite Seelen waren. Siva sah ernst und heilig aus. (35) Die Halbgötter sahen Siva verankert in seiner Vollkommenheit als der Meister der Sinne, des Wissens, fruchtbringender Tätigkeiten und des Pfades der Vollkommenheit. Er war der Freund der ganzen Welt, und dank seiner starken Zuneigung zu jedem, war er sehr glückbringend. (36) Er saß auf einem Antilopenfell und übte sich in allen möglichen Formen der Enthaltung. Weil sein Körper mit Asche eingerieben war, sah er wie eine Abendwolke aus. Auf seinem Haar trug er das Zeichen eines Halbmondes, ein symbolische Repräsentation. (37) Er saß auf einer Strohmatten und sprach zu allen Anwesenden ein schließlich des großen Weisen Narada, zu dem er insbesondere über die Absolute Wahrheit sprach. (38) Sein linkes Bein lag auf seinem rechten Schenkel, und seine linke Hand lag auf seinem linken Schenkel; in seiner rechten Hand hielt er rudraksa-Perlen. Diese Sitzstellung nennt man virasana. Er saß in der virasana-Stellung, und sein Finger befand sich in der mudra des Arguments. (39) Alle Weisen und Halbgötter, angeführt von Indra, brachten Siva mit gefalteten Händen ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Siva war in safranfarbene Tücher gekleidet und in Trance versunken; so schien er der größte aller Weisen zu sein. (40) Sivas Lotosfüße werden sowohl von den Halbgöttern als auch von den Dämonen verehrt;

doch trotz seiner erhabenen Stellung erhob er sich so gleich, als er sah, daß Brahma unter all den anderen Halbgöttern war und erwies ihm Achtung, indem er sich verneigte und seine Lotosfüße berührte, ebenso wie Vamanadeva Kasyapa Muni Seine achtungsvollen Ehrerbietungen darbrachte. (41) Alle Weisen, die bei Siva saßen, wie Narada und andere, brachten Brahma ebenfalls ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar. Nachdem Brahma so geehrt worden war, begann er lächelnd zu Siva zu sprechen.

**Brahma sprach:** (42) Mein lieber Siva, ich weiß, daß du der Beherrscher der gesamten materiellen Manifestation, daß du zugleich Vater und Mutter der kosmischen Manifestation und daß du das Höchste Brahman jenseits der kosmischen Manifestation bist. Ich kenne dich in dieser Weise. (43) Mein lieber Herr, du erschaffst diese kosmische Manifestation, erhältst sie und vernichtest sie, indem du deine Persönlichkeit erweiterst, ebenso wie eine Spinne ihre Spinnweben schafft, erhält und wieder in sich zurückzieht. (44) Mein lieber Herr, deine Herrschaft hat durch Daksa die Opferbräuche eingeführt, und so kann man die Vorteile religiöser Tätigkeiten und wirtschaftlicher Entwicklung bekommen. Unter deinen regulierenden Prinzipien wird die Einrichtung der vier varnas und asramas geachtet. Die brahmanas geloben daher, diesem System streng zu folgen. (45) O überaus glückbringender Herr, du hast die himmlischen Planeten, die spirituellen Vaikuntha-Planeten und die unpersönliche Brahman-Sphäre als die jeweiligen Bestimmungsorte für diejenigen festgelegt, die glückbringenden Tätigkeiten nachgehen. In ähnlicher Weise hast du für andere, die schurkisch handeln, verschiedene Arten von Höllen als Bestimmungsorte ausgewählt, die furchterregend und entsetzlich sind. Doch manchmal sieht man, daß ihre Bestimmungsorte genau das Gegenteil sind. Es ist sehr schwierig, die Ursache hierfür festzustellen. (46) Mein lieber Herr, Gottgeweihte, die ihr Leben vollständig deinen Lotosfüßen geweiht haben, sehen gewiß deine Gegenwart als Paramatma in jedem Lebewesen, und daher unterscheiden sie nicht zwischen einem Lebewesen und einem anderen. Solche Menschen behandeln alle Lebewesen gleich. Sie werden niemals von Zorn überwältigt wie Tiere, die nichts ohne Unterscheidung sehen können. (47) Jene, die in allem Unterschiede sehen, die nur an fruchtbringenden Tätigkeiten haften, die von niedriger Gesinnung sind, denen es Immer Schmerzen bereitet, andere gedeihen zu sehen, und die sie daher durch grobe und spitze Worte verletzen wollen, sind bereits von der Vorsehung getötet worden. Es ist daher nicht notwendig, daß sie von einer erhabenen Persönlichkeit wie dir noch einmal getötet werden. (48) Mein lieber Herr, wenn an manchen Orten Materialisten, die bereits durch die unüberwindliche täuschende Energie des Höchsten Gottes verwirrt sind, Vergehen begehen, nimmt ein Heiliger, der Mitleid empfindet, dies nicht ernst. Da er weiß, daß sie sich Vergehen zuschulden kommen lassen, weil sie von der illusionierenden Energie überwältigt sind, zeigt er nicht seine Macht, gegen sie etwas zu unternehmen. (49) Mein lieber Herr, du bist niemals durch den schrecklichen Einfluß der illusionierenden Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirrt. Folglich bist du allwissend und solltest Erbarmen und Mitleid haben mit jenen, die von dieser gleichen illusionierenden Energie verwirrt sind und sehr an fruchtbringenden Tätigkeiten hängen. (50) Mein lieber Siva, dir steht ein Anteil an dem Opfer zu, und du gewährst das Ergebnis. Die üblen Priester gaben dir nicht deinen Anteil, und daher zerstörtest du alles, und das Opfer blieb unvollendet. jetzt kannst du das Notwendige tun und dir deinen rechtmäßigen Anteil nehmen. (51) Mein lieber Herr, möge durch deine Barmherzigkeit der Ausführende des Opfers [König Daksa] sein Leben zurückbekommen; möge Bhaga seine Augen, Bhrgu seinen Schnauzbart und Pusa seine Zähne zurückbekommen. (52) O Siva, mö-



gen die Halbgötter und Priester, deren Glieder von deinen Soldaten gebrochen wurden, durch deine Gnade von ihren Verletzungen genesen. (53) O Zerstörer des Opfers, bitte nimm deinen Anteil an dem Opfer, und laß das Opfer durch deine Gnade vollendet sein.

#### **SB 4.7: Die Opferzeremonie Daksas**

**Der Weise Maitreya sagte:** (1) O starkariniger Vidura, als Siva so durch die Worte Brahmas besänftigt war, sprach er als Antwort auf Brahmas Bitte wie folgt.

**Siva sprach:** (2) Mein lieber Vater Brahma, ich fühle mich von den Vergehen, die die Halbgötter begangen haben, nicht betroffen. Weil diese Halbgötter kindisch und weniger intelligent sind, nehme ich ihre Vergehen nicht ernst, und ich habe sie nur bestraft, um sie zu beichtigen. (3) Siva fuhr fort: Da Daksas Kopf bereits zu Asche verbrannt worden ist, wird er den Kopf eines Ziegenbockes haben. Der als Bhaga bekannte Halbgott wird imstande sein, seinen Opferanteil durch die Augen Mitras zu sehen. (4) Der Halbgott Pusa wird nur durch die Zähne seiner Schüler kauen können, und wenn er allein ist, wird er damit zufrieden sein müssen, Teig aus Kichererbsenmehl zu essen. Aber jene Halbgötter, die sich bereiterklärten, mir meinen Anteil an dem Opfer zu geben, werden sich von allen ihren Verletzungen erholen. (5) Diejenigen, deren Arme abgeschlagen wurden, werden mit den Armen Asvini-kumaras arbeiten müssen, und diejenigen, deren Hände abgeschlagen wurden, werden ihre Arbeit mit den Händen Pusas verrichten müssen. Die Priester werden ebenfalls auf diese Weise handeln müssen. Was Bhrgu betrifft, so wird er den Bart des Ziegenbockkopfes bekommen.

**Der große Weise Maitreya sprach:** (6) Mein lieber Vidura, alle anwesenden Persönlichkeiten waren im Herzen und in der Seele sehr zufrieden, als sie die Worte Sivas hörten, der der beste unter den Segenspendenden ist. (7) Danach lud Bhrgu, das Oberhaupt der großen Weisen, Siva ein, zur Opferarena zu kommen. Also begaben sich die Halbgötter begleitet von den Weisen mit Siva und Brahma an den Ort, an dem das große Opfer dargebracht werden sollte. (8) Nachdem alles genau so getan worden war, wie Siva es wollte, wurde Daksas Körper mit dem Kopf des Tieres verbunden, das im Opfer getötet werden sollte. (9) Als der Tierkopf auf König Daksas Rumpf gesetzt wurde, erlangte Daksa sogleich sein Bewußtsein wieder, und als er aus dem Schlaf erwachte, sah der König Siva vor sich stehen. (10) Als Daksa Siva sah, der auf einem Stier reitet, wurde sein Herz, das durch Neid auf Siva verunreinigt war, sogleich gesäubert, ebenso wie das Wasser in einem See durch den Herbstregen gesäubert wird. (11) König Daksa wollte Siva Gebete darbringen, doch als er sich an den schicksalhaften Tod seiner Tochter Sati erinnerte, füllten sich seine Augen mit Tränen, und vor Trauer stockte ihm die Stimme, und er konnte nicht sprechen. (12) Da erwachte König Daksa, von Liebe und Zuneigung gerührt, zu seinen wirklichen Sinnen. Mit großer Mühe beruhigte er seinen Geist, beherrschte seine Gefühle und begann mit reinem Bewußtsein Siva Gebete darzubringen.

**König Daksa sprach:** (13) Mein lieber Siva, ich beging ein großes Vergehen gegen dich; aber du bist so gütig, daß du mir eine große Gunst erwiesen hast, indem du mich bestrafst, statt mir deine Barmherzigkeit zu verweigern. Du und Sri Vishnu, ihr verachtet nicht einmal nutzlose, unqualifizierte brahmanas. Warum solltest du also mich, der ich mit der Durchführung von Opfern beschäftigt bin, mißachten? (14) Mein lieber großer und mächtiger Siva, du wurdest als erster aus dem Mund Brahmas geboren, um die brahmanas zu beschützen, die nach Bildung, Enthaltung, Gelübden und Selbsterkenntnis streben. Als Schutzherr der

brahmanas beschützt du die regulierenden Prinzipien, denen sie folgen, ebenso wie ein Kuhhirtenknabe einen Stock in der Hand hält, um seine Kühe zu beschützen. (15) Ich konnte nicht deine ganze Herrlichkeit. Aus diesem Grunde beschloß ich dich in der Versammlung mit Pfeilen scharfer Worte, wenngleich du ihnen keine Beachtung schenkest. Ich glitt in die Hölle hinab, da ich dir, der du die ehrenwerteste Persönlichkeit bist, nicht gehorchte; doch du hattest Mitleid mit mir und rettetest mich, indem du mich bestraftest. Ich bitte dich, mit deiner eigenen Barmherzigkeit zufrieden zu sein, da ich dich durch meine Worte nicht erfreuen kann.

**Der große Weise Maitreya sprach:** (16) So von Siva begnadigt, begann König Daksa mit Brahmas Erlaubnis zusammen mit den großen gelehrten Weisen, den Priestern und anderen die Durchführung des yajna von neuem. (17) Um nun die Opfertätigkeiten wieder aufzunehmen, sorgten die brahmanas zunächst dafür, daß die Opferarena von der Verunreinigung geläutert wurde, die Virabhadra und die anderen geisterhaften Anhänger Sivas durch ihre Berührung verursacht hatten. Dann begannen sie, die als purodasa bekannten Gaben im Feuer zu opfern. (18) Der große Weise Maitreya sagte zu Vidura: Mein lieber Vidura, sobald König Daksa reines Butterfett opferte, während er mantras aus dem Yajur Veda in geweihter Meditation chantete, erschien Sri Yi.,;Ju in Seiner ursprünglichen Gestalt als Narayana. (19) Sri Narayana saß auf den Schultern Stotras oder Garuas, der gewaltige Flügel hatte. Sobald der Herr erschien, wurden alle Himmelsrichtungen erleuchtet, und der Glanz Brahmas und der anderen Anwesenden wurde unbedeutend. (20) Seine Körpertönung war schwärzlich, Sein Gewand gelb wie Gold und Sein Helm so leuchtend wie die Sonne. Sein Haar war bläulich wie die Farbe schwarzer Bienen, und Sein Gesicht schmückten Ohringe. Seine acht Hände hielten Muschel, Rad, Streitkeule, Lotosblume, Pfeil, Bogen, Schild und Schwert, und sie waren mit goldenem Geschmeide wie Armreifen und Armspangen geschmückt. Sein ganzer Körper glich einem blühenden Baum, den verschiedenartige schöne Blüten zierten. (21) Sri Vishnu sah außergewöhnlich schön aus, da die Glücksgöttin und eine Girlande auf Seiner Brust ruhten. Sein Gesicht war mit einem Lächeln geschmückt, das die gesamte Welt, vor allem die Geweihten, bezaubern kann. Weiße Haarwedel erschienen auf beiden Seiten des Herrn wie weiße Schwäne, und der weiße Baldachin über Seinem Kopf sah wie der Mond aus. (22) Sobald Sri Vishnu sichtbar wurde, brachten alle Halbgötter - Brahma und Siva, die Gandharvas und alle dort Anwesenden - sogleich ihre achtungsvollen Ehrerbietungen dar, indem sie vor Ihm flach niederfielen. (23) In Gegenwart der leuchtenden Ausstrahlung des Körperglanzes Narayanas war der Glanz jedes anderen nicht mehr wahrnehmbar, und jeder hörte auf zu sprechen. In großer Achtung und Ehrfurcht berührten alle Anwesenden ihre Köpfe mit den Händen und bereiteten sich darauf vor, der Höchsten Persönlichkeit Gottes Adhoksaja ihre Gebete darzubringen. (24) Obwohl sogar Halbgötter wie Brahma nicht genug Geisteskraft besitzen, die unbegrenzte Herrlichkeit des Höchsten Herrn zu begreifen, konnten sie alle durch die Gnade des Herrn Seine transzendente Gestalt wahrnehmen. Nur durch solche Gnade konnten sie je nach ihren verschiedenen Fähigkeiten achtungsvolle Gebete darbringen. (25) Als Sri Vishnu die im Opfer dargebrachten Gaben annahm, begann Da, der Prajapati, Ihm mit großer Freude achtungsvolle Gebete darzubringen. Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist in der Tat der Meister aller Opfer und der Lehrer aller Prajapatis, und Ihm dienen sogar Persönlichkeiten wie Nanda und Sunanda.

(26) **Daksa redete** die Höchste Persönlichkeit Gottes wie folgt an: Mein lieber Herr, Du stehst zu allen spekulativen Standpunkten in transzendentaler Stellung. Du bist völlig spirituell, frei von aller Furcht, und immer beherrscht Du die materielle Energie. Obwohl Du in der materiellen Energie erscheinst, befindest Du Dich in transzendentaler Stellung. Du bist immer von der materiellen Verunreinigung frei, da Du völlig selbstgenügend bist.

(27) **Die Priester sprachen** den Herrn an, indem sie sagten: O Herr, der Du zu materieller Verunreinigung transzendental bist, durch den Fluch von Sivas Leuten haben wir Anhaftung an fruchtbringende Tätigkeiten entwickelt und sind daher jetzt gefallen und wissen nicht das geringste von Dir. Im Gegenteil, wir beschäftigen uns mit der Unterweisung der drei Abteilungen des vedischen Wissens unter dem Vorwand, im Namen von yajna Rituale zu vollziehen. Wir wissen, daß Du Vorkehrungen getroffen hast, die jeweiligen Anteile an die Halbgötter zu vergeben.

(28) **Die Mitglieder der Versammlung wandten sich** an den Herrn: O ausschließliche Zuflucht aller, die ein mühseliges Leben führen. In dieser furchtbaren Festung des bedingten Daseins sucht das Zeitelement wie eine Schlange immer nach einer Gelegenheit zuzuschlagen. Diese Welt ist voller Gräben sogenannten Leids und Glücks, und es gibt viele wilde Tiere, die nur darauf warten, anzugreifen. Das Feuer der Klage lodert ständig, und das Trugbild falschen Glücks lockt dauernd; doch man kann sich nicht vor ihnen retten. So leben törichte Menschen im Kreislauf von Geburt und Tod, immer überladen von ihren sogenannten Pflichten, und wir wissen nicht, wann sie bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht nehmen werden.

(29) **Siva sprach:** Mein lieber Herr, mein Geist und mein Bewußtsein sind immer auf Deine Lotosfüße gerichtet, die von allen befreiten großen Weisen als die Quelle aller Segnung und die Erfüllung aller Wünsche verehrt werden, da es Deine Lotosfüße wert sind, verehrt zu werden. Mit meinem Geist auf Deine Lotosfüße gerichtet, bin ich nicht länger von Menschen gestört, die mich schmähen, wenn sie behaupten, mein Tun sei nicht geläutert. Ich verachte nicht ihre Vorwürfe und verzeihe ihnen aus Mitleid, ebenso wie Du mit allen Lebewesen Mitleid hast.

(30) **Sri Bhrgu sprach:** Mein lieber Herr, alle Lebewesen, angefangen mit dem höchsten, nämlich Brahma, bis hinab zur gewöhnlichen Ameise, stehen unter dem Einfluß des unüberwindlichen Bannes der illusionierenden Energie, und daher kennen sie ihre wesensgemäße Stellung nicht. Jeder glaubt an die körperliche Auffassung vom Leben, und daher sind alle in die Dunkelheit der Illusion eingetaucht. Sie sind tatsächlich nicht imstande zu verstehen, wie Du in jedem Lebewesen als die Überseele lebst; noch können sie Deine absolute Stellung begreifen. Aber Du bist der ewige Freund und Beschützer aller ergebenen Seelen. Sei daher bitte gütig zu uns, und verzeih uns alle unsere Vergehen.

(31) **Brahma sprach:** Mein lieber Herr, Deine Persönlichkeit und Deine ewige Gestalt können nicht von jemand verstanden werden, der versucht, Dich durch die verschiedenen Vorgänge des Wissenerwerbens zu erkennen. Deine Stellung ist immer transzendental zur materiellen Schöpfung, wohingegen der empirische Versuch, Dich zu verstehen, ebenso materiell ist wie sein Ziel und seine Werkzeuge.

(32) **König Indra sagte:** Mein lieber Herr, Deine transzendente Gestalt mit acht Armen und Waffen in jeder Hand erscheint zum Wohl des gesamten Universums und ist für den Geist und die Augen sehr angenehm. In solch einer Form ist Deine Herrlichkeit immer bereit, die Dämonen zu bestrafen, die Deine Geweihten beneiden.

(33) **Die Frauen der Opferdarbringer sprachen:** Mein lieber Herr, dieses Opfer wurde auf Anweisung Brahmas arrangiert, doch unglückseligerweise verwüstete Siva, der auf Daksa zornig war, den gesamten Schauplatz, und aufgrund seines Zornes sind die für das Opfer bestimmten Tiere jetzt tot. Die Vorbereitungen des Opfers sind daher verlorengegangen. Möge nun durch den Blick Deiner Lotosaugen diese Opferarena wieder geheiligt werden.

(34) **Die Weisen beteten:** Lieber Herr, Deine Taten sind überaus wunderbar, und obwohl Du alles durch Deine verschiedenen Kräfte tust, haftest Du nicht an solchen Taten. Du hängst nicht einmal an der Glücksgöttin, die von großen Halbgöttern wie Brahma verehrt wird, welche um ihre Barmherzigkeit bitten.

(35) **Die Siddhas beteten:** Wie ein Elefant, der unter einem Waldbrand gelitten hat, aber alle seine Leiden vergessen kann, indem er in einen Fluß steigt, tauchen unsere Gemüter, o Herr, immer in den nektargleichen Fluß Deiner transzendentalen Spiele und haben nie mehr den Wunsch, solche transzendente Glückseligkeit zu verlassen, die so gut ist wie die Freude des Verschmelzens mit dem Absoluten.

(36) **Die Frau Daksas betete wie folgt:** Mein lieber Herr, es ist unser großes Glück, daß Du in dieser Opferarena erschienen bist. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen, und ich bitte Dich, an dieser Zeremonie Wohlgefallen zu finden. Die Opferarena ist ohne Dich nicht schön, ebenso wie ein Körper ohne Kopf nicht schön ist.

(37) **Die Herrscher verschiedener Planeten sprachen wie folgt:** Lieber Herr, wir glauben nur an unsere direkte Wahrnehmung, doch unter den gegebenen Umständen wissen wir nicht, ob wir Dich tatsächlich mit unseren materiellen Sinnen gesehen haben. Mit unseren materiellen Sinnen können wir nur die kosmische Manifestation wahrnehmen, doch Du befindest Dich jenseits der fünf Elemente - Du bist das sechste. Wir sehen Dich daher als eine Schöpfung der materiellen Welt.

(38) **Die großen Mystiker sagten:** Lieber Herr, Menschen, die Dich als von sich selbst nicht verschieden betrachten, da sie wissen, daß Du die Überseele aller Lebewesen bist, sind Dir gewiß sehr, sehr lieb. Du bist denen, die sich im hingebungsvollen Dienst betätigen und Dich als den Herrn und sich als Diener betrachten, sehr wohlgesinnt. Durch Deine Barmherzigkeit segnest Du sie stets mit Deiner Gunst. (39) Wir erweisen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen dem Höchsten, der eine Vielfalt von Manifestationen geschaffen und unter den Bann der drei Eigenschaften der materiellen Welt gestellt hat, um sie zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten. Er Selbst befindet Sich nicht unter der Herrschaft der äußeren Energie; in Seinem persönlichen Aspekt ist Er völlig frei von der mannigfaltigen Manifestation materieller Eigenschaften, und Er befindet Sich nicht in der Illusion falscher Identifizierung.

(40) **Die personifizierten Veden sprachen:** Wir erweisen unsere achtungsvollen Ehrerbietungen Dir, dem Herrn, der Zuflucht der Eigenschaft der Tugend und daher dem Ursprung aller Religion, Enthaltung und Buße, denn Du bist transzendental zu materiellen Eigenschaften, und niemand kennt Dich oder Deine tatsächliche Situation.

(41) **Der Feuergott sprach:** Mein lieber Herr, ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen, denn durch Deine Gunst leuchte ich wie loderndes Feuer und nehme die mit Butter vermischten und im Opfer dargebrachten Gaben an. Die im Yajur Veda erwähnten fünf Arten von Gaben sind alle Deine verschiedenen Energien, und Du wirst durch fünf Arten von vedischen Hymnen verehrt. Opfer (yajna) bezeichnet Dich, die Höchste Persönlichkeit Gottes.

(42) **Die Halbgötter sprachen:** Lieber Herr, als es vormals eine Verwüstung gab, bewahrtest Du alle verschiedenen Energien der materiellen Manifestation in Deinem Leib auf. Damals meditierten alle Bewohner der höheren Planeten, repräsentiert von befreiten Seelen wie Sanaka, kraft philosophischer Spekulation über Dich. Du bist daher die ursprüngliche Person, und Du ruhest auf dem Wasser der Vernichtung auf dem Bett der Sesa-Schlange. Heute nun bist Du uns, die wir alle Deine Diener sind, sichtbar. Bitte beschütze uns.

(43) **Die Gandharvas sagten:** Lieber Herr, alle Halbgötter, auch Siva, Brahma, Indra, Marici und die großen Weisen, sind nur unterschiedliche winzige Teile Deines Körpers. Du bist der Höchste Allmächtige, und die ganze Schöpfung ist für Dich wie ein Spielzeug. Wir erkennen Dich immer als die Höchste Persönlichkeit Gottes an, und wir erweisen Dir unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

(44) **Die Vidyadharas sprachen:** Lieber Herr, diese menschliche Form des Körpers ist dafür bestimmt, das höchste und vollkommenste Ziel zu erreichen, doch verwirrt durch Deine äußere Energie hält sich das Lebewesen irrtümlich für seinen Körper, identifiziert sich mit der materiellen Energie und möchte daher, von maya beeinflusst, durch materiellen Genuss glücklich werden. Es ist irreführt und immer von zeitweiligem, illusorischem Glück angezogen. Deine transzendentalen Taten und Spiele aber sind so mächtig, daß man aus dieser Illusion befreit werden kann, wenn man solche Erzählungen einfach hört und chantet.

(45) **Die brahmanas sprachen:** Lieber Herr, Du bist das personifizierte Opfer. Du bist die Gabe geklärter Butter; Du bist das Feuer; Du bist das Chanten vedischer Hymnen, mit denen das Opfer vollzogen wird; Du bist das Brennmaterial; Du bist die Flamme; Du bist das kusa-Gras, und Du bist die Opfertöpfe. Du bist die Priester, die das yajna durchführen; Du bist die Halbgötter unter der Führung Indras, und Du bist das Opfertier. Alles was geopfert wird, bist Du oder Deine Energie. (46) Lieber Herr, o personifiziertes vedisches Wissen, als Du vor langer, langer Zeit, in einem vergangenen Zeitalter, als die große Eber-inkarnation erschien, nahmst Du die Erde aus dem Wasser, ebenso wie ein Elefant eine Lotusblume aus einem See pflückt. Als Du in dieser gigantischen Form eines Ebers transzendente Klangschwingung vernehmen liebst, wurde der Klang als eine Opferhymne angesehen, und große Weise wie Sanaka meditierten darüber und brachten Dir zum Lobpreis Gebete dar. (47) Lieber Herr, wir haben auf Deine Anwesenheit gewartet, denn wir sind unfähig gewesen, die yajnas nach den vedischen Ritualen durchzuführen. Wir beten daher zu Dir, daß Du an uns Wohlgefallen finden mögest. Wenn man einfach Deinen Heiligen Namen chantet, kann man alle Hindernisse überwinden. Wir erweisen Dir in Deiner Gegenwart unsere achtungsvollen Ehrerbietungen.

(48) **Sri Maitreya sprach:** Nachdem Sri Vishnu von allen Anwesenden gepriesen worden war, traf Daksa, dessen Bewußtsein jetzt geläutert war, Vorbereitungen, den yajna, der von den Anhängern Sivas verwüstet worden war, erneut zu beginnen. (49) Maitreya fuhr fort: Mein lieber sündloser Vidura, Sri Vishnu ist der eigentliche Genießer der Ergebnisse aller Opfer. Aber weil Er auch die Überseele aller Lebewesen ist, war Er mit Seinem Anteil an den Opferdarbringungen bereits zufrieden. Er sprach daher Da erfreut wie folgt an.

(50) **Sri Vishnu erwiderte:** Brahma, Siva und Ich sind die höchste Ursache der materiellen Manifestation. Ich bin die Überseele, der selbstgenügsame Zeuge. Doch auf unpersönliche Weise besteht kein Unterschied zwischen Brahma, Siva und Mir. (51) Der Herr fuhr fort: Mein lieber Daksa Dvija, Ich bin die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; doch um diese kosmische Manifestation zu erschaffen, zu erhalten und zu vernichten, handle Ich durch

Meine materielle Energie, und je nach den verschiedenen Graden von Tätigkeit tragen Meine Repräsentationen unterschiedliche Namen. (52) Der Herr fuhr fort: Jemand, der nicht richtig Bescheid weiß, denkt, die Halbgötter wie Brahma und Siva seien unabhängig, oder er glaubt sogar, die Lebewesen seien unabhängig. (53) Ein Mensch mit durchschnittlicher Intelligenz betrachtet den Kopf und die anderen Körperteile nicht als voneinander getrennt. In ähnlicher Weise unterscheidet Mein Geweihter nicht zwischen Vishnu, der alldurchdringenden Persönlichkeit Gottes, und irgendeiner Sache oder irgendeinem Lebewesen. (54) Der Herr fuhr fort: jemand, der Brahma, Vishnu, Siva oder die Masse der Lebewesen nicht vom Höchsten getrennt sieht und der das Brahman kennt, verwirklicht tatsächlich Frieden, andere nicht.

(55) **Der Weise Maitreya sagte:** Als so Daksa, das Oberhaupt aller Prajapatis, von der Höchsten Persönlichkeit Gottes unterwiesen worden war, verehrte er Sri Vishnu. Nachdem er den Herrn verehrt hatte, indem er die vorgeschriebenen Opferzeremonien ausführte, verehrte Daksa auch Brahma und Siva. (56) Mit großer Achtung verehrte Daksa Siva mit seinem Anteil an den Überresten des yajna. Nachdem er die ritualistischen Opferhandlungen beendet hatte, stellte er alle anderen Halbgötter und die dort versammelten Menschen zufrieden. Nachdem er schließlich alle diese Pflichten erfüllt hatte, nahm er mit den Priestern ein Bad und war vollauf zufrieden. (57) Als Daksa so den Höchsten Herrn Vishnu durch ein ritualistisches Opfer verehrte, gelangte er vollständig auf den religiösen Pfad. Darüber hinaus segneten ihn alle bei dem Opfer versammelten Halbgötter, daß seine Frömmigkeit anwachsen möge, und dann verließen sie den Ort. (58) Maitreya sprach: Ich habe gehört, dass Daksayani [die Tochter Daksas] im Königreich des Himalaya geboren wurde, nachdem sie den Körper aufgegeben hatte, den sie von Daksa bekommen hatte. Sie wurde als die Tochter Menas geboren. Dies hörte ich aus autoritativen Quellen. (59) Ambika (die Göttin Durga), die als Daksayani (Sati) bekannt war, nahm Siva wieder als ihren Ehemann an, ebenso wie verschiedene Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Verlauf einer neuen Schöpfung wie zuvor wirken. (60) Maitreya sprach: Mein lieber Vidura, ich hörte diese Geschichte des Daksa-yajna, das von Siva verwüstet wurde, von Uddhava, einem großen Gottgeweihten und Schüler Brhaspatis. (61) Der große Weise Maitreya schloß: O Sohn Kurus, wenn jemand diese Geschichte des Daksa-yajna, wie es von der Höchsten Persönlichkeit Gottes Vishnu ausgeführt wurde, mit Glauben und Hingabe hört und weitererzählt, wird er gewiß von aller Verunreinigung des materiellen Daseins befreit.

#### **SB 4.8: Dhruva Maharaja verlässt sein Zuhause und geht in den Wald**

(1) **Der große Weise Maitreya sprach:** Die vier großen Kumara-Weisen unter der Führung Sanakas sowie Narada, Rbhu, Hamsa, Aruni und Yati, die alle Söhne Brahmas waren, leben nicht zu Hause, sondern wurden urdva-reta oder naisthika-brahmacaris, das heißt unerschütterliche Junggesellen. (2) Ein weiterer Sohn Brahmas war Irreligion, dessen Frau Falschheit hieß. Aus dieser Verbindung wurden zwei Dämonen namens Dambha oder Täuschung und Maya oder Betrug geboren. Diese beiden Dämonen wurden von einem Dämon namens Nirti aufgenommen, der keine Kinder hatte. (3) Maitreya sagte zu Vidura: O große Seele, von Dambha und Maya wurden Gier und Nikrti oder Verschlagenheit geboren. Aus ihrer Verbindung gingen Kinder namens Krodha (Zorn) und Himsa (Neid) hervor, und aus ihrer Verbindung wurden Kali und seine Schwester Durukti (Grobe Rede) geboren. (4) O größter aller

guten Menschen, durch die Verbindung von Kali und Grober Rede wurden Kinder namens Mrtyu (Tod) und Bhiti (Furcht) geboren. Aus der Verbindung von Mrtyu und Bhiti gingen Kinder namens Yatana (Unerträglicher Schmerz) und Niraya (Hölle) hervor. (5) Mein lieber Vidura, ich habe zusammenfassend die Ursachen von Zerstörung erklärt. jemand, der diese Beschreibung dreimal hört, wird fromm und wäscht jede sündhafte Verunreinigung von seiner Seele. (6) Maitreya fuhr fort: O Bester der Kuru-Dynastie, ich werde dir jetzt die Nachkommen Svayambhuva Manus beschreiben, der von einem Teil einer vollständigen Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes gezeugt wurde. (7) Svayambhuva Manu hatte von seiner Frau Satarupa zwei Söhne, und die Namen dieser Söhne waren Uttanapada und Priyavrata. Da alle beide Nachfahren einer vollständigen Erweiterung Vasudevas, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, waren, hatten sie die Befähigung, das Universum zu regieren, um alle Bürger zu erhalten und zu beschützen. (8) König Uttanapada hatte zwei Königinnen namens Suniti und Suruci. Suruci war dem König lieber; Suniti, die einen Sohn namens Dhruva hatte, stand nicht in seiner Gunst. (9) Einmal liebte König Uttanapada den Sohn Surucis, Uttama, den er auf seinen Schoß setzte. Dhruva Maharaja versuchte ebenfalls, auf den Schoß des Königs zu klettern, doch der König war davon nicht gerade angenehm berührt. (10) Während Dhruva Maharaja versuchte, auf den Schoß seines Vaters zu klettern, wurde seine Stiefmutter Suruci auf ihn sehr neidisch und begann mit großem Stolz so zu sprechen, daß es auch der König hören konnte.

(11) **Königin Suruci sagte** zu Dhruva Maharaja: Mein liebes Kind, du verdienst es nicht, auf dem Thron oder dem Schoß des Königs zu sitzen. Zweifellos bist auch du der Sohn des Königs, doch weil du nicht aus meinem Leib geboren wurdest, bist du nicht qualifiziert, auf dem Schoß deines Vaters zu sitzen. (12) Mein liebes Kind, du bist dir nicht bewußt, daß du nicht aus meinem Leib, sondern aus dem einer anderen Frau geboren wurdest; deshalb solltest du verstehen, daß dein Versuch zum Scheitern verurteilt ist. Du versuchst, dir einen Wunsch zu erfüllen, der unmöglich zu erfüllen ist. (13) Wenn du tatsächlich den Wunsch hast, den Thron des Königs zu besteigen, dann mußt du schwere Enthaltungen auf dich nehmen. Zunächst mußt du die Höchste Persönlichkeit Gottes Narayana zufriedenstellen, und wenn du durch solche Verehrung die Barmherzigkeit des Herrn erlangt hast, wirst du das nächste Mal aus meinem Leib geboren werden müssen.

(14) **Der Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, so wie eine Schlange sehr schwer atmet, wenn sie mit einem Stock geschlagen wird, so begann Dhruva Maharaja, als er von den starken Worten seiner Stiefmutter geschlagen wurde, aus großem Zorn sehr schwer zu atmen. Als er sah, daß sein Vater schwieg und nicht widersprach, verließ er sogleich den Palast und ging zu seiner Mutter. (15) Als Dhruva Maharaja zu seiner Mutter kam, zitterten seine Lippen vor Zorn und er weinte bitterlich. Königin Suniti nahm ihren Sohn sogleich auf den Schoß, während die Palastbewohner, die die groben Worte Surucis gehört hatten, alles im einzelnen erzählten. Darauf wurde auch Suniti sehr betrübt. (16) Dieser Vorfall war für Sunitis Geduld unerträglich. Es wurde ihr heiß, als stehe sie inmitten eines Waldbrandes, und in ihrem Schmerz fühlte sie sich wie ein verbranntes Blatt und klagte dementsprechend. Wenn sie sich an die Worte ihrer Nebenfrau erinnerte, strömten Tränen über ihr strahlendes, lotosgleiches Gesicht, und in dieser Verfassung begann sie zu sprechen. (17) Sie atmete ebenfalls sehr schwer und wußte nicht, was sie gegen diese schmerzliche Lage tun sollte. Als sie kein Heilmittel fand, sagte sie zu ihrem Sohn: Mein lieber Sohn, wünsche anderen nichts Schlechtes. Jemand, der anderen Leid zufügt, leidet selbst durch diesen Schmerz.

(18) **Suniti sprach:** Mein lieber Junge, was immer Suruci gesagt hat, ist wahr, denn der König, dein Vater, betrachtet mich nicht als seine Frau oder auch nur seine Dienerin. Er schämt sich, mich anzusehen. Deshalb ist es eine Tatsache, daß du aus dem Leib einer unglückseligen Frau geboren wurdest, und du bist durch ihre Brustmilch aufgewachsen. (19) Mein lieber Junge, was immer Suruci, deine Stiefmutter, gesagt hat, ist wahr, obwohl es für die Ohren nicht angenehm sein mag. Wenn du daher tatsächlich den Wunsch hast, auf dem gleichen Thron wie dein Stiefbruder Uttama zu sitzen, mußt du deine neidische Haltung aufgeben und sogleich versuchen, die Unterweisungen deiner Stiefmutter zu befolgen. Ohne länger zu zögern, mußt du die Lotosfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes verehren. (20) Suniti fuhr fort: Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist so groß, daß dein Urgroßvater Brahma die notwendigen Voraussetzungen zur Erschaffung dieses Universums erlangte, indem er einfach die Lotosfüße des Herrn verehrte. Obwohl Brahma ungeboren und das Oberhaupt aller Lebewesen ist, bekleidet er dieses hohe Amt dank der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sogar große yogis verehren, indem sie den Geist beherrschen und die Lebensluft (prana) regulieren. (21) Suniti teilte ihrem Sohn weiter mit: Dein Großvater Svayambhuva Manu brachte große Opfer dar, bei denen er Spenden verteilte, und auf diese Weise verehrte er die Höchste Persönlichkeit Gottes mit unerschütterlichem Glauben und unerschütterlicher Hingabe und stellte den Herrn so zufrieden. Indem er auf diese Weise handelte, erlangte er den größten Erfolg in materiellem Glück, und danach erreichte er Befreiung, die man unmöglich erreichen kann, wenn man nur die Halbgötter verehrt. (22) Mein lieber Junge, du solltest ebenfalls bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht suchen, die zu Ihren Geweihten sehr gütig ist. Menschen, die nach Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod streben, suchen immer bei den Lotosfüßen des Herrn in hingebungsvollem Dienst Zuflucht. Während du geläutert wirst, indem du die für dich vorgesehene Tätigkeit ausführst, versuche einfach, die Höchste Persönlichkeit Gottes in dein Herz zu setzen, und beschäftige dich, ohne einen Augenblick abzuweichen, immer im Dienst des Herrn. (23) Mein lieber Dhruva, was mich betrifft, so kenne ich niemand anders außer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Augen Lotosblütenblättern gleichen, der dein Leid lindern kann. Viele Halbgötter wie Brahma versuchen, die Gunst der Glücksgöttin zu erlangen, doch die Glücksgöttin selbst ist mit einer Lotosblume in der Hand immer bereit, dem Höchsten Herrn zu dienen.

(24) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Die Unterweisung Sunitis, der Mutter Dhruva Maharajas, war tatsächlich dafür bestimmt, daß er sein erstrebtes Ziel erreichte. Also verließ er nach besonnener Überlegung und mit Intelligenz und gefestigter Entschlossenheit das Haus seines Vaters. (25) Der große Weise Narada hörte zufällig von dieser Begebenheit, und als er alle Taten Dhruva Maharajas verstand, war er von Erstaunen überwältigt. Er suchte Dhruva auf, und während er den Kopf des Knaben mit seiner alltugendhaften Hand berührte, sprach er wie folgt. (26) Wie wunderbar die mächtigen ksatriyas sind. Sie können nicht einmal die geringste Verletzung ihres Ansehens dulden. Man stelle sich nur vor - dieser Knabe ist nur ein kleines Kind, und doch kann er die groben Worte seiner Stiefmutter nicht ertragen.

(27) **Der große Weise Narada sagte zu Dhruva:** Mein liebes Kind, du bist nur ein kleiner Junge, der gerne spielt und anderen Vergnügungen nachgeht. Warum bist du so sehr von Worten berührt, die deine Ehre kränken? (28) Mein lieber Dhruva, wenn du meinst, daß dein Ehrgefühl verletzt worden sei, gibt es dennoch keinen Grund, unzufrieden zu sein. Diese Art



der Unzufriedenheit ist ein weiteres Merkmal der illusionierenden Energie; jedes Lebewesen wird durch seine vorangegangenen Handlungen beherrscht, und daher gibt es verschiedene Mannigfaltigkeiten des Lebens, um zu genießen oder zu leiden. (29) Die Fügung der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist sehr wunderbar. Jemand, der intelligent ist, sollte diese Fügung annehmen und mit allem - ob angenehm oder unangenehm -, was durch den höchsten Willen des Herrn kommt, zufrieden sein. (30) Jetzt hast du dich entschlossen, der Anweisung deiner Mutter zu folgen und den mystischen Vorgang der Meditation zu praktizieren, nur um die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen; doch meiner Meinung nach sind solche Enthaltungen für einen gewöhnlichen Menschen undurchführbar. Es ist sehr schwierig, die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen. (31) Narada Muni fuhr fort: Viele mystische yogis waren unfähig, das Ende des Pfades der Gotteserkenntnis abzusehen, nachdem sie diesen Vorgang viele, viele Geburten hindurch zu praktizieren versuchten und materieller Verunreinigung gegenüber unangehaftet blieben, indem sie sich fortgesetzt in Trance versenkten und viele Arten von Enthaltungen auf sich nahmen. (32) Mein lieber Junge, aus diesem Grunde solltest du dies nicht anstreben; es wird nicht erfolgreich sein. Es ist besser, du gehst nach Hause. Wenn du erwachsen bist, wirst du durch die Barmherzigkeit des Herrn eine Möglichkeit für diese mystischen Übungen bekommen. Dann magst du diesen Vorgang aufnehmen. (33) Man soll versuchen, in jedem Lebensumstand - ob in Leid oder Glück - der vom Höchsten Willen angeboten wird, zufrieden zu sein. Jemand, der auf diese Weise Duldsamkeit übt, ist imstande, die Dunkelheit der Unwissenheit sehr leicht zu überqueren. (34) Jeder Mensch sollte so handeln: Wenn er jemand trifft, der qualifizierter ist als er selbst, soll er sehr erfreut sein; wenn er jemand trifft, der weniger qualifiziert ist als er selbst, soll er Mitleid mit ihm haben, und wenn er jemand trifft, der ihm ebenbürtig ist, soll er mit ihm Freundschaft schließen. Auf diese Weise wird man niemals von den dreifachen Leiden dieser materiellen Welt beeinflusst.

(35) **Dhruva Maharaja sprach:** Mein lieber Naradaji, für jemand, dessen Herz durch die materiellen Bedingungen Glück und Leid gestört ist, ist alles, was du so gütig erklärt hast, um inneren Frieden zu erlangen, gewiß eine sehr gute Unterweisung. Aber was mich betrifft, so bin ich von Unwissenheit bedeckt, und diese Art der Philosophie rührt nicht an mein Herz. (36) Mein lieber Herr, ich bin sehr unverschämt, da ich deine Unterweisungen nicht annehmen kann, aber dies ist nicht mein Fehler. Der Grund hierfür ist meine Geburt in einer ksatriya-Familie. Meine Stiefmutter Suruci hat mein Herz mit ihren groben Worten durchbohrt. Deshalb kann deine wertvolle Unterweisung in meinem Herzen nicht Fuß fassen. (37) O gelehrter brahmana, ich möchte eine Stellung haben, die höher ist als jede, die bisher in den drei Welten von irgend jemand erreicht worden ist, sogar von meinem Vater und meinem Großvater. Wenn es dir gefällt, rate mir bitte einen ehrlichen Pfad, auf dem ich das Ziel meines Lebens erreichen kann. (38) Mein lieber Herr, du bist ein würdiger Sohn Brahmas, und du reist, während du auf deinem Musikinstrument, der vina, spielst, zum Wohl aller Geschöpfe durch das ganze Universum. Du bist wie die Sonne, die zum Nutzen aller Lebewesen im Universum ihre Kreise zieht.

(39) **Der Weise Maitreya fuhr fort:** Narada Muni, die große Persönlichkeit, bekam mit Dhruva Maharaja großes Mitleid, als er seine Worte hörte, und um ihm seine grundlose Barmherzigkeit zu erweisen, gab er ihm den folgenden, sachkundigen Rat.

(40) **Der große Weise Narada sagte** zu Dhruva Maharaja: Die Unterweisung, die dir deine Mutter Suniti gab, nämlich dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Per-

sönlichkeit Gottes zu folgen, ist für dich gerade richtig. Du solltest dich daher vollständig in den hingebungsvollen Dienst des Herrn versenken. (41) Jemand, der die Früchte der vier Prinzipien Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung und letztlich Befreiung begehrt, sollte sich im hingebungsvollen Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes betätigen, denn wenn man die Lotosfüße des Herrn verehrt, führt das zur Erfüllung all dieser Wünsche. (42) Mein lieber Junge, ich wünsche dir daher alles Gute. Du solltest an das Ufer der Yamuna gehen, wo es einen tugendhaften Wald namens Madhuvana gibt, und dort geläutert werden. Einfach indem man dorthin geht, kommt man der Höchsten Persönlichkeit Gottes näher, die dort immer lebt. (43) Narada Muni belehrte Dhruva weiter: Mein lieber Junge, im Wasser des Yamuna-Flusses, der auch als Kalindi bekannt ist, solltest du dreimal täglich baden, da das Wasser sehr glückbringend, heilig und klar ist. Nachdem du gebadet hast, solltest du die notwendigen regulierenden Prinzipien für astanga-yoga ausführen und dich dann auf deinem asana (Sitzplatz) in einer gelockerten und ruhigen Haltung niedersetzen. (44) Nachdem du dich auf deinem Sitz niedergelassen hast, praktiziere die drei Arten von Atemübungen und beherrsche so allmählich die Lebensluft, den Geist und die Sinne. Befreie dich vollständig von aller materiellen Verunreinigung und beginne mit großer Geduld, über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu meditieren. (45) [Hier wird die Form des Herrn beschrieben.] Das Gesicht des Herrn sieht zu jeder Zeit sehr schön und freundlich aus. Den Gottgeweihten, die Ihn betrachten, scheint Er niemals mißgestimmt zu sein, und Er ist immer bereit, ihnen Segnungen zu gewähren. Seine Augen, Seine schön geschmückten Augenbrauen, Seine wohlgeformte Nase und Seine breite Stirn sind alle sehr anziehend. Er ist schöner als alle Halbgötter. (46) Narada Muni fuhr fort: Die Gestalt des Herrn ist immer jugendlich. Jedes Glied und jedes Teil Seines Körpers ist wunderbar geformt, frei von jedem Makel. Seine Augen und Lippen sind rötlich wie die aufgehende Sonne. Er ist immer bereit, den ergebenen Seelen Zuflucht zu gewähren, und jeder, der von dem Glück begünstigt ist, Ihn anzusehen, empfindet volle Befriedigung. Der Herr ist es immer wert, der Meister der ergebenen Seele zu sein, denn Er ist das Meer der Barmherzigkeit. (47) Es wird hier weiter beschrieben, daß der Herr das Zeichen des Srivatsa oder des Sitzplatzes der Glücksgöttin auf der Brust trägt, und Seine Körpertönung ist tiefblau. Der Herr ist eine Person; Er trägt eine Blumengirlande, und Er ist ewig mit vier Händen manifestiert, die (angefangen bei der unteren linken Hand) eine Muschel, ein Rad, eine Streitkeule und eine Lotosblume halten. (48) Der gesamte Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes Vasudeva ist geschmückt. Der Herr trägt einen Helm, Halsketten und Armspangen, die alle mit kostbaren Juwelen besetzt sind. Sein Hals ist mit dem Kaustubha-Juwel geschmückt, und Er ist in gelbe Seidengewänder gekleidet. (49) Die Hüfte des Herrn ist mit kleinen goldenen Glöckchen geschmückt, und Seine Lotosfüße schmücken goldene Fußglocken. Alle Seine Körpermerkmale sind sehr anziehend und erfreuen die Augen. Er ist immer friedvoll, ruhig und schweigsam und für die Augen und den Geist sehr angenehm. (50) Wirkliche yogis meditieren über die transzendente Gestalt des Herrn, wie Er auf dem Innern der Lotosblume ihrer Herzen steht, wobei die juwelengleichen Nägel Seiner Lotosfüße glänzen. (51) Der Herr lächelt immer, und der Gottgeweihte soll den Herrn ständig in dieser Form sehen, wie Er den Gottgeweihten sehr barmherzig anschaut. Auf diese Weise soll der meditierende yogi die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Gewährer aller Segnungen, betrachten. (52) Jemand, der auf diese Weise meditiert und seinen Geist auf die immer glückbringende Form des Herrn konzentriert, ist sehr bald von aller materiellen Verunreinigung befreit und weicht von der Meditation über den

Herrn nicht ab. (53) O Sohn des Königs, ich werde dir jetzt den mantra mitteilen, der zusammen mit diesem Meditationsvorgang gechantet werden muß. Jemand, der diesen mantra sieben Nächte lang sorgsam chantet, kann jene vollkommenen Menschen sehen, die am Himmel fliegen. (54) Om namo bhagavate vasudevaya. So lautet der zwölfsilbige mantra für die Verehrung Sri Krishnas. Man soll die physische Gestalt des Herrn aufstellen, und während man diesen mantra chantet, soll man Blumen und Früchte und andere Arten von Speisen genau nach den von Autoritäten vorgeschriebenen Regeln und Vorschriften darbringen. All dieses sollte jedoch in Anbetracht von Ort, Zeit und Umständen getan werden. (55) Man soll den Herrn verehren, indem man reines Wasser, reine Blumengirlanden, Früchte, Blumen und Gemüse opfert, die im Wald erhältlich sind, oder indem man frisch gewachsenes Gras, kleine Blumenknospen oder sogar die Rinde von Bäumen sammelt, und wenn möglich, indem man tulasi-Blätter darbringt, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr lieb sind. (56) Es ist möglich, eine Form des Herrn aus materiellen Elementen wie Erde, Wasser, Paste, Holz und Metall zu verehren. Im Wald kann man eine Form herstellen, die nur aus Erde und Wasser besteht, und diese nach den oben genannten Prinzipien verehren. Ein Gottgeweihter, der volle Kontrolle über sein Selbst hat, soll sehr nüchtern und friedvoll sein und muß damit zufrieden sein, einfach nur das zu essen, was er an Früchten und Gemüse im Wald findet. (57) Mein lieber Dhruva, abgesehen davon, daß du die Bildgestalt verehrst und den mantra dreimal täglich chantest, sollst du über die transzendentalen Taten des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Seinen verschiedenen Inkarnationen meditieren, wie Er sie durch Seinen höchsten Willen und durch Seine persönlichen Kräfte entfaltet. (58) Man soll den Fußspuren vorangegangener Gottgeweihter folgen und den Höchsten Herrn in der gleichen Art und mit dem gleichen vorgeschriebenen Zubehör verehren, oder man soll im Herzen Verehrung darbringen, indem man den mantra der Persönlichkeit Gottes, die von dem mantra nicht verschieden ist, vorträgt. (59-60) Jeder, der sich auf diese Weise mit seinem Geist, seinen Worten und seinem Körper im hingebungsvollen Dienst des Herrn ernsthaft und aufrichtig beschäftigt und in den Tätigkeiten der vorgeschriebenen hingebungsvollen Methoden gefestigt ist, wird vom Herrn je nach seinem Wunsch gesegnet. Wenn sich ein Gottgeweihter materielle Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnenbefriedigung oder Befreiung aus der materiellen Welt wünscht, werden ihm diese Ergebnisse gewährt. (61) Jemand, dem es mit Befreiung sehr ernst ist, muß an dem Vorgang transzendentalen liebevollen Dienstes festhalten und sich vierundzwanzig Stunden am Tag auf der höchsten Stufe der Ekstase betätigen, und er muß zweifellos von allen Tätigkeiten der Sinnenbefriedigung Abstand genommen haben. (62) Nachdem Dhruva Maharaja, der Sohn des Königs, so von dem großen Weisen Narada Ratschläge empfangen hatte, umkreiste er Nārada, seinen spirituellen Meister, und brachte ihm achtungsvolle Ehrerbietungen dar. Dann machte er sich auf nach Madhuvana, wo immer die Lotosfußabdrücke Sri Krishnas zu finden sind und wo es daher besonders glückverheißend ist. (63) Nachdem Dhruva in den Madhuvana-Wald gegangen war, um hingebungsvollen Dienst auszuführen, hielt es der große Weise Narada für klug, den König zu besuchen, um zu sehen, wie es ihm in seinem Palast erging. Als Narada Muni eintraf, empfing ihn der König gebührend, indem er ihm Ehrerbietungen darbrachte, und als Narada dann bequem saß, begann er zu sprechen.

(64) **Der große Weise Narada fragte:** Mein lieber König, dein Gesicht erscheint wie vertrocknet, und du siehst aus, als hättest du lange Zeit über etwas nachgedacht. Wie ist dies zu

verstehen? Bist du daran gehindert worden, deinem Pfad religiöser Riten, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnenbefriedigung zu folgen?

(65) **Der König antwortete:** O bester der brahmanas, ich hänge sehr an meiner Frau, und ich bin so gefallen, daß ich jede Barmherzigkeit aufgegeben habe - sogar gegenüber meinem Sohn, der erst fünf Jahre alt ist. Ich habe ihn und seine Mutter verbannt, obwohl er eine große Seele und ein großer Gottgeweihter ist. (66) Mein lieber brahmana, das Gesicht meines Sohnes war genau wie eine Lotosblume. Ich denke an seine gefährliche Lage. Er ist unbeschützt und er mag sehr hungrig sein. Er mag sich irgendwo im Wald zu Ruhe gelegt haben, und die Wölfe mögen ihn angegriffen haben, um seinen Körper zu fressen. (67) Ach sieh nur, wie ich von meiner Frau beherrscht wurde! Sieh nur meine Grausamkeit! Aus Liebe und Zuneigung versuchte der Junge, auf meinen Schoß zu klettern, doch ich empfing ihn nicht, noch streichelte ich ihn auch nur einen Augenblick. Sieh nur, wie hartherzig ich bin.

(68) **Der große Weise Narada erwiderte:** Mein lieber König, gräme dich nicht wegen deines Sohnes. Er wird von der Höchsten Persönlichkeit Gottes wohl behütet. Obwohl du von seinem Einfluß nichts weißt, ist sein Ruhm bereits auf der ganzen Welt verbreitet. (69) Mein lieber König, dein Sohn ist sehr befähigt. Er wird Taten vollbringen, die nicht einmal großen Königen und Weisen möglich wären. Sehr bald wird er sein Vorhaben vollendet haben und nach Hause zurückkehren. Du solltest wissen, daß er auch deinen Ruf über die ganze Welt verbreiten wird.

(70) **Der große Maitreya fuhr fort:** Nachdem König Uttanapada von Narada Muni Unterweisungen empfangen hatte, gab er praktisch alle Pflichten in bezug auf sein Königreich, das sehr weitläufig und groß und so reich wie die Glücksgöttin war, auf und begann einfach, nur noch an seinen Sohn Dhruva zu denken. (71) Zur gleichen Zeit nahm Dhruva Maharaja, der in Madhuvana angekommen war, sein Bad in dem Fluß Yamuna und fastete die ganze Nacht mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Danach begann er, wie ihm der große Weise Narada geraten hatte, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren. (72) Im ersten Monat aß Dhruva Maharaja jeden dritten Tag nur Früchte und Beeren, um seinen Körper und seine Seele zusammenzuhalten, und auf diese Weise machte er in seiner Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes Fortschritte. (73) Im zweiten Monat aß Dhruva Maharaja nur jeden sechsten Tag, und als Speise nahm er trockene Gräser und Blätter. So setzte er seine Verehrung fort. (74) Im dritten Monat trank er nur noch jeden neunten Tag Wasser. So blieb er vollständig in Trance und verehrte die Höchste Persönlichkeit, die durch ausgewählte Verse verehrt wird. (75) Im vierten Monat wurde Dhruva Maharaja ein vollständiger Meister der Atemübung, und so atmete er nur noch jeden zwölften Tag ein. Auf diese Weise wurde er in seiner Stellung vollständig gefestigt und verehrte die Höchste Persönlichkeit Gottes. (76) Im fünften Monat hatte Maharaja Dhruva, der Sohn des Königs, seine Atmung so vollkommen unter Kontrolle, daß er imstande war, auf nur einem Bein zu stehen, so wie eine Säule ohne Bewegung dasteht, und so konnte er seinen Geist völlig auf den Parabrahman konzentrieren. (77) Er beherrschte seine Sinne und ihre Objekte vollständig, und auf diese Weise richtete er seinen Geist, ohne diesen von irgend etwas anderem ablenken zu lassen, auf die Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes. (78) Als Dhruva Maharaja so die Höchste Persönlichkeit Gottes, die die Zuflucht der gesamten materiellen Schöpfung und die der Herr aller Lebewesen ist, so in seinem Herzen hielt, begannen die drei Welten zu zittern. (79) Als Dhruva Maharaja, der Sohn des Königs, unbeirrt auf einem Bein stehen blieb, drückte die Last seines großen Zehes die Hälfte der Erde nieder, ebenso wie ein Elefant, der

auf einem Boot getragen wird, bei jedem Schritt das Boot von links nach rechts schaukeln läßt. (80) Als Dhruva Maharaja dem Gewicht nach mit Sri Vishnu, dem gesamten Bewußtsein, praktisch eins wurde, stockte die gesamte universale Atmung, da er sich völlig konzentrierte und alle Öffnungen seines Körpers verschloß. Alle Halbgötter auf allen Planetensystemen rangen nach Luft und nahmen daher bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht. (81) **Die Halbgötter sagten:** Lieber Herr, Du bist die Zuflucht aller beweglichen und unbeweglichen Lebewesen. Wir fühlen, daß alle Lebewesen ersticken, da ihre Atmung stockt. Wir haben noch nie so etwas erlebt. Da Du die Zuflucht aller ergebenen Seelen bist, haben wir uns an Dich gewandt; rette uns gütigerweise aus dieser Gefahr. (82) **Die Höchste Persönlichkeit Gottes antwortete:** Meine lieben Halbgötter, seid hierüber nicht verwirrt. Es ist auf die schweren Enthaltungen und feste Entschlossenheit des Sohnes von König Uttanapada zurückzuführen, der jetzt völlig in Gedanken an Mich versunken ist. Er hat den universalen Atmungsvorgang behindert. Ihr könnt unbesorgt in eure jeweiligen Reiche zurückkehren. Ich werde diesen Knaben dazu bringen, seine schweren Enthaltungen zu beenden, und dann werdet ihr aus der Gefahr gerettet sein.

#### **SB 4.9: Dhruva Maharaja kehrt nach Hause zurück**

(1) **Der große Weise Maitreya sagte** zu Vidura: Als die Halbgötter so von der Persönlichkeit Gottes beruhigt worden waren, hatten sie keine Furcht mehr, und nachdem sie ihre Ehrerbietungen dargebracht hatten, kehrten sie zu ihren himmlischen Planeten zurück. Darauf stieg der Herr, der von der Sahasrasirsa-Inkarnation nicht verschieden ist, auf den Rücken Garudas, der ihn zum Wald Madhuvana trug, wo der Herr Seinen Diener Dhruva zu sehen wünschte. (2) Die Form des Herrn, die strahlend war wie ein Blitz und über die Dhruva Maharaja in seinem gereiften yoga-Vorgang unablässig meditierte, war plötzlich verschwunden. Darüber war Dhruva Maharaja so verwirrt, daß seine Meditation unterbrochen wurde. Doch sobald er seine Augen öffnete, sah er die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich vor sich stehen, geradeso wie er den Herrn in seinem Herzen gesehen hatte. (3) Als Dhruva Maharaja seinen Herrn vor sich sah, wurde er sehr erregt und brachte Ihm Ehrerbietungen und Achtung dar. Er fiel wie ein Stab flach vor Ihm nieder und tauchte in Liebe zu Gott ein. Dhruva Maharaja betrachtete den Herrn in Ekstase, als würde er den Herrn mit seinen Augen trinken, die Lotosfüße des Herrn mit seinem Mund küssen und den Herrn mit seinen Armen umfassen. (4) Obwohl Dhruva Maharaja ein kleiner Junge war, wollte er der Höchsten Persönlichkeit Gottes in angemessenen Worten Gebete darbringen. Aber weil er unerfahren war, konnte er nicht sogleich die richtigen Worte finden. Da der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, im Herzen eines jeden weilt, konnte Er Dhruva Maharajas unangenehme Lage verstehen. Aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit berührte der Herr die Stirn Dhruva Maharajas, der mit gefalteten Händen vor Ihm stand, mit Seinem Muschelhorn. (5) Da wurde sich Dhruva Maharaja der vedischen Schlußfolgerung auf vollkommene Weise bewußt und verstand die Absolute Wahrheit und Ihre Beziehung zu allen Lebewesen. In Übereinstimmung mit der Linie des hingebungsvollen Dienstes für den Höchsten Herrn, dessen Ruhm weit verbreitet ist, brachte Dhruva, der in der Zukunft einen Planeten bekommen sollte, der niemals, nicht einmal während der Zeit der Auflösung, vernichtet werden würde, seine überlegten und schlüssigen Gebete dar.

(6) **Dhruva Maharaja sprach:** Mein lieber Herr, Du bist allmächtig. Nachdem Du in mich eingegangen bist, hast Du alle meine schlummernden Sinne - meine Hände, meine Beine, meine Ohren und meinen Tastsinn, die Lebenskraft und besonders meine Sprachgewalt - wiederbelebt. Laß mich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen darbringen. (7) Mein Herr, Du bist der höchste Eine, doch erscheinst Du durch Deine verschiedenen Energien in den spirituellen und materiellen Welten unterschiedlich. Du erschaffst die gesamte Energie der materiellen Welt durch Deine äußere Kraft, und nach der Schöpfung gehst Du in die materielle Welt als Überseele ein. Du bist die Höchste Person, und durch die zeitweiligen Erscheinungsweise der materiellen Natur erschaffst Du mannigfaltige Manifestationen, ebenso wie Feuer, das in unterschiedlich geformtes Holz eingeht, in verschiedenen Formen hell brennt. (8) O mein Meister, Brahma ist Dir völlig ergeben. Am Anfang gabst Du ihm Wissen, und so konnte er das gesamte Universum sehen und verstehen, ebenso wie jemand, der aus dem Schlaf erwacht, seine ihm erwartenden Pflichten erkennt. Du bist die einzige Zuflucht all derer, die nach Befreiung streben, und Du bist der Freund all derer, die leiden. Wie kann Dich daher ein gelehrter Mensch, der vollkommenes Wissen besitzt, jemals vergessen? (9) Menschen, die Dich nur verehren, um für diesen Hautsack Sinnenbefriedigung zu bekommen, sind gewiß von der illusionierenden Energie beeinflusst. Obwohl sie Dich haben, der Du wie ein Wunschbaum und der Du die Ursache der Befreiung von Geburt und Tod bist, begehren törichte Menschen wie ich von Dir Segnungen für Sinnenbefriedigung, die sogar denen erhältlich sind, die unter höllischen Bedingungen leben. (10) Mein Herr, die transzendente Glückseligkeit, die man erfährt, wenn man über Deine Lotosfüße meditiert oder von reinen Gottgeweihten über Deine Herrlichkeit hört, ist so unbegrenzt, daß sie weit jenseits der Stufe von brahmananda steht, auf der man glaubt, man sei in das unpersönliche Brahman eingegangen und mit dem Höchsten eins geworden. Da brahmananda auch durch die transzendente Glückseligkeit, die man aus hingebungsvollem Dienst zieht, übertroffen wird, ist das vorübergehende Glück, das man erfährt, wenn man auf die himmlischen Planeten gelangt, und das durch das trennende Schwert der Zeit beendet wird, überhaupt nicht erwähnenswert. Obwohl man zu den himmlischen Planeten erhoben werden mag, fällt man im Laufe der Zeit von dort wieder herunter.

(11) **Dhruva Maharaja fuhr fort:** O unbegrenzter Herr, segne mich gütigerweise, damit ich mit großen Gottgeweihten Gemeinschaft haben kann, die sich ständig, so wie die Wellen eines Flusses ständig fließen, in Deinem transzendentalen liebevollen Dienst betätigen. Solche transzendentalen Gottgeweihten sind vollständig in einem unverunreinigten Lebenszustand verankert. Durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes werde ich gewiß imstande sein, den unwissenden Ozean des materiellen Daseins zu überqueren, der von den Wogen lodernder, feuergleicher Gefahren erfüllt ist. Dies wird mir sehr leicht fallen, denn ich werde wie von Sinnen danach, von Deinen transzendentalen Eigenschaften und Spielen zu hören, die ewig bestehen. (12) O Herr, der Du einen Lotosnabel hast, wenn jemand mit einem Gottgeweihten Gemeinschaft hat, dessen Herz immer nach Deinen Lotosfüßen strebt, da es nach ihrem Duft begehrt, haftet er niemals an seinem materiellen Körper oder, in einer körperlichen Beziehung, an Nachkommen, Freunden, Heim, Reichtum und Ehefrau, die materialistischen Menschen sehr, sehr lieb sind. Ja, er kümmert sich überhaupt nicht um sie. (13) Mein lieber Herr, o Höchster Ungeborener, ich weiß, daß die verschiedenen Arten von Lebewesen wie Tiere, Bäume, Vögel, Reptilien, Halbgötter und Menschen im ganzen Universum verbreitet sind, welches durch die gesamte materielle Energie verursacht wurde, und

ich weiß, daß sie manchmal manifestiert und manchmal unmanifestiert sind; aber ich habe noch nie die höchste Form erfahren, in der ich Dich jetzt sehe. Jetzt hat alles Theoretisieren ein Ende. (14) Mein lieber Herr, am Ende jedes Zeitalters löst die Höchste Persönlichkeit Gottes Garbhodakasayi Vishnu alles Manifestierte im Universum in Sei nem Leib auf. Der Herr legt Sich auf den Schoß Sesa Nagas; aus Seinem Nabel sprießt eine goldene Lotosblume auf einem Stengel, und auf diesem Lotos wird Brahma erschaffen. Ich kann verstehen, daß Du der gleiche Höchste Gott bist. Ich erweise Dir daher meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (15) Mein Herr, durch Deinen ungebrochenen transzendentalen Blick bist Du der höchste Zeuge aller Stufen intellektueller Tätigkeiten. Du bist ewig be freit; Deine Existenz befindet sich in reiner Tugend, und als Überseele existierst Du ohne Wandel. Du bist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes, von sechs Reichtümern erfüllt, und Du bist ewig der Herr der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Folglich unterscheidest Du Dich immer von den gewöhnlichen Lebewesen. Als Sri Vishnu kümmerst Du Dich um alle Angelegenheiten des gesamten Universums, und trotzdem bist Du entfernt von ihnen und bist der Genießer der Ergebnisse aller Opfer. (16) Mein lieber Herr, in Deiner unpersönlichen Manifestation des Brahman gibt es immer zwei gegensätzliche Elemente - Wissen und Unwissenheit. Deine vielfältigen Energien sind fortgesetzt manifestiert, doch das unpersönliche Brahman, das ungeteilt, ursprünglich, unwandelbar, unbegrenzt und glücklich ist, ist die Ursache der materiellen Manifestation. Weil Du das gleiche unpersönliche Brahman bist, erweise ich Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (17) Mein Herr, o Höchster Herr, Du bist die höchste personifizierte Form aller Segnung. Für jemand, der sich in Deinem hingebungsvollen Dienst ohne einen anderen Wunsch beschäftigt, ist es besser, Deine Lotosfüße zu verehren, als König zu werden und ein Königreich zu regieren. Das ist die Segnung der Verehrung Deiner Lotosfüße. Für unwissende Gottgeweihte wie mich bist Du der ursachlos barmherzige Erhalter, genau wie eine Kuh, die sich um ihr neugeborenes Kalb kümmert, indem sie es mit Milch versorgt und es vor Angriffen beschützt.

(18) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, als Dhruva Maharaja, der in seinem Herzen gute Absichten hegte, sein Gebet beendet hatte, beglückwünschte ihn der Höchste Herr, die Persönlichkeit Gottes, der zu Seinen Geweihten und Dienern sehr gütig ist, und sprach wie folgt.

(19) **Die Persönlichkeit Gottes sprach:** Mein lieber Dhruva, Sohn des Königs, du hast fromme Gelübde abgelegt, und Ich kenne auch den Wunsch in deinem Herzen. Obwohl dein Wunsch sehr ehrgeizig und sehr schwer zu erfüllen ist, werde Ich dich mit seiner Erfüllung segnen. Ich wünsche dir alles Gute. (20-21) Die Höchste Persönlichkeit Gottes fuhr fort: Mein lieber Dhruva, Ich werde dir den leuchtenden Planeten geben, der als Polarstern bekannt ist \_und der sogar nach der Auflösung am Ende des Zeitalters fortbestehen wird. Noch nie hat jemand diesen Planeten regiert, der von allen Sonnensystemen, Planeten und Sternen umringt ist. Alle Leuchtkörper am Himmel umkreisen diesen Planeten, geradeso wie Stiere um einen Pfahl herumgehen, um Getreide zu zerstampfen. Indem sie den Polarstern zu ihrer Rechten halten, umkreisen alle Sterne, die von großen Weisen wie Dharma, Agni, Kasyapa und Sukra bewohnt werden, diesen Planeten, der sogar nach der Auflösung aller anderen weiterbesteht. (22) Nachdem dein Vater in den Wald gegangen ist und dir die Herrschaft über sein Königreich übertragen hat, wirst du sechsunddreißigtausend Jahre lang die ganze Welt regieren, und alle deine Sinne werden weiter so stark sein, wie sie es jetzt sind. Du wirst niemals alt werden. (23) Der Herr fuhr fort: Irgendwann in der Zukunft wird dein Bru-

der Uttama im Wald jagen, und während er auf der Jagd ist, wird er getötet werden. Deine Stiefmutter Suruci wird durch den Tod ihres Sohnes wie von Sinnen im Wald nach ihm suchen, doch wird sie von einem Waldbrand verschlungen werden. (24) Der Herr fuhr fort: Ich bin das Herz aller Opfer. Du wirst imstande sein, viele große Opfer darzubringen und auch viele Spenden zu geben. Auf diese Weise wirst du die Segnungen materiellen Glücks in diesem Leben genießen können, und zur Zeit deines Todes wirst du imstande sein, dich an Mich zu erinnern. (25) Die Persönlichkeit Gottes fuhr fort: Mein lieber Dhruva, nach deinem materiellen Leben in diesem Körper wirst du zu Meinem Planeten gehen, dem von den Bewohnern aller anderen Planetensysteme immer Ehrerbietungen erwiesen werden. Er liegt über dem Planeten der sieben rsis, und wenn du einmal dorthin gegangen bist, wirst du niemals wieder in diese materielle Welt zurückkehren.

(26) **Der große Weise Maitreya sprach:** Nachdem Sri Vishnu von dem Knaben Dhruva Maharaja verehrt und geehrt worden war und nachdem Er diesem Sein Reich angeboten hatte, kehrte Er auf dem Rücken Garudas in Sein Reich zurück, während Dhruva Maharaja Ihm nachsah. (27) Obwohl Dhruva Maharaja das gewünschte Ergebnis seiner Entschlossenheit erreicht hatte, indem er die Lotosfüße des Herrn verehrte, war er nicht sehr glücklich. So kehrte er nach Hause zurück.

(28) **Sri Vidura fragte:** Mein lieber brahmana, das Herz des Herrn ist sehr schwer zu erreichen. Es kann nur durch reinen hingebungsvollen Dienst erreicht werden, der allein den überaus zuneigungsvollen barmherzigen Herrn erfreut. Dhruva Maharaja erreichte diese Position sogar in einem Leben, und er war sehr weise und besonnen. Warum war er also nicht sehr zufrieden?

(29) **Maitreya antwortete:** Dhruva Maharajas Herz, das von den Pfeilen der groben Worte seiner Stiefmutter durchbohrt war, trauerte sehr, und daher vergaß er ihr falsches Verhalten nicht, als er sich auf sein Lebensziel konzentrierte. Er bat nicht um tatsächliche Befreiung aus der materiellen Welt; doch als am Ende seines hingebungsvollen Dienstes die Höchste Persönlichkeit Gottes vor ihm erschien, schämte er sich der materiellen Wünsche, die er in seinem Geist hatte.

(30) **Dhruva Maharaja dachte bei sich:** Sich zu bemühen, im Schatten der Lotosfüße des Herrn einen Platz zu bekommen, ist kein gewöhnliches Vorhaben, denn sogar die großen brahmacaris unter der Führung von Sanandana, die sich in astanga-yoga in Trance übten, erlangten den Schutz der Lotosfüße des Herrn nur nach vielen, vielen Geburten. Innerhalb von sechs Monaten erlangte ich das gleiche Ergebnis, doch weil ich anders als der Herr dachte, kam ich von meiner Stellung zu Fall. (31) Oh weh, seht mich nur an! Ich bin so unglücklich. Ich näherte mich den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sogleich die Kette der Wiederholung von Geburt und Tod durchtrennen kann, aber aufgrund meiner Torheit betete ich trotzdem um Dinge, die vergänglich sind. (32) Da alle Halbgötter, die auf den höheren Planetensystemen leben, wieder herunterkommen müssen, sind sie alle neidisch, daß ich durch hingebungsvollen Dienst nach Vaikuntha-loka erhoben werde. Diese unduldsamen Halbgötter haben meine Intelligenz verwirrt, und nur aus diesem Grunde konnte ich den echten Segen der Unterweisungen des Weisen Narada nicht annehmen. (33) Dhruva Maharaja klagte: Ich stand unter dem Einfluß der illusionierenden Energie. Da ich die eigentlichen Tatsachen nicht kannte, schlief ich auf ihrem Schoß. Aufgrund einer dualistischen Betrachtungsweise sah ich meinen Bruder als Feind an, und fälschlich klagte ich in meinem Herzen, während ich dachte: "Sie sind meine Feinde." (34) Es ist sehr schwierig,



die Höchste Persönlichkeit Gottes zufriedenzustellen, doch obwohl ich die Oberseele des ganzen Universums erfreute, habe ich in meinem Fall nur um nutzlose Dinge gebeten. Meine Tätigkeiten waren genauso wie die Behandlung, die jemand gegeben wird, der bereits tot ist. Seht nur, wie unglücklich ich bin, denn obwohl ich den Höchsten Herrn getroffen habe, der die Verbindung mit Geburt und Tod durchtrennen kann, habe ich wieder um die gleichen Bedingungen gebeten. (35) Aufgrund meines Zustandes völliger Torheit und meines Mangels an frommen Werken begehrte ich materielles Ansehen, materiellen Ruhm und materiellen Wohlstand, obwohl der Herr mir Seinen persönlichen Dienst anbot. Mein Fall ist genau wie der eines armen Mannes, der aus Unwissenheit nur um ein paar zerbrochene Reiskörner bittet, nachdem er einen großen Kaiser erfreut hat, der ihm alles geben will, was er sich wünscht.

(36) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, Menschen wie du, die reine Geweihte der Lotosfüße Mukundas (der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die Befreiung gewähren kann) sind und die immer an dem Honig Seiner Lotosfüße haften, sind immer zufrieden, wenn sie den Lotosfüßen des Herrn dienen dürfen. In jedem Lebensumstand bleiben solche Menschen zufrieden, und sie bitten den Herrn niemals um materiellen Wohlstand. (37) Als König Uttanapada hörte, daß sein Sohn Dhruva nach Hause zurückkehrte, als er wache er nach dem Tode wieder zum Leben, konnte er an diese Nachricht nicht glauben, denn er zweifelte, wie dies möglich sei. Er hielt sich für den verruchtesten Menschen und dachte daher, es sei nicht möglich, daß ihm solches Glück widerfahre. (38) Obwohl er den Worten des Boten nicht glauben konnte, hatte er volles Vertrauen in die Worte des großen Weisen Narada. Er war daher von der Nachricht sehr überwältigt und schenkte dem Boten sogleich voller Freude eine überaus kostbare Halskette. (39-40) Darauf bestieg König Uttanapada, der sehr begierig war, das Gesicht seines verlorenen Sohnes wiederzusehen, eine Kutsche, die von vortrefflichen Pferden gezogen wurde und mit goldenem Filigran verziert war. Zusammen mit vielen gelehrten brahmanas, allen älteren Familienangehörigen, seinen Offizieren, seinen Ministern und seinen engen Freunden verließ er sogleich die Stadt. Während sich die Parade vorwärtsbewegte, hörte man glückverheißende Klänge von Muschelhörnern, Kesselpauken, Flöten und dem Chanten vedischer mantras, um alles Glück anzudeuten. (41) Beide Königinnen König Uttanapadas, nämlich Suniti und Suruci, erschienen zusammen mit seinem anderen Sohn Uttama in der Prozession. Die Königinnen saßen in einer Sänfte. (42-43) Als König Uttanapada Dhruva Maharaja sah, der sich dem benachbarten kleinen Wald näherte, stieg er in großer Eile von seinem Wagen herab. Er war lange Zeit sehr begierig gewesen, seinen Sohn Dhruva zu sehen, und daher ging er mit großer Liebe und Zuneigung auf ihn zu, um seinen seit langem verschollenen Jungen zu umarmen. Während er schwer atmete, umschloß der König ihn mit beiden Armen. Aber Dhruva Maharaja war nicht der gleiche wie zuvor; er war durch spirituellen Fortschritt vollständig geheiligt, da er von den Lotosfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes berührt worden war. (44) Mit Dhruva Maharaja wieder vereint zu sein, erfüllte König Uttanapadas lang gehegten Wunsch; aus diesem Grunde roch er immer wieder an Dhruva Maharajas Kopf und badete ihn mit Strömen sehr kalter Tränen. (45) Darauf brachte Dhruva Maharaja, der beste aller Edlen, zunächst den Füßen seines Vaters Ehrerbietungen dar und wurde von seinem Vater mit verschiedenen fragen geehrt. Darauf neigte er sein Haupt zu den Füßen seiner beider Mütter. (46) Suruci, die jüngere Mutter Dhruva Maharajas, hob ihn sogleich auf, als sie sah, daß der unschuldige Knabe ihr zu Füßen gefallen war, und umfing ihn mit ihren Händen. Sie war

innerlich so bewegt, daß sie weinte, und sie segnete ihn mit den Worten: "Mein lieber Junge, mögest du lange leben!" (47) Jemandem, der transzendente Eigenschaften besitzt, weil er mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes Freundschaft geschlossen hat, erweisen alle Lebewesen Ehre, ebenso wie Wasser von Natur aus von selbst abwärts fließt. (48) Die beiden Brüder Uttama und Dhruva Maharaja tauschten ebenfalls ihre Tränen aus. Sie waren von der Ekstase ihrer gegenseitigen Liebe und Zuneigung überwältigt, und als sie einander umarmten, sträubten sich die Haare auf ihren Körpern. (49) Suniti, die leibliche Mutter Dhruva Maharajas, umarmte den zarten Körper ihres Sohnes, der ihr lieber war als ihr eigenes Leben, und so vergaß sie allen materiellen Schmerz, da sie sehr glücklich war. (50) Mein lieber Vidura, Suniti war die Mutter eines großen Helden. Ihre Tränen benetzten zusammen mit der Milch, die aus ihren Brüsten floß, den ganzen Körper Dhruva Maharajas. Dies war ein großartiges, glückbringendes Zeichen.

(51) **Die Palastbewohner priesen die Königin:** Liebe Königin, dein geliebter Sohn war lange Zeit verschollen, und es ist ein großes Glück, daß er jetzt zurückgekommen ist. Es scheint daher, daß dein Sohn imstande sein wird, dich lange Zeit zu beschützen und alle deine materiellen Qualen zu beenden. (52) Liebe Königin, du mußt den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verehrt haben, der Seine Geweihten aus der größten Gefahr befreit. Menschen, die ständig über den Herrn meditieren, überwinden den Lauf von Geburt und Tod. Diese Vollkommenheit ist sehr schwer zu erreichen.

(53) **Der Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, als so jeder Dhruva Maharaja pries, war der König sehr glücklich, und so setzte er Dhruva und seinen Bruder auf den Rücken einer Elefantenkuh und kehrte mit ihnen in seine Hauptstadt zurück, wo er von allen Klassen von Menschen gepriesen wurde. (54) Die ganze Stadt war mit Säulen aus Bananenbäumen, an denen bündelweise Früchte und Blüten hingen, geschmückt, und überall sah man Betelnußbäume mit Blättern und Zweigen. Es waren auch viele Tore aufgestellt worden, die man so gebaut hatte, daß sie wie Haie aussahen. (55) An jedem Tor gab es brennende Lampen und große Wassertöpfe, die mit verschiedenfarbigen Tüchern, Perlenschnüren, Blumengirlanden und hängenden Mangoblättern geschmückt waren. (56) In der Hauptstadt gab es viele Paläste, Stadttore und Ringmauern, die an sich schon sehr schön waren, und bei dieser Gelegenheit wurden sie alle mit goldenem Schmuck verziert. Die Kuppeln der Stadtpaläste glänzten, ebenso wie die Kuppeln der schönen Flugzeuge, die über der Stadt schwebten. (57) Alle öffentlichen Plätze, Alleen und Straßen in der Stadt und die hochgelegenen Sitzplätze an den Kreuzungen waren gründlich gereinigt und mit Sandelholzwasser besprengt worden, und glückspendende Getreidesorten wie Reis und Gerste sowie Blumen, Früchte und viele andere glückbringende Gaben waren in der ganzen Stadt verstreut. (58-59) Als so Dhruva Maharaja durch die Straßen zog, versammelten sich alle ehrenwerten Damen aus jedem Haushalt in der Nachbarschaft, um ihn zu sehen, und aus mütterlicher Zuneigung segneten sie ihn, überschütteten ihn mit weißen Senfkörnern, Gerste, Frischkäse, Wasser, frischgewachsenem Gras, Früchten und Blumen. So betrat Dhruva Maharaja den Palast seines Vaters, während er die angenehmen Lieder hörte, die von den Damen gesungen wurden. (60) Dhruva Maharaja lebte danach im Palast seines Vaters, dessen Wände mit überaus kostbaren Juwelen verziert waren. Sein zuneigungsvoller Vater kümmerte sich mit besonderer Aufmerksamkeit um ihn, und er wohnte in diesem Haus genau wie die Halbgötter in ihren Palästen auf den höheren Planetensystemen. (61) Die Bettstätten im Palast waren so weiß wie der Schaum der Milch und sehr weich. Die Bettgestelle waren aus Elfenbein ge-

schnitzt und mit Verzierungen aus Gold versehen, und die Stühle, Bänke und andere Sitzgelegenheiten sowie alle Möbel waren aus Gold. (62) Den Palast des Königs umgaben Mauern aus Marmor, in die viele kostbare Juwelen wie zum Beispiel Saphire eingelassen waren, die schöne Frauen mit leuchtenden Edelsteinlampen in den Händen darstellten. (63) Die Residenz des Königs war von Gärten umgeben, in denen viele verschiedene Bäume standen, die von den himmlischen Planeten dorthin gebracht worden waren. In diesen Bäumen saßen lieblich singende Vogelpaare und Bienen, die wie von Sinnen waren und daher ein sehr köstliches Summen ertönen ließen. (64) Es gab Smaragdtreppen, die zu Seen führten, welche mit verschieden farbigen Lotosblumen und Lilien übersät waren, und in diesen Seen konnte man Schwäne, karandavas, cakravakas, Kraniche und ähnliche andere kostbare Vögel sehen. (65) Der heilige König Uttanapada empfand große Befriedigung, als er von den glorreichen Taten Dhruva Maharajas hörte und persönlich sah, wie einflußreich und groß dieser war, denn Dhruvas Taten waren in höchstem Maße wunderbar. (66) Als König Uttanapada nach reiflicher Überlegung zu dem Schluß kam, daß Dhruva Maharaja reif genug war, die Verantwortung für das Königreich zu übernehmen, und daß seine Minister einverstanden waren und die Bürger ihn ebenfalls sehr liebten, setzte er Dhruva als Kaiser dieses Planeten auf den Thron. (67) Nachdem König Uttanapada über sein vorgeschrittenes Alter und über das Wohl seines spirituellen Selbst nachgesonnen hatte, löste er sich von weltlichen Dingen und begab sich in den Wald.

#### **SB 4.10: Dhruva Maharajas Kampf mit den Yaksas**

(1) **Der große Weise Maitreya sprach:** Mein lieber Vidura, danach heiratete Dhruva Maharaja die Tochter des Prajapati Sisumara, deren Name Bhrami war und welche die beiden Söhne namens Kalpa und Vatsara gebar. (2) Der überaus mächtige Dhruva Maharaja hatte noch eine andere Frau namens Ila, die die Tochter des Halbgottes Vayu war. In ihr zeugte er einen Sohn namens Utkala und eine sehr schöne Tochter. (3) Dhruva Maharajas jüngerer Bruder Uttama, der noch unverheiratet war, begab sich einmal auf einen Jagdausflug und wurde von einem mächtigen Yaksa im Himalayagebirge getötet. Seine Mutter Suruci folgte dem Pfad ihres Sohnes (sie starb). (4) Als Dhruva Maharaja hörte, daß sein Bruder Uttama von den Yaksas im Himalaya getötet worden war, überwältigten ihn Klage und Zorn, und so bestieg er seinen Streitwagen und fuhr hinaus, um die Stadt der Yaksas, Alakapuri, zu erobern. (5) Dhruva Maharaja begab sich in den nördlichen Teil des Himalayagebirges. In einem Tal sah er eine Stadt voller geisterhafter Personen, die Anhänger Sivas waren. (6) Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, sobald Dhruva Maharaja Alakapuri erreichte, blies er sogleich in sein Muschelhorn, und der Klang hallte durch den ganzen Himmel und in jeder Richtung wider. Die Frauen der Yaksas wurden sehr besorgt. An ihren Augen konnte man sehen, daß sie voller Angst waren. (7) O heldenhafter Vidura, die überaus mächtigen Helden der Yaksas, die den widerhallenden Klang von Dhruva Maharajas Muschelhorn nicht ertragen konnten, kamen bewaffnet aus ihrer Stadt und griffen Dhruva an. (8) Dhruva Maharaja, der ein großer Wagenkämpfer und gewiß auch ein großer Bogenschütze war, begann sie sogleich zu töten, indem er gleichzeitig drei Pfeile auf einmal abschoß. (9) Als die Helden der Yaksas sahen, daß alle ihre Köpfe von Dhruva Maharaja bedroht waren, konnten sie sehr leicht verstehen, daß sie sich in einer schrecklichen Lage befanden, und so kamen sie zu der Schlußfolgerung, daß sie gewiß besiegt werden würden. Als Helden jedoch lobten sie die

Tat Dhruvas. (10) Genau wie Schlangen, die es nicht ertragen können, daß jemand mit dem Fuß auf sie tritt, schossen die Yaks, die die wunderbare Tapferkeit Dhruva Maharajas nicht ertragen konnten, zweimal so viele Pfeile - sechs von jedem ihrer Soldaten - und zeigten so unerschrocken ihren Heldenmut. (11-12) Die Yaksa-Soldaten waren 130 000 Mann stark, alle überaus zornig und besessen von dem Wunsch, die wunderbaren Taten Dhruva Maharajas zu besiegen. Mit aller Kraft überschütteten sie Maharaja Dhruva zusammen mit seinem Wagen und seinem Wagenlenker mit verschiedenen Arten gefiederter Pfeile, parighas (Eisenkeulen), nistrimsas (Schwertern), prasasulas (Dreizacken), parasvadhās (Lanzen), saktis (Spieße), rstis (Speeren) und bhusundi-Waffen. (13) Dhruva Maharaja wurde durch einen unaufhörlichen Waffenhagel verhüllt, ebenso wie ein Berg durch unaufhörlichen Regenfall verhüllt wird. (14) Alle Siddhas von den höheren Planetensystemen beobachteten den Kampf vom Himmel aus, und als sie sahen, daß Dhruva Maharaja durch die unaufhörlichen Pfeile des Feindes verhüllt wurde, ging ein markerschütternder Schrei durch ihre Reihen: "Der Enkel Manus, Dhruva, ist jetzt verloren!" Sie beklagten, daß Dhruva Maharaja wie die Sonne sei, die jetzt im Ozean der Yaksas unterging. (15) Die Yaksas, die vorübergehend siegreich waren, riefen aus, daß sie Dhruva Maharaja bezwungen hätten. In der Zwischenzeit aber tauchte Dhruvas Streitwagen plötzlich wieder auf, ebenso wie die Sonne plötzlich aus nebelhaftem Dunst erscheint. (16) Dhruva Maharajas Bogen und Pfeile schwirrten und zischten und ließen so die Herzen seiner Feinde in Klage ausbrechen. Er begann unaufhörlich Pfeile abzuschießen und zerstörte so alle ihre verschiedenen Waffen, ebenso wie der stürmende Wind die versammelten Wolken am Himmel auseinander treibt. (17) Die scharfen Pfeile, die von dem Bogen Dhruva Maharajas abgeschossen wurden, durchbohrten die Schilde und die Körper der Feinde wie die Blitze, die der König des Himmels schleudert und welche die Körper der Berge zersprengen.

(18-19) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, die Köpfe jener, die durch die Pfeile Dhruva Maharajas in Stücke geschnitten wurden, waren mit Ohrringen und Turbanen sehr schön geschmückt. Die Beine ihrer Körper waren so schön wie goldene Palmen; ihre Arme waren mit goldenen Armreifen und Armspangen geschmückt, und auf ihren Häuptionen saßen sehr kostbare, mit Gold verzierte Helme. All diese Schmuckstücke, die auf dem Schlachtfeld lagen, waren sehr anziehend und konnten den Geist eines Helden verwirren. (20) Den übrig gebliebenen Yaksas, die auf irgendeine Weise nicht getötet worden waren, wurden durch die Pfeile des großen Kriegers Dhruva Maharaja die Glieder in Stücke geschnitten. So begannen sie zu fliehen, ebenso wie Elefanten fliehen, wenn sie von einem Löwen besiegt sind. (21) Dhruva Maharaja, der beste der Menschen, beobachtete, daß auf dem großen Schlachtfeld niemand der gegnerischen Soldaten mit geeigneten Waffen übrig geblieben war. Darauf hatte er den Wunsch, die Stadt Alakapuri zu sehen, doch sagte er sich: "Niemand kennt die Pläne der mystischen Yaksas." (22) Während Dhruva Maharaja in der Zwischenzeit über seine mystischen Feinde zweifelte und mit seinem Wagenlenker sprach, hörten sie ein gewaltiges Tosen, als wäre das ganze Meer nah bei ihnen, und sie sahen, daß vom Himmel aus allen Richtungen ein gewaltiger Sandsturm über sie hereinbrach. (23) Innerhalb eines Augenblicks war der ganze Himmel mit dichten Wolken überzogen und man hörte schweren Donner. Elektrische Blitze zuckten und es setzte schwerer Regen ein. (24) Mein lieber fehlerloser Vidura, in diesem Regenschauer fielen vor Dhruva Maharaja riesige Mengen Blut, Schleim, Eiter, Kot, Urin und Knochenmark nieder, und sogar Oberkörper fielen vom Himmel. (25) Als nächstes wurde ein großer Berg am Himmel sichtbar,

und aus allen Himmelsrichtungen fielen Hagelbrocken zusammen mit Lanzen, Keulen, Schwertern, Eisenkeulen und großen Steinbrocken nieder. (26) Dhruva Maharaja sah auch viele große Schlangen mit zornigen Augen, die Feuer spien und zusammen mit Gruppen tollwütiger Elefanten, Löwen und Tiger auf ihn zukamen, um ihn zu verschlingen. (27) Dann schien es, als sei die Zeit der Auflösung der ganzen Welt gekommen, denn die wütende See kam mit schäumenden Wogen und einem ungeheuren Tosen auf ihn zu. (28) Die dämonischen Yaksas sind von Natur aus sehr heimtückisch, und durch ihre dämonische Kraft der Illusion können sie viele seltsame Phänomene schaffen, um jemand, der weniger intelligent ist, in Angst und Schrecken zu versetzen. (29) Als die großen Weisen hörten, daß Dhruva Maharaja durch die illusionierenden, mystischen Finten der Dämonen überwältigt war, versammelten sie sich sogleich, um ihm glückbringenden Mut zuzusprechen.

(30) **Alle Weisen sprachen:** Lieber Dhruva, o Sohn König Uttanapadas, möge der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der als Sarngadhanva bekannt ist und der die Leiden Seiner Geweihten beseitigt, alle deine drohenden Feinde töten. Der Heilige Name des Herrn ist so mächtig wie der Herr Selbst. Viele Menschen können vor dem furchterregenden Tod ohne Schwierigkeit völlig geschützt werden, wenn sie einfach den Heiligen Namen des Herrn chanten und hören. Folglich ist ein Gottgeweihter gerettet.

#### **SB 4.11: Svayambhuva Manu weist Dhruva Maharaja an, den Kampf einzustellen**

(1) **Sri Maitreya sprach:** Mein lieber Vidura, als Dhruva Maharaja die ermutigenden Worte der großen Weisen hörte, führte er das acamana aus, indem er Wasser berührte, und dann nahm er einen Pfeil, der von Sri Narayana macht worden war, und legte ihn auf seinen Bogen. (2) Sobald Dhruva Maharaja den narayanastra-Pfeil auf seinen Bogen legte, verschwand die von den Yaksas geschaffene Täuschung, ebenso wie alle materiellen Leiden und Freuden ein Ende finden, wenn man sich des Selbst völlig bewußt wird. (3) Noch während Dhruva Maharaja die von Narayana Rsi hergestellte Waffe auf seinen Bogen legte, flogen Pfeile mit goldenen Schaften und Federn wie die Flügel eines Schwanes aus ihr hervor. Sie fuhren zwischen die feindlichen Soldaten mit einem lauten Zischen, gerade so wie Pfauen mit lautem Krähen einen Wald betreten. (4) Diese spitzen Pfeile erschreckten die feindlichen Soldaten, die fast bewußtlos wurden; doch verschiedene Yaksas auf dem Schlachtfeld waren auf Dhruva Maharaja so wütend, daß sie irgendwie ihre Waffen wieder auf sammelten und ihn angriffen. Ebenso wie sich Schlangen, die von Garuda gereizt sind, mit aufgeblähten Hauben auf Garuda stürzen, so machten sich alle Yaksa-Soldaten bereit, Dhruva Maharaja mit ihren erhobenen Waffen zu besiegen. (5) Als Dhruva Maharaja die Yaksas auf sich zukommen sah, nahm er sogleich seine Pfeile und schnitt die Feinde in Stücke. Indem er ihre Arme, Beine, Köpfe und Bäuche von ihren Köpfen trennte, beförderte er die Yaksas zu dem Planetensystem, das über dem Sonnenball liegt und das nur den erstklassigen brahmacaris erreichbar ist, die niemals ihren Samen abgegeben haben. (6) Als Svayambhuva Manu sah, daß sein Enkel Dhruva Maharaja so viele Yaksas tötete, die im Grunde unschuldig waren, ging er aus großem Mitleid zusammen mit großen Weisen zu Dhruva, um ihm gute Lehren zu erteilen.

(7) **Manu sprach:** Mein lieber Sohn, bitte halte inne. Es ist nicht gut, unnötig zornig zu werden - das ist der Pfad zu höllischem Leben. Jetzt überschreitest du die Grenze, indem du Yaksas tötest, die eigentlich gar keine Schuld haben. (8) Mein lieber Sohn, das Töten sünd-

loser Yaksas, das du dir vorgenommen hast, wird von Autoritäten keineswegs gebilligt, und es geziemt sich nicht unserer Familie, die die Gesetze von Religion und Irreligion kennt. (9) Mein lieber Sohn, du hast gezeigt, daß du zu deinem Bruder große Zuneigung empfindest und überaus betrübt bist, weil er von den Yaks getötet wurde; doch bedenke nur - für das Vergehen eines Yaksa hast du viele andere getötet, die unschuldig sind. (10) Man soll den Körper nicht für das Selbst halten und wie Tiere die Körper anderer töten. Dies wird besonders von heiligen Personen verboten, die dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes folgen. (11) Es ist sehr schwer, in das spirituelle Reich Haris auf den Vaikuntha-Planeten zu gelangen, doch du bist so glücklich, daß es dir bereits bestimmt ist, zu diesem Reich zu gehen, indem du den Herrn als das höchste Reich aller Lebewesen verehrst. (12) Weil du ein reiner Geweihter des Herrn bist, denkt der Herr immer an dich, und du wirst auch von all Seinen vertrauten Geweihten geachtet. Dein Leben ist dafür bestimmt, ein beispielhaftes Verhalten zu zeigen. Ich bin daher überrascht - warum hast du dich solch einem abscheulichen Vorhaben zugewandt? (13) Der Herr ist mit Seinem Geweihten sehr zufrieden, wenn der Geweihte andere Menschen mit Duldsamkeit, Barmherzigkeit, Freundschaft und Gleichmut begrüßt. (14) Jemand, der die Höchste Persönlichkeit Gottes während seines Lebens tatsächlich zufriedenstellt, wird von allen groben und feinen materiellen Bedingungen befreit. So von allen materiellen Erscheinungsweisen der Natur befreit, erlangt er unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit. (15) Die Schöpfung der materiellen Welt beginnt mit den fünf Elementen, und so wird alles, einschließlich des Körpers eines Mannes oder einer Frau, aus diesen Elementen geschaffen. Durch das Geschlechtsleben von Mann und Frau wird die Zahl der Männer und Frauen in der materiellen Welt weiter vergrößert. (16) Manu fuhr fort: Mein lieber König Dhruva, es ist nur auf die täuschende materielle Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zurückzuführen, daß Schöpfung, Erhaltung und Vernichtung stattfinden. (17) Mein lieber Dhruva, die Höchste Persönlichkeit Gottes ist nicht durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt. Der Herr ist die indirekte Ursache der Schöpfung dieser materiellen kosmischen Manifestation. Wenn Er den Anstoß dazu gibt, entstehen viele andere Ursachen und Wirkungen, und so bewegt sich das ganze Universum, ebenso wie sich Eisen durch die Kraft eines Magneten bewegt. (18) Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, verursacht durch Seine unbegreifliche höchste Energie, die Zeit, die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur, und so entstehen vielfache Formen von Energie. Es scheint, als handle Er, doch handelt Er nicht. Er tötet, doch ist Er nicht der Tötende. Folglich ist zu verstehen, daß alles nur durch Seine unbegreifliche Kraft geschieht. (19) Mein lieber Dhruva, der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, existiert ewig, doch in der Form der Zeit vernichtet Er alle Dinge. Er hat keinen Anfang, obwohl Er der Anfang aller Dinge ist; noch ist Er jemals erschöpfbar, obwohl alles im Laufe der Zeit erschöpft wird. Die Lebewesen werden mit Hilfe des Vaters geschaffen und mit Hilfe des Todes getötet, doch der Herr ist von Geburt und Tod immer frei. (20) Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist in Ihrem Aspekt der ewigen Zeit in der materiellen Welt gegenwärtig und jedem neutral gesinnt. Niemand ist der Verbündete des Herrn, und niemand ist Sein Feind. Im Herrschaftsbereich des Zeitelements genießt oder erleidet jeder das Ergebnis seines eigenen karma oder seiner fruchtbringenden Tätigkeiten. So wie kleine Staubteilchen in der Luft umherfliegen, wenn der Wind weht, so erleidet oder genießt man je nach seinem karma das materielle Leben. (21) Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Vishnu, ist allmächtig

und läßt uns die Ergebnisse unserer fruchtbringenden Tätigkeiten zukommen. Obwohl also die Lebensdauer des einen Lebewesens sehr gering und die eines anderen sehr groß sein mag, befindet Sich der Herr immer in Seiner transzendentalen Stellung, und es kann keine Rede davon sein, daß Seine Lebensdauer abnimmt oder zunimmt. (22) Der Unterschied zwischen den verschiedenen Lebensarten und ihr Leid und ihr Genuß wird von manchen als die Folge von karma erklärt. Andere sagen, die Ursache sei die Natur; andere sagen, es sei die Zeit; wieder andere meinen, es sei das Schicksal, und noch andere sagen, es sei der Wunsch. (23) Die Absolute Wahrheit, die Transzendenz, ist niemals dem Verständnis unvollkommener sinnlicher Anstrengung unterworfen; noch ist der Herr unmittelbarer Erfahrung unterworfen. Er ist der Meister einer Vielfalt von Energien, geradeso wie der vollen materiellen Energie, und niemand kann Seine Pläne oder Handlungen verstehen. Deshalb sollte man zu der Schlußfolgerung kommen, daß niemand Ihn durch gedankliche Spekulation erkennen kann, obwohl Er die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ist. (24) Mein lieber Sohn, jene Yaks, die Nachkommen Kuveras sind, haben deinen Bruder nicht tatsächlich getötet; Geburt und Tod eines jeden Lebewesens werden vom Höchsten verursacht, der zweifellos die Ursache aller Ursachen ist. (25) Die Höchste Persönlichkeit Gottes erschafft die materielle Welt, erhält sie und vernichtet sie im Laufe der Zeit, doch weil der Herr zu solchen Tätigkeiten in transzendentaler Stellung steht, wird Er niemals vom Ego in einer solchen Handlung oder von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur beeinflusst. (26) Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Überseele aller Lebewesen. Der Herr ist der Beherrscher und Erhalter eines jeden; durch die Hilfskraft Seiner äußeren Energie erschafft Er, erhält Er und vernichtet Er jeden. (27) Mein lieber Dhruva, bitte ergib dich dem Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der das Endziel des Fortschritts der Welt ist. Jeder, auch die Halbgötter unter der Führung Brahmas, arbeitet unter Seiner Herrschaft, ebenso wie ein Stier, der durch ein Seil an der Nase geführt wird, von seinem Besitzer beherrscht wird. (28) Mein lieber Dhruva, im Alter von nur fünf Jahren fühltest du dich durch die Worte der Nebenfrau deiner Mutter sehr getroffen, und so gabst du betrübt und kühn den Schutz deiner Mutter auf und gingst in den Wald, um yoga zu praktizieren und so die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erkennen. Als Ergebnis hiervon hast du bereits die höchste Stellung in allen drei Welten erreicht. (29) Mein lieber Dhruva, bitte lenke daher deine Aufmerksamkeit auf die Höchste Person, die das unfehlbare Brahman ist. Wende dich der Höchsten Persönlichkeit Gottes in deiner ursprünglichen Stellung zu, und dann wirst du durch Selbsterkenntnis herausfinden, daß diese materielle Unterscheidung nur flackernd zu sein scheint. (30) Indem du so deine natürliche Stellung wiedergewinnst und dem Höchsten Herrn Dienst darbringst, der das allmächtige Behältnis aller Freude ist und der in allen Lebewesen als Überseele lebt, wirst du sehr bald das illusorische Verständnis von "ich" und "mein" vergessen. (31) Mein lieber König, bedenke nur, was ich dir gesagt habe und was wie eine medizinische Behandlung gegen eine Krankheit wirken wird. Beherrsche deinen Zorn, denn Zorn ist der größte Feind auf dem Pfad spiritueller Erkenntnis. Ich wünsche dir alles Gute. Bitte folge meinen Unterweisungen. (32) Jemand, der aus der materiellen Welt befreit werden möchte, sollte nicht unter die Herrschaft von Zorn geraten, denn wenn man durch Zorn verwirrt ist, wird man für alle anderen eine Quelle der Angst sein. (33) Mein lieber Dhruva, du dachtest, die Yaksas hätten deinen Bruder getötet, und daher hast du eine große Anzahl von ihnen getötet. Aber durch diese Handlung hast du das Gemüt von Sivas Bruder Kuvera erregt, der der Schatzmeister der Halbgötter ist. Bitte nimm zur Kenntnis, daß deine Taten eine große Miß-

achtung Kuvera und Sivas darstellen. (34) Mein Sohn, aus diesem Grunde solltest du Kuvera sogleich mit freundlichen Worten und Gebeten besänftigen, und so wird seine Wut unsere Familie vielleicht nicht treffen. (35) So empfang Svayambhuva Manu, nachdem er seinen Enkel Dhruva Maharaja unterwiesen hatte, von ihm achtungsvolle Ehrerbietungen. Darauf kehrten Manu und die großen Weisen zu ihren jeweiligen Heimatorten zurück.

#### **SB 4.12: Dhruva Maharaja kehrt zu Gott zurück**

(1) **Der große Weise Maitreya sprach:** Mein lieber Vidura, Dhruva Maharajas Zorn ließ nach, und so hörte er vollständig auf, die Yaks zu töten. Als Kuvera, der überaus gesegnete Herr der Schatzkammer, diese Nachricht vernahm, erschien er vor Dhruva. Während er von Yaks, Kinnaras und Caranas verehrt wurde, sprach er zu Dhruva Maharaja, der vor ihm mit gefalteten Händen stand.

(2) **Kuvera, der Herr der Schatzkammer, sprach:** O sündloser Sohn eines ksatriya, ich bin sehr froh, daß du auf Anweisung deines Großvaters deine Feindseligkeit aufgegeben hast, obwohl diese sehr schwer zu vermeiden ist. Ich bin mit dir sehr zufrieden. (3) Im Grunde hast du die Yaksas nicht getötet; noch haben sie deinen Bruder getötet, denn die letztliche Ursache von Erzeugung und Vernichtung ist der ewige Zeitfaktor des Höchsten Herrn. (4) Die falsche Identifizierung seiner selbst und anderer als "ich" und "du" auf der Grundlage der körperlichen Lebensauffassung ist ein Produkt von Unwissenheit. Diese körperliche Auffassung ist die Ursache wiederholter Geburt und wiederholten Todes und führt dazu, daß wir fortgesetzt im materiellen Dasein bleiben. (5) Mein lieber Dhruva, tritt näher. Möge der Herr dich immer mit Glück segnen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die jenseits der Wahrnehmung unserer Sinne liegt, ist die Überseele aller Lebewesen, und so sind alle Lebewesen ohne Unterschied eins. Beginne daher, der transzendentalen Form des Herrn zu dienen, der die letztliche Zuflucht aller Lebewesen ist. (6) Betätige dich daher voll im hingebungsvollen Dienst des Herrn, denn nur Er kann uns aus der Verstrickung des materiellen Daseins befreien. Obwohl der Herr an Seiner materiellen Kraft hängt, ist Er von ihren Tätigkeiten entfernt. Alles in der materiellen Welt geschieht durch die unbegreifliche Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes. (7) Mein lieber Dhruva Maharaja, Sohn Maharaja Uttanapadas, wir haben gehört, daß du dich ständig im transzendentalen liebevollen Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes betätigst, die für Ihren Lotosnabel bekannt ist. Du bist es daher wert, alle Segnungen von uns zu empfangen. Trage daher bitte ohne Zögern deinen Wunsch vor - du kannst jede beliebige Segnung von mir bekommen.

(8) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, als Dhruva Maharaja so von Kuvera, dem Yaksaraja [König der Yaksas], gebeten wurde, eine Segnung anzunehmen, bat er, der überaus fortgeschrittene reine Gottgeweihte, der ein intelligenter und besonnener König war, daß ihm unerschütterlicher Glaube und stetige Erinnerung an die Höchste Persönlichkeit Gottes gewährt werden möge, denn so kann man den Ozean der Unwissenheit sehr leicht überqueren, obwohl dies für andere sehr schwierig ist. (9) Der Sohn Idavidas, Kuvera, war sehr erfreut, und glücklich gab er Dhruva Maharaja die Segnung, die dieser sich wünschte. Danach verschwand er vor Dhruvas Augen, und Dhruva Maharaja kehrte in seine Hauptstadt zurück. (10) Solange Dhruva Maharaja in seiner Heimat blieb, vollzog er viele große Opferzeremonien, um den Genießer aller Opfer, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu erfreuen. Vorgeschriebene Opferzeremonien sind insbesondere dafür bestimmt, Sri Vishnu



zu erfreuen, der das Ziel all solcher Opfer ist und der die daraus folgenden Segnungen gewährt. (11) Dhruva Maharaja brachte dem Höchsten, dem Behältnis aller Dinge, mit nicht nachlassender Kraft hingebungsvollen Dienst dar. Während er seinen hingebungsvollen Dienst für den Herrn ausführte, konnte er sehen, daß sich alles allein in Ihm befand und daß Er Sich in allen Lebewesen befand. Der Herr wird Acyuta genannt, weil Er niemals Seine vornehmste Pflicht, nämlich Seine Geweihten zu beschützen, vernachlässigt. (12) Dhruva Maharaja war mit allen göttlichen Eigenschaften ausgestattet; er achtete die Geweihten des Höchsten Herrn sehr und war zu den Armen und Unschuldigen sehr gütig, und er beschützte die religiösen Prinzipien. Mit all diesen Qualifikationen ausgestattet, galt er als der unmittelbare Vater aller Bürger. (13) Dhruva Maharaja regierte diesen Planeten sechshunderttausend Jahre lang. Er verringerte die Reaktionen frommer Handlungen durch Genuß, und indem er sich Enthaltungen auferlegte, verringerte er unheilvolle Reaktionen. (14) Dhruva Maharaja, die selbstbeherrschte große Seele, verbrachte so viele, viele Jahre, indem er vorteilhaft drei Arten weltlicher Tätigkeiten ausführte, nämlich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und die Befriedigung aller materiellen Wünsche. Danach übergab er den Königsthron seinem Sohn. (15) Srila Dhruva Maharaja erkannte, daß die kosmische Manifestation die Lebewesen wie ein Traum oder ein Luftschloß verwirrt, weil sie eine Schöpfung der illusionierenden äußeren Energie des Höchsten Herrn ist. (16) So verließ Dhruva Maharaja schließlich sein Königreich, das sich über die ganze Erde erstreckte und das von den großen Meeren begrenzt war. Er betrachtete seinen Körper, seine Frau und seine Kinder, seine Freunde, seine Armee, seine reiche Schatzkammer, seine überaus bequemen Paläste und seine vielen genußreichen Vergnügungsplätze als Schöpfungen der illusionierenden Energie. Folglich zog er sich nach einiger Zeit irr den Himalaya zurück und begab sich in den Wald namens Badarikasrama. (17) In Badarikäsrama wurden Dhruva Maharajas Sinne völlig geläutert, da er regelmäßig in dem kristallklaren, gereinigten Wasser dort badete. Er festigte seine Sitzstellung, und durch yoga-Praxis beherrschte er Atmung und Lebensluft; auf diese Weise wurden seine Sinne vollständig zurückgezogen. Dann konzentrierte er seinen Geist auf die arca-vigraha-Form des Herrn, die das genaue Abbild des Herrn ist, und indem er so meditierte, trat er in vollständige Trance ein. (18) Aufgrund seiner transzendentalen Glückseligkeit strömten unaufhörlich Tränen aus seinen Augen, sein Herz schmolz, ein Zittern lief durch seinen Körper, und alle Haare seines Körpers sträubten sich. So umgewandelt vergaß Dhruva Maharaja in dieser Trance hingebungsvollen Dienstes sein körperliches Dasein vollständig und wurde auf diese Weise sogleich aus der materiellen Knechtschaft befreit. (19) Sobald die Merkmale seiner Befreiung sichtbar wurden, sah er ein sehr schönes Flugzeug vom Himmel herabschweben, das alle zehn Himmelsrichtungen erleuchtete, und es schien, als komme der strahlende Vollmond herab. (20) Dhruva Maharaja sah in dem Flugzeug zwei sehr schöne Gefährten Sri Vishnus. Sie hatten vier Hände und eine schwärzliche Körperausstrahlung; sie waren sehr jung, und ihre Augen glichen rötlichen Lotusblumen. Sie trugen Streitkeulen in ihren Händen und waren in sehr anziehend wirkende Gewänder gekleidet, hatten Helme auf dem Kopf und waren mit Halsketten, Armreifen und Ohrringen geschmückt. (21) Als Dhruva Maharaja diese ungewöhnlichen Persönlichkeiten sah, die unmittelbare Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren, stand er so gleich auf. Doch verwirrt vergaß er in der Eile, sie gebührend zu empfangen. Er brachte daher einfach mit gefalteten Händen Ehrerbietungen dar und chantete und rühmte die Heiligen Namen des Herrn. (22) Dhruva Maharaja war immer in Gedanken bei den Lotosfüßen Sri Krishnas.

Sein Herz war von Krishna erfüllt. Als die beiden vertraulichen Diener des Höchsten Herrn, deren Namen Nanda und Sunanda waren, fröhlich lächelnd auf ihn zukamen, stand Dhruva Maharaja mit gefalteten Händen da und verneigte sich demütig. Darauf sprachen sie ihn wie folgt an.

(23) **Nanda und Sunanda**, die beiden vertraulichen Gefährten Sri Vishnus, sagten: Lieber König, alles Gute sei mit dir. Bitte höre aufmerksam, was wir sagen werden. Als du erst fünf Jahre alt warst, nahmst du schwere Enthaltungen auf dich und stelltest so die Höchste Persönlichkeit Gottes sehr zufrieden. (24) Wir sind Stellvertreter des Herrn, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, des Schöpfers des ganzen Universums, der in Seiner Hand den Bogen namens Sarnga trägt. Wir sind besonders beauftragt worden, dich in die spirituelle Welt zu bringen. (25) Vishnu-loka zu erreichen ist sehr schwierig, doch durch deine Enthaltung hast du diesen Sieg errungen. Selbst die großen rsis und Halbgötter können diese Stellung nicht erreichen. Nur um dieses höchste Reich (den Vishnu-Planeten) zu sehen, umkreisen die Sonne und der Mond und alle anderen Planeten, Sterne, Mondhäuser und Sonnensysteme es. Komm jetzt bitte; du bist willkommen, dorthin zu gehen. (26) Lieber König Dhruva, weder deine Vorväter noch irgend jemand sonst vor dir erreichte jemals solch einen transzendenten Planeten. Der als Vishnu-loka bekannte Planet, auf dem Sri Vishnu persönlich wohnt, ist der höchste von allen. Er ist für die Bewohner aller anderen Planeten im Universum verehrens-wert. Bitte komm mit uns und lebe dort ewig. (27) O Unsterblicher, dieses einzigartige Flugzeug ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes geschickt worden, die durch erwählte Gebete gepriesen wird und die das Oberhaupt aller Lebewesen ist. Du bist es durchaus wert, solch ein Flugzeug zu besteigen.

(28) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Maharaja Dhruva war der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehr lieb. Als er die süßen Reden der Hauptgefährten des Herrn auf den Vaikuntha-Planeten hörte, nahm er sogleich sein geheiligtes Bad, legte passende Schmuckstücke an und erfüllte seine täglichen spirituellen Pflichten. Danach erwies er den großen Weisen, die dort zugegen waren, seine achtungsvollen Ehrerbietungen und nahm ihre Segnungen entgegen. (29) Bevor Dhruva Maharaja das Flugzeug bestieg, verehrte und umkreiste er es und brachte auch den Gefährten Vishnus Ehrerbietungen dar. In der Zwischenzeit wurde er so strahlend und leuchtend wie geschmolzenes Gold. Somit erfüllte er alle Voraussetzungen, um das transzendente Flugzeug zu besteigen. (30) Als Dhruva Maharaja gerade in das transzendente Flugzeug steigen wollte, sah er, wie der personifizierte Tod auf ihn zukam. Indem er sich nicht um den Tod kümmerte, nutzte er die Gelegenheit, seine Füße auf den Kopf des Todes zu setzen, und so bestieg er das Flugzeug, das so groß wie ein Haus war. (31) Da ertönten Trommeln und Pauken vom Himmel; die besten der Gandharvas begannen zu singen, und andere Halbgötter schütteten Blumen wie Regengüsse auf Dhruva Maharaja. (32) Dhruva Maharaja saß in dem transzendenten Flugzeug, das gerade ab heben sollte, als er sich an seine arme Mutter Suniti erinnerte. Er dachte bei sich: "Wie kann ich allein zu dem Vaikuntha-Planeten gehen und meine arme Mutter zurücklassen?" (33) Die großen Gefährten von Vaikuntha-loka, Nanda und Sunanda, konnten die Gedanken Dhruva Maharajas verstehen, und so zeigten sie ihm seine Mutter Suniti, die in einem anderen Flugzeug folgte. (34) Während Dhruva Maharaja durch das All flog, konnte er nach und nach alle Planeten des Sonnensystems sehen, und auf dem Weg sah er alle Halbgötter in ihren Flugzeugen, die ihn mit regengleichen Blumenschauern überschütteten. (35) So ließ Dhruva Maharaja die sieben Planetensysteme der großen Weisen, die als saptarsi bekannt sind, hinter sich. Jen-

seits dieser Region erreichte er auf dem Planeten, wo Sri Vishnu lebt, die transzendente Stufe beständigen Lebens. (36) Die selbstleuchtenden Vaikuntha-Planeten, durch deren Leuchten allein alle leuchtenden Planeten in der materiellen Welt reflektiertes Licht aussenden, können nicht von denen erreicht werden, die zu anderen Lebewesen nicht barmherzig sind. Nur Menschen, die ständig Wohlfahrtsarbeit für andere Lebewesen verrichten, können die Vaikuntha-Planeten erreichen. (37) Menschen, die friedvoll, gleichmütig, sauber und geläutert sind und die die Kunst kennen, alle anderen Lebewesen zu erfreuen, halten nur mit Geweihten des Herrn Freundschaft; sie allein können sehr leicht die Vollkommenheit erreichen, nach Hause, zu Gott, zurückzugehen. (38) Auf diese Weise erreichte der völlig Krishna-bewußte Dhruva Maharaja, der große Sohn Maharaja Uttanapadas, den Gipfel der drei Planetensysteme. (39) Der heilige Maitreya fuhr fort: Mein lieber Vidura, Nachkomme Kuru, so wie eine Herde Stiere einen Mittelpfosten zu ihrer Rechten umkreist, so umkreisen alle Leuchtkörper im universalen Himmel unaufhörlich das Reich Dhruva Maharajas mit großer Kraft und Geschwindigkeit. (40) Nachdem der große Weise Narada die Herrlichkeit Dhruva Maharajas beobachtet hatte, begab er sich, seine vina spielend, zur Opferarena der Pracetas und chantete sehr glücklich die folgenden drei Verse.

(41) **Der große Weise Narada sprach:** Einfach durch den Einfluß seines spirituellen Fortschritts und seiner mächtigen Enthaltung erreichte Dhruva Maharaja, der Sohn Sunitis, die ihrem Ehemann hingegeben war, eine hohe Stellung, die nicht einmal den sogenannten Vedantisten oder strengen Anhängern der vedischen Prinzipien erreichbar ist, geschweige denn gewöhnlichen Menschen. (42) Der große Weise Narada fuhr fort: Seht nur wie Dhruva Maharaja, durch die groben Worte seiner Stiefmutter betrübt, im Alter von nur fünf Jahren in den Wald ging und unter meiner Anweisung Enthaltungen auf sich nahm. Obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes unbezwingbar ist, besiegte Dhruva Maharaja Sie mit den besonderen Qualifikationen, die den Geweihten des Herrn zu eigen sind. (43) Dhruva Maharaja erreichte eine hohe Stellung im Alter von fünf oder sechs Jahren, nachdem er sechs Monate lang Enthaltungen auf sich genommen hatte. Ach, ein großer ksatriya kann solch eine Stellung nicht einmal erreichen, nachdem er viele, viele Jahre lang Enthaltungen auf sich genommen hat.

(44) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, was immer du mich in bezug den erhabenen Ruhm und Charakter Dhruva Maharajas gefragt hast, habe ich dir in allen Einzelheiten erklärt. Große Heilige und Gottgeweihte lieben es sehr, über Dhruva Maharaja zu hören. (45) Wenn man die Erzählung von Dhruva Maharaja hört, kann man Wünsche nach Reichtum, Ruhm und verlängerter Lebensdauer erfüllen. Diese Erzählung ist so glückbringend, daß man sogar zu einem himmlischen Planeten gehen oder Dhruva-loka erreichen kann, den Dhruva Maharaja erreichte, wenn man einfach über ihn hört. Auch die Halbgötter werden erfreut, weil diese Erzählung so glorreich ist, und sie ist so mächtig, daß sie allen Folgen sündhafter Handlung entgegenwirken kann. (46) Jeder, der die Erzählung von Dhruva Maharaja hört und wiederholt versucht, seinen reinen Charakter mit Glauben und Hingabe zu verstehen, erreicht die Stufe reiner Hingabe und führt reinen hingebungsvollen Dienst aus. Durch solches Handeln kann man die dreifachen leidvollen Bedingungen des materiellen Lebens verringern. (47) Jeder, der diese Erzählung von Dhruva Maharaja hört, erlangt hohe Eigenschaften wie er. Für jeden, der nach Größe, Macht oder Einfluß strebt, ist hier der Vorgang, diese Dinge zu erreichen, und für nachdenkliche Menschen, die angesehen sein wollen, ist hier das geeignete Mittel. (48) Der große Weise Maitreya empfahl: Man sollte

von dem Charakter und den Taten Dhruva Maharajas sowohl am Morgen als auch am Abend mit großer Aufmerksamkeit und Sorgfalt in der Gesellschaft von brahmanas oder anderen zweimalgeborenen Personen chanten. (49-50) Menschen, die bei den Lotosfüßen des Herrn vollständig Zuflucht gesucht haben, sollten diese Erzählung von Dhruva Maharaja vortragen, ohne dafür eine Entlohnung zu nehmen. Ein Vortrag ist besonders am Vollmondtag oder Neumondtag, am Tag nach Ekadasi, beim Erscheinen des Sravana-Sterns, am Ende eines bestimmten tithi oder anlässlich von Vyatipata, am Ende des Monats oder Sonntags empfohlen. Solch ein Vortrag sollte natürlich vor einer wohlmeinenden Zuhörerschaft stattfinden. Wenn der Vortrag auf diese Weise stattfindet, das heißt ohne den Hintergedanken, einen Beruf daraus zu machen, werden der Vortragende und die Zuhörerschaft vollkommen. (51) Die Erzählung von Dhruva Maharaja ist erhabenes Wissen für die Erlangung von Unsterblichkeit. Menschen, die sich der Absoluten Wahrheit nicht bewußt sind, können so auf den Pfad der Wahrheit geführt werden. Diejenigen, die aus transzendentaler Güte die Verantwortung übernehmen, die Meister und Beschützer der armen Lebewesen zu werden, gewinnen von selbst das Interesse und die Segnungen der Halbgötter. (52) Die transzendentalen Taten Dhruva Maharajas sind auf der ganzen Welt wohlbekannt, und sie sind sehr rein. In seiner Kindheit lehnte Dhruva Maharaja alle Arten von Spielsachen ab, verließ die Obhut seiner Mutter und nahm ernsthaft bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Vishnu Zuflucht. Mein lieber Vidura, ich beende daher diese Erzählung, denn ich habe sie dir in allen Einzelheiten beschrieben.

#### **SB 4.13: Eine Beschreibung der Nachkommen Dhruva Maharajas**

(1) **Suta Gosvami**, der weiter zu allen rsis unter der Führung Saunakas sprach, sagte: Nachdem Vidura gehört hatte, wie Maitreya Rsi Dhruva Maharajas Aufstieg zum Reich Vishnus beschrieben hatte, wurde er in hingebungsvoller Gefühlsregung sehr erleuchtet und fragte Maitreya wie folgt.

(2) **Vidura fragte Maitreya:** O großer Geweihter des Herrn, wer waren die Pracetas? Zu welcher Familie gehörten sie? Wessen Söhne waren sie, und wo führten sie die großen Opfer aus? (3) Vidura fuhr fort: Ich weiß, daß der große Weise Narada der größte aller Gottgeweihten ist. Er hat die pancaratrika-Methode des hingebungsvollen Dienstes zusammengestellt und ist unmittelbar der Höchsten Persönlichkeit Gottes begegnet. (4) Während alle Pracetas religiöse Rituale und Opferzeremonien vollzogen und so den Herrn, die Höchste Persönlichkeit Gottes, zu Seiner Zufriedenstellung verehrten, beschrieb der große Weise Narada die transzendentalen Eigenschaften Dhruva Maharajas. (5) Mein lieber brahmana, wie pries Narada Muni die Höchste Persönlichkeit Gottes, und welche Spiele beschrieb er bei diesem Treffen? Ich bin sehr begierig, von ihnen zu hören. Bitte berichte gütigerweise ausführlich von dieser Lobpreisung des Herrn.

(6) **Der große Weise Maitreya antwortete:** Mein lieber Vidura, als Maharaja Dhruva in den Wald ging, hatte sein Sohn Utkala nicht den Wunsch, den prachtvollen Thron seines Vaters zu besteigen, der für den Herrscher aller Länder dieses Planeten bestimmt war. (7) Von Geburt an war Utkala völlig zufrieden und losgelöst von der Welt. Er war gleichmütig, und er konnte sehen, daß alles in der Überseele ruht und die Überseele im Herzen eines jeden weilt. (8-9) Durch die Erweiterung seines Wissens vom Höchsten Brahman hatte er bereits die Befreiung aus der Knechtschaft des Körpers erreicht. Diese Befreiung ist als nirvana be-

kannt. Er war in transzendentaler Glückseligkeit verankert, und er setzte dieses glückselige Dasein, das sich mehr und mehr erweiterte, ununterbrochen fort. Das war ihm nur durch die fortgesetzte Praxis von bhakti-yoga möglich, der mit Feuer verglichen wird, das alle schmutzigen materiellen Dinge verbrennt. Er war bereits in seiner wesensgemäßen Stellung der Selbsterkenntnis verankert, und er konnte nichts anderes sehen als den Höchsten Herrn und sich selbst, wie er im hingebungsvollen Dienst tätig war. (10) Utkala schien den weniger intelligenten Menschen auf der Straße töricht, blind, stumm, taub und verrückt zu sein, obwohl er dies in Wirklichkeit nicht war. Er blieb wie ein Feuer, das von Asche bedeckt ist, ohne lodernde Flammen. (11) Aus diesem Grunde hielten die Minister und alle älteren Familienmitglieder Utkala für unintelligent und in der Tat verrückt. Folglich wurde sein jüngerer Bruder namens Vatsara, der Sohn Bhramis, auf den Königsthron gesetzt und wurde zum König der Welt. (12) König Vatsara hatte eine sehr liebe Frau, deren Name Svarvithi war, und sie gebar sechs Söhne namens Pusparna, Tigmaketu, Isa, Urja, Vasu und Jaya. (13) Pusparna hatte zwei Frauen namens Prabha und Dosa. Prabha hatte drei Söhne mit Namen Pratar, Madhyandinam und Sayam. (14) Dosa hatte drei Söhne - Pradosa, Nisitha und Vyusta. Vyustas Frau hieß Puskarini, und sie gebar einen sehr mächtigen Sohn namens Sarvateja. (15-16) Sarvatejas Frau, Akuti, gebar einen Sohn namens Caksusa, der am Ende des Manu-Zeitalters der sechste Manu wurde. Nadvala, die Frau Caksusa Manus, gebar die folgenden makellosen Söhne: Puru, Kutsa, Trita, Dyumna, Satyavan, Rta, Vrata, Agnistoma, Atiratra, Pradyumna, Sibi und Ulmuka. (17) Von den zwölf Söhnen zeugte Ulmuka in seiner Frau Puskarini sechs Söhne. Sie waren alle sehr gute Söhne, und ihre Namen lauteten Anga, Sumana, Khyati, Kratu, Angira und Gaya. (18) Die Frau Angas, Sunitha, gebar einen Sohn namens Vena, der sehr übel war. Der heilige König Anga war über Venas schlechten Charakter sehr enttäuscht und verließ sein Heim und sein Königreich und begab sich in den Wald. (19-20) Mein lieber Vidura, wenn große Weise einen Fluch aussprechen, sind ihre Worte so unbezwingbar wie ein Blitz. Als sie daher König Vena aus Zorn verfluchten, starb er. Da es nach seinem Tod keinen König gab, gediehen allmählich Räuber und Diebe; das Königreich verfiel zusehends, und alle Bürger litten sehr. Als die großen Weisen dies sahen, nahmen sie die rechte Hand Venas als Quirl, und als Folge ihres Quirlens erschien Sri Vishnu in Seiner Teilrepräsentation als König Prthu, der ursprüngliche Kaiser der Welt.

(21) **Vidura fragte den Weisen Maitreya:** Mein lieber brahmana, König Anga war sehr gutmütig. Er hatte einen guten Charakter, und er war eine heilige Persönlichkeit und ein Liebhaber der brahmanischen Kultur. Wie kommt es, daß solch eine große Seele einen schlechten Sohn wie Vena bekam, der ihn sogar dazu veranlaßte, seinem Königreich gegenüber gleichgültig zu werden und es zu verlassen? (22) Vidura fragte weiter: Wie kommt es, daß die großen Weisen, die mit religiösen Prinzipien völlig vertraut waren, König Vena, der selbst den Stock der Bestrafung trug, verfluchten und ihm so die größte Strafe (brahasapa) zukommen lassen wollten? (23) Es ist die Pflicht aller Bürger in einem Staat, niemals den König zu beleidigen, obwohl es manchmal scheint, als habe er etwas sehr Sündhaftes getan. Aufgrund seiner Kraft ist der König immer einflußreicher als alle anderen Regierenden. (24) Vidura bat Maitreya: Mein lieber brahmana, du bist mit allen Dingen, sowohl vergangenen als auch zukünftigen, wohlvertraut. Deshalb möchte ich von dir über alle Taten König Venas hören. Ich bin dein gläubiger Geweihter, bitte erkläre mir dies also.

(25) **Sri Maitreya antwortete:** Mein lieber Vidura, einmal bereitete der große König Anga das große Opfer namens asvamedha vor. Alle sachkundigen brahmanas, die zugegen waren,

wußten, wie man die Halbgötter einlädt; doch trotz ihrer Bemühungen erschienen die Halbgötter nicht, um an dem Opfer teilzunehmen. (26) Die Priester, die das Opfer durchführten, teilten König Anga mit: O König, wir bringen das Butterfett im Opfer in rechter Weise dar, doch trotz all unserer Bemühungen nehmen die Halbgötter es nicht an. (27) O König, wir wissen, daß das Zubehör für die Durchführung des Opfers von dir mit großem Glauben und großer Sorgfalt zusammengetragen wurde und daß es nicht verunreinigt ist. Unser Chanten der vedischen Hymnen ist ebenfalls in keiner Weise mangelhaft, denn alle brahmanas und Priester hier sind sachkundig und führen die Zeremonien richtig aus. (28) Lieber König, wir finden keinen Grund, warum sich die Halbgötter in irgendeiner Weise beleidigt oder mißachtet fühlen sollten, aber trotzdem nehmen die Halbgötter, die Zeuge des Opfers sind, ihre Anteile nicht an. Wir wissen nicht, warum dies so ist. (29) Maitreya erklärte, daß König Anga sehr betrübt war, als er die Worte der Priester hörte. Darauf bat er die Priester um die Erlaubnis, sein Schweigen zu brechen, und stellte allen Priestern, die in der Opferarena zugegen waren, Fragen.

(30) **König Anga sprach** die Priesterschaft wie folgt an: Meine lieben Priester, teilt mir gütigerweise mit, was für ein Vergehen ich begangen habe. Obwohl die Halbgötter eingeladen wurden, nehmen sie am Opfer nicht teil, noch nehmen sie ihre Anteile an.

(31) **Die Oberpriester sprachen:** O König, in diesem Leben finden wir keine einzige sündhafte Handlung, nicht einmal in deinem Geist, und daher bist du nicht im geringsten frevelhaft. Aber wir können sehen, daß du in deinem vorangegangenen Leben sündhafte Handlungen begingst, weshalb du keinen Sohn hast, obwohl du sonst alle Qualifikationen besitzt.

(32) O König, wir wünschen dir alles Gute. Du hast keinen Sohn, doch wenn du sogleich zum Höchsten Herrn betest und um einen Sohn bittest, und wenn du das Opfer zu diesem Zweck ausführst, wird der Genießer des Opfers, die Höchste Persönlichkeit Gottes, deinen Wunsch erfüllen. (33) Wenn Hari, der höchste Genießer aller Opfer, eingeladen wird, um deinen Wunsch nach einem Sohn zu erfüllen, werden alle Halbgötter mit Ihm kommen und ihre Anteile an dem Opfer nehmen. (34) Derjenige, der die Opfer darbringt (gemäß karma-kanda Tätigkeiten), erreicht die Erfüllung des Wunsches, um dessen willen er den Herrn verehrt. (35) Um also einen Sohn für König Anga zu bekommen, beschlossen sie, Sri Vishnu, der im Herzen aller Lebewesen weilt, Gaben darzubringen. (36) Sobald die Gabe im Feuer geopfert wurde, erschien eine Person aus dem Feueraltar, die eine goldene Girlande und ein weißes Gewand trug. Sie trug einen goldenen Topf, der mit in Milch gekochtem Reis gefüllt war. (37) Der König war sehr großmütig, und nachdem er von den Priestern die Erlaubnis eingeholt hatte, nahm er die Speise in seine Hände. Nachdem er daran gerochen hatte, bot er einen Teil seiner Frau an. (38) Obwohl die Königin keinen Sohn hatte, wurde sie, nachdem sie diese Speise gegessen hatte, die die Macht hatte, ein männliches Kind zu erzeugen, durch ihren Ehemann schwanger, und nach einiger Zeit gebar sie einen Sohn. (39) Dieser Knabe wurde teilweise in der Dynastie der Irreligiosität geboren. Sein Großvater war der personifizierte Tod, und der Junge wuchs als sein Anhänger auf; er wurde eine überaus irreligiöse Persönlichkeit. (40) Nachdem der grausame Junge Pfeil und Bogen schußbereit gemacht hatte, pflegte er in den Wald zu gehen und unnötig unschuldige Rehe zu töten, und sobald er irgendwo hinkam, riefen alle Menschen: "Da kommt der grausame Vena! Da kommt der grausame Vena!" (41) Der Junge war so grausam, daß er beim Spiel andere Knaben seines Alters erbarmungslos tötete, als seien sie Tiere, die zum Schlachten bestimmt sind. (42) Als König Anga das grausame und erbarmungslose Verhalten seines Sohnes Vena

sah, bestrafte er ihn auf verschiedene Weise, um ihn zu berichtigen, doch war er nicht imstande, ihn auf den Pfad der Tugend zu bringen. Folglich wurde er sehr niedergeschlagen.

(43) **Der König dachte bei sich:** Menschen, die keinen Sohn haben, können sich zweifellos glücklich schätzen. Sie müssen in ihrem früheren Leben den Herrn verehrt haben, da sie nicht das unerträgliche Unglück zu erleiden brauchen, das durch einen schlechten Sohn verursacht wird. (44) Ein sündhafter Sohn sorgt dafür, daß das Ansehen eines Menschen dahinschwindet. Seine irreligiösen Tätigkeiten daheim führen zu Irrelgiosität und Streit zwischen allen Angehörigen, und dies erzeugt endlose Ängste. (45) Wer, wenn er besonnen und intelligent ist, würde sich solch einen wertlosen Sohn wünschen? Solch ein Sohn ist nichts weiter als eine Fessel der Illusion für das Lebewesen, und er macht das Zuhause erbärmlich. (46) Sodann dachte der König: Ein schlechter Sohn ist besser als ein guter Sohn, denn ein guter Sohn verursacht Anhaftung an das Heim, wohingegen ein schlechter Sohn dies nicht tut. Ein schlechter Sohn schafft ein höllisches Zuhause, von dem sich ein intelligenter Mann natürlicherweise sehr leicht lösen kann. (47) Mit diesen Gedanken konnte König Anga nachts nicht mehr schlafen, und so wurde ihm das Haushaltsleben mit der Zeit völlig gleichgültig. Eines Tages erhob er sich daher mitten in der Nacht aus seinem Bett und verließ Venas Mutter (seine Frau), die in tiefem Schlaf lag. Er gab alle Anziehung an sein überaus prachtvolles Königreich auf, und ungesehen verließ er leise sein Haus und seinen Reichtum und begab sich in den Wald. (48) Als bemerkt wurde, daß der König sein Heim ungerührt verlassen hatte, wurden alle Bürger, Priester, Minister, Freunde und die allgemeine Bevölkerung sehr betrübt. Sie begannen die ganze Welt nach ihm abzusuchen, ebenso wie ein weniger erfahrener Mystiker nach der Überseele in seinem Innern sucht. (49) Als die Bürger von dem König keine Spur entdecken konnten, nachdem sie überall nach ihm gesucht hatten, waren sie sehr enttäuscht und kehrten in die Stadt zurück, wo alle großen Weisen des Landes aufgrund der Abwesenheit des Königs versammelt waren. Mit Tränen in den Augen brachten die Bürger achtungsvolle Ehrerbietungen dar und teilten den Weisen in allen Einzelheiten mit, daß sie nicht imstande waren, den König zu finden.

#### **SB 4.14: Die Geschichte König Venas**

(1) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** O großer Held Vidura, die großen Weisen unter der Führung Bhrgus dachten immer an das Wohl der allgemeinen Bevölkerung. Als sie sahen, daß es während der Abwesenheit König Angas niemand gab, der die Interessen der Menschen wahrte, verstanden sie, daß die Bevölkerung ohne einen Herrscher unabhängig und unreguliert werden würde. (2) Die großen Weisen riefen darauf nach der Königinmutter Sunitha und setzten mit ihrer Erlaubnis Vena als Herrn der Welt auf den Thron. Die Minister jedoch waren alle nicht einverstanden. (3) Es war bereits bekannt, daß Vena sehr streng und grausam war; sobald daher die Diebe und Räuber im Staat von seiner Besteigung des Königsthrones hörten, bekamen sie große Angst vor ihm. Ja, sie versteckten sich hier und dort, so wie Ratten sich vor Schlangen verstecken. (4) Als der König den Thron bestieg, wurde er durch acht Arten von Reichtümern allmächtig. Folglich wurde er zu stolz. Durch seinen falschen Stolz hielt er sich für größer als jeder andere. So begann er, große Persönlichkeiten zu beleidigen. (5) Als König Vena aufgrund seiner Reichtümer völlig verblendet wurde, bestieg er einen Streitwagen und begann wie ein unbeherrschter Elefant durch das ganze Königreich zu fahren, wobei er Himmel und Erde erzittern ließ, wo immer er hinging. (6) Allen Zwei-

malgeborenen (brahmanas) wurde von da an verboten, irgendein Opfer darzubringen, und es wurde ihnen auch untersagt, Spenden zu geben oder reines Butterfett zu opfern. So ließ König Vena im ganzen Land Pauken ertönen. Mit anderen Worten, er stellte alle Arten religiöser Rituale ein. (7) Deshalb versammelten sich alle großen Weisen, und nachdem sie die Greuelthaten des grausamen Vena beobachtet hatten, kamen sie zu der Schlussfolgerung, daß eine große Gefahr und Katastrophe auf die Menschen der Welt zukam. Aus Mitleid begannen sie daher, sich zu besprechen, denn sie selbst waren diejenigen, die die Opfer darbrachten. (8) Als die großen Weisen sich untereinander berieten, sahen sie, daß die Menschen von zwei Seiten her in einer gefährlichen Lage waren. Wenn ein Feuer an den beiden Enden eines Holzscheites lodert, befinden sich die Ameisen in der Mitte in einer sehr gefährlichen Lage. In ähnlicher Weise befand sich die Allgemeinheit zu dieser Zeit in einer gefährlichen Lage, weil auf der einen Seite ein verantwortungsloser König und auf der anderen Seite Diebe und Räuber waren. (9) Da die Weisen den Staat vor Störungen schützen wollten, begannen sie zu überlegen, daß es auf eine politische Krise zurückzuführen war, daß sie Vena zum König machten, obwohl er nicht qualifiziert war. Aber jetzt waren die Menschen durch den König selbst gestört. Wie konnten die Menschen unter solchen Umständen glücklich sein?

**(10) Die Weisen begannen zu überlegen:** Weil König Vena aus dem Leib Sunithas geboren wurde, ist er von Natur aus sehr übel. Diesen verruchten König zu unterstützen ist genauso, als füttere man eine Schlange mit Milch. Jetzt ist er zu einer Quelle großer Schwierigkeiten geworden. (11) Wir ernannten diesen Vena zum König des Staates, damit er die Bürger beschütze, doch jetzt ist er ein Feind der Bürger geworden. Trotz all dieser Abweichungen sollten wir sogleich versuchen, ihn zu besänftigen. Wenn wir dies tun, werden wir von den sündhaften Ergebnissen, die von ihm verursacht wurden, nicht berührt werden. (12) Die heiligen Weisen fuhren fort zu denken: Natürlich sind wir uns seines verruchten Wesens völlig bewußt. Trotzdem krönten wir Vena. Wenn wir König Vena nicht dazu bringen können, unseren Rat anzunehmen, werden die Bürger ihn verdammen, und wir werden uns ihnen anschließen. Wir werden ihn dann durch unsere Kraft zu Asche verbrennen. (13) Nachdem die großen Weisen dies beschlossen hatten, suchten sie König Vena auf. Indem sie ihren wirklichen Zorn verbargen, besänftigten sie ihn mit süßen Worten und sprachen dann wie folgt. (14) Die großen Weisen sprachen: Lieber König, wir sind gekommen, um dir guten Rat zu erteilen. Höre uns gütigerweise mit großer Aufmerksamkeit zu. Wenn du dies tust, werden deine Lebensdauer, dein Reichtum, deine Stärke und dein Ruf anwachsen. (15) Diejenigen, die nach religiösen Prinzipien leben und ihnen mit Wort, Geist, Körper und Intelligenz folgen, werden zum himmlischen Königreich erhoben, das von allen Leiden frei ist. So vom materiellen Einfluß befreit, erreichen sie unbegrenztes Glück im Leben. (16) Die Weisen fuhren fort: O großer Held, aus diesem Grunde solltest du nicht die Ursache davon sein, daß das spirituelle Leben der Allgemeinheit verdorben wird. Wenn ihr spirituelles Leben aufgrund deiner Taten verdorben ist, wirst du gewiß von deiner prachtvollen und königlichen Stellung zu Fall kommen. (17) Die heiligen Persönlichkeiten fuhren fort: Wenn der König die Bürger vor Störungen seitens übler Minister oder Dieben und Räubern beschützt, darf er kraft solcher frommen Werke von seinen Untertanen Steuern annehmen. Auf diese Weise kann ein frommer König gewiß sowohl in dieser Welt als auch im Leben nach dem Tod genießen. (18) Der König gilt als fromm, wenn in seinem Staat und in den Städten die allgemeine Bevölkerung streng das System der acht Gesellschaftsschichten von varna und asra-



ma befolgt und wenn alle Bürger durch ihre jeweilige Tätigkeit die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren. (19) O edler Herr, wenn der König darauf achtet, daß die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ursprüngliche Ursache der kosmischen Manifestation und die Überseele in jedem, verehrt wird, ist der Herr zufrieden. (20) Der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, wird von den großen Halbgöttern, den Beherrschern der universalen Angelegenheiten, verehrt. Wenn Er zufrieden ist, ist nichts unerreichbar. Aus diesem Grunde finden alle Halbgötter, die vorherrschenden Gottheiten der verschiedenen Planeten sowie die Bewohner ihrer Planeten große Freude daran, dem Herrn zur Verehrung alle Arten von Zubehör zu opfern. (21) Lieber König, der Herr, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist zusammen mit den vorherrschenden Gottheiten der Genießer der Ergebnisse aller Opfer auf allen Planeten. Der Höchste Herr ist die Gesamtsumme der drei Veden, der Besitzer aller Dinge und das Endziel aller Enthaltung. Folglich sollten deine Landsleute verschiedene Opfer zu deiner Erhebung darbringen. Ja, du solltest sie immer anweisen, diese Opfer auszuführen. (22) Wenn alle brahmanas in deinem Königreich Opfer darbringen, werden alle Halbgötter, die vollständige Erweiterungen des Herrn sind, durch ihre Tätigkeiten sehr zufrieden sein und werden dir dein gewünschtes Ergebnis bescheren. O Held, du solltest daher die Opferzeremonien nicht verhindern. Wenn du sie einstellst, wirst du die Halbgötter mißachten.

(23) **König Vena erwiderte:** Ihr habt überhaupt keine Erfahrung. Es ist sehr bedauernd, daß ihr für etwas eintretet, was nicht religiös ist, und es für religiös haltet. Ich glaube, ihr gebt euren wirklichen Gemahl auf, der für euch sorgt, und wollt einen Liebhaber verehren. (24) Diejenigen, die aus grober Unwissenheit den König nicht verehren, der im Grunde die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, erfahren weder in dieser Welt noch in der Welt nach dem Tode Glück. (25) Ihr seid den Halbgöttern so hingegeben - aber wer sind sie? In der Tat ist eure Zuneigung zu den Halbgöttern genauso wie die Zuneigung einer unkeuschen Frau, die ihr Eheleben vernachlässigt und ihrem Liebhaber alle Aufmerksamkeit widmet. (26) Sri Vishnu; Brahma; Siva; Indra; Vayu, der Herr der Luft; Yama, der Oberaufseher des Todes; der Sonnengott; der Lenker des Regens; Kuvera, der Schatzmeister; der Mondgott; die vorherrschende Gottheit der Erde; Agni, der Feuergott; Varuna, der Herr der Gewässer und alle anderen, die eine hohe Stellung haben und Segnungen gewähren oder Flüche aussprechen können, wohnen alle im Körper des Königs. Aus diesem Grunde ist der König als das Behältnis aller Halbgötter bekannt, die nichts weiter sind als winzige Teile des Körpers des Königs. (28) König Vena fuhr fort: Aus diesem Grunde, o brahmanas, solltet ihr euren Neid auf mich aufgeben, und durch eure rituellen Handlungen solltet ihr mich verehren und mir alles Zubehör darbringen. Wenn ihr intelligent seid, solltet ihr wissen, daß es keine Persönlichkeit gibt, die über mir steht und die ersten Opfergaben aller Opfer annehmen kann.

(29) **Der große Maitreya fuhr fort:** So wurde der König allen Glücks beraubt, da er unintelligent wurde, weil er aufgrund seines sündhaften Lebens vom rechten Pfad abgewichen war. Er konnte die Bitten der großen Weisen nicht annehmen, die sie ihm mit großer Achtung unterbreiteten, und daher war er verdammt. (30) Mein lieber Vidura, ich wünsche dir alles Gute. Der törichte König, der sich für sehr gelehrt hielt, beleidigte so die großen Weisen. Da wurden die Weisen, denen die Worte des Königs das Herz brachen, sehr zornig auf ihn. (31) Alle großen heiligen Weisen riefen sogleich: Tötet ihn! Tötet ihn! Er ist der schrecklichste und sündhafteste Mensch. Wenn er weiterlebt, wird er gewiß die ganze Welt sehr bald in Asche verwandeln.

(32) **Die heiligen Weisen fuhren fort:** Dieser gottlose, unverschämte Mann hat es nicht verdient, auf dem Thron zu sitzen. Er ist so schamlos, daß er es sogar wagte, die Höchste Persönlichkeit Gottes Sri Vishnu zu beleidigen. (33) Wer außer König Vena, der nur unglückbringend ist, würde die Höchste Persönlichkeit Gottes lästern, durch deren Barmherzigkeit man alles Glück und allen Reichtum bekommt? (34) Indem die großen Weisen so ihren verhüllten Zorn manifestierten, beschlossen sie sogleich, den König zu töten. König Vena war bereits so gut wie tot, da er die Höchste Persönlichkeit Gottes gelästert hatte. Ohne daher irgendwelche Waffen einzusetzen, töteten die Weisen König Vena einfach durch hochtönende Worte. (35) Nachdem alle Weisen zu ihren jeweiligen Einsiedeleien zurückgekehrt waren, wurde die Mutter König Venas, Sunitha, über den Tod ihres Sohnes sehr betrübt. Sie beschloß, den toten Körper ihres Sohnes aufzubewahren, indem sie bestimmte Ingredienzen anwandte und mantras chantete [mantra-yogena]. (36) Eines Tages begannen die gleichen heiligen Persönlichkeiten, nachdem sie im Fluß Sarasvati gebadet hatten, ihre täglichen Pflichten zu erfüllen, indem sie in den Opferfeuern Gaben darbrachten. Danach setzten sie sich an das Ufer des Flusses und begannen über den transzendentalen Herrn und Seine Spiele zu sprechen. (37) In jenen Tagen gab es verschiedene Störungen im Lande, die in der Gesellschaft Schrecken verbreiteten. Darauf begannen sich alle Weisen wie folgt zu unterhalten: Da der König tot ist und es keinen Schutzherrn der Welt gibt, kann es sein, daß die Bevölkerung durch Räuber und Diebe ins Unglück gestürzt wird. (38) Während die großen Weisen weiter über dieses Thema sprachen, sahen sie, wie aus allen Richtungen ein Sandsturm aufkam. Dieser Sturm entstand durch das Laufen von Dieben und Räufern, die die Bürger plünderten. (39-40) Als die heiligen Persönlichkeiten den Sandsturm sahen, konnten sie verstehen, daß es aufgrund von König Venas Tod eine Menge Störungen gab. Ohne Regierung fehlte es dem Staat an Recht und Ordnung, und folglich mehrten sich mörderische Diebe und Räuber, die die Reichtümer der Bürger plünderten. Obwohl die großen Weisen die Störung durch ihre eigenen Kräfte bezwingen konnten - ebenso wie sie den König töten konnten -, überlegten sie, daß dies ihrer Stellung nicht angemessen sei. Folglich versuchten sie nicht, die Störung zu beseitigen. (41) Die großen Weisen begannen zu überlegen, daß ein brahmana zwar friedlich und unparteiisch ist, weil er jedem gleichgesinnt ist, daß dies aber keine Rechtfertigung sei, bedürftige Menschen zu vernachlässigen. Durch solch eine Vernachlässigung verringert sich die spirituelle Kraft eines brahmana, ebenso wie aus einem gesprungenen Topf Wasser tropft. (42) Die Weisen beschlossen, daß die Nachkommen der Familie des heiligen Königs Anga nicht aussterben sollten, denn in dieser Familie war der Samen sehr mächtig, und die Kinder waren geneigt, Geweihte des Herrn zu werden. (43) Nachdem sie einen Entschluss gefaßt hatten, quirlten die heiligen Persönlichkeiten und Weisen die Schenkel des toten Körpers von König Vena mit großer Kraft und nach einer besonderen Methode. Als Folge dieses Quirlens wurde aus König Venas Körper ein zwerghafter Mensch geboren. (44) Dieses Geschöpf, das aus König Venas Schenkeln geboren wurde, bekam den Namen Bahuka, und seine Körpertönung war so schwarz wie die einer Krähe. Alle Glieder seines Körpers waren sehr kurz; seine Arme und Beine waren kurz, und seine Kiefer waren groß. Seine Nase war platt; seine Augen waren rötlich und sein Haar kupferfarben.

(45) Er war sehr unterwürfig und bescheiden, und gleich nach seiner Geburt verneigte er sich und fragte: "O Herren, was soll ich tun?" Die großen Weisen antworteten: "Bitte setz dich hin (nisida)." So wurde Nisada, der Vater der Naisada-Rasse, geboren. (46) Nach seiner

(Nisadas) Geburt übernahm er sogleich die Verantwortung für alle resultierenden Aktionen der sündhaften Handlungen König Venas. Folglich geht diese Naisada-Klasse immer sündhaften Handlungen wie Stehlen, Plündern und Jagen nach. Es ist ihnen daher nur gestattet, in den Bergen und Wäldern zu leben.

### **SB 4.15: König Prthus Erscheinen und seine Krönung**

(1) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, so quirlten die brahmanas und großen Weisen erneut die beiden Arme von König Venas totem Körper. Als Ergebnis kam ein Paar aus seinen Armen hervor. (2) Die großen Weisen waren im vedischen Wissen sehr gelehrt. Als sie das männliche und das weibliche Wesen sahen, die aus den Armen von Venas Körper geboren wurden, waren sie sehr erfreut, denn sie konnten verstehen, daß das Paar eine Erweiterung eines vollständigen Teils von Vishnu, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, war.

(3) **Die großen Weisen sagten:** Das männliche Wesen ist eine vollständige Erweiterung der Macht Sri Vishnus, der das gesamte Universum erhält, und das weibliche Wesen ist eine vollständige Erweiterung der Glücksgöttin, die vom Herrn niemals getrennt ist. (4) Von den beiden wird das männliche Wesen seinen Ruhm auf der ganzen Welt verbreiten. Sein Name wird Prthu sein. Ja, er wird der erste unter den Königen sein. (5) Das weibliche Wesen hat solch schöne Zähne und wunderbare Eigenschaften, daß es im Grunde selbst die Schmuckstücke verschönern wird, die es trägt. Der Name dieses Mädchens wird Arci sein. In der Zukunft wird sie König Prthu als ihren Gemahl annehmen. (6) In der Form König Prthus ist die Höchste Persönlichkeit Gottes durch ein Teil Ihrer Kraft erschienen, um die Menschen der Welt zu beschützen. Die Glücksgöttin ist die ständige Begleiterin des Herrn, und daher hat sie sich zum Teil als Arci inkarniert, um König Prthus Königin zu werden.

(7) Der große Weise Maitreya fuhr fort: Mein lieber Viduraji, als König Prthu erschien, priesen und lobten ihn die brahmanas über alle Maßen, und die besten Sänger von Gandharvaloka chanteten von seiner Herrlichkeit. Die Bewohner von Siddha-loka schütteten Blumen, und die schönen Frauen auf den himmlischen Planeten tanzten in Ekstase. (8) Muschelhörner, Hörner, Trommeln und Pauken ertönten im Weltall. Große Weise, Vorfäter und Persönlichkeiten von den himmlischen Planeten kamen alle von verschiedenen Planetensystemen auf die Erde. (9) Brahma, der Herr des ganzen Universums, traf dort in Begleitung aller Halbgötter und ihrer Oberhäupter ein. Als er die Linien von Sri Vishnus Handfläche auf König Prthus rechter Hand und Eindrücke von Lotosblumen auf den Sohlen seiner Füße sah, konnte Brahma verstehen, daß König Prthu eine Teilrepräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes war. jemand, dessen Handfläche das Zeichen eines Rades sowie andere Linien dieser Art trägt, sollte als eine Teilrepräsentation oder Inkarnation des Höchsten Herrn angesehen werden. (11) Die gelehrten brahmanas, die sehr an den vedischen Ritualzeremonien hafteten, bereiteten darauf die Krönung des Königs vor. Menschen aus allen Himmelsrichtungen sammelten verschiedenes Zubehör für die Zeremonie. So war alles vollständig. (12) Alle Flüsse, Meere, Hügel, Berge, Schlangen, Kühe, Vögel, Tiere, himmlischen Planeten, der Erdplanet und alle anderen Lebewesen sammelten je nach ihrer Fähigkeit verschiedene Gaben, um sie dem König darzubringen. (13) So wurde der große König Prthu, der mit Gewändern und Geschmeide vortrefflich geschmückt war, gekrönt und auf den Thron gesetzt. Der König und seine Gemahlin Arci, die ebenfalls herrlich geschmückt war, sahen ge-

nauso aus wie Feuer. (14) Der große Weise fuhr fort: Mein lieber Vidura, Kuvera schenkte dem großen König Prthu einen goldenen Thron. Der Halbgott Varuna über reichte ihm einen Schirm, der ständig feine Wasserteilchen versprühte und leuchtend wie der Mond war. (15) Der Halbgott der Luft, Vayu, schenkte König Prthu zwei Haarwedel (camaras); der König der Religion, Dharma, beschenkte ihn mit einer Blumengirlande, die seinen Ruhm vergrößern sollte; der König des Himmels, Indra, überreichte ihm einen kostbaren Helm, und der Oberaufseher des Todes, Yamaraja, schenkte ihm ein Zepter, mit dem er die Welt regieren sollte. (16) Brahma schenkte König Prthu eine schützende Rüstung aus spirituellem Wissen. Bharati (Sarasvati), die Frau Brahmas, gab ihm eine transzendente Halskette. Sri Vishnu überreichte ihm ein Sudarsana-Rad, und Sri Vishnus Frau, die Glücksgöttin, bescherte ihm unvergängliche Reichtümer. (17) Siva schenkte ihm ein Schwert in einer Scheide, die zehn Monde zierte, und seine Frau, die Göttin Durga, überreichte ihm einen Schild, den hundert Monde schmückten. Der Mondgott brachte ihm Pferde aus Nektar, und der Halbgott Visvakarma beschenkte ihn mit einem sehr schönen Streitwagen. (18) Der Halbgott des Feuers, Agni, brachte ihm einen Bogen dar, der aus den Hörnern von Ziegen und Kühen gemacht war. Der Sonnengott schenkte ihm Pfeile, die so strahlend waren wie der Sonnenschein. Die vorherrschende Göttin von Bhur-loka schenkte ihm Pantoffeln voller mystischer Kraft. Die Halbgötter aus dem Weltall brachten ihm immer wieder Blumengeschenke. (19) Die Halbgötter, die immer durch das Weltall reisen, gaben König Prthu die Künste, Schauspiele aufzuführen, Lieder zu singen, Musikinstrumente zu spielen und nach seinem Willen zu verschwinden. Die großen Weisen erteilten ihm unfehlbare Segnungen. Das Meer schenkte ihm ein Muschelhorn, das vom Meer erzeugt worden war. (20) Die Meere, Berge und Flüsse gaben ihm Raum, seinen Streitwagen ohne Hindernisse zu fahren, und ein suta, ein magadha und ein vandi brachten Gebete und Lobeshymnen dar. Sie alle boten sich ihm an, ihre jeweiligen Pflichten zu erfüllen. (21) Als der überaus mächtige König Prthu, der Sohn Venas, die Berufskünstler vor sich sah, lächelte er, um sie zu beglückwünschen, und sprach dann mit einer tiefen Stimme, die dem Donnern von Wolken glich, wie folgt.

(22) **König Prthu sprach:** O freundlicher suta, magadha und Geweihter, der du Gebete darbrachtest, die Eigenschaften, von denen ihr gesprochen habt, sind noch nicht in mir sichtbar. Warum solltet ihr mich also für alle diese Eigenschaften preisen, wenn ich diese Merkmale nicht vorzuweisen habe? Ich möchte nicht, daß diese für mich bestimmten Worte vergeblich sind, doch ist es besser, wenn ihr sie jemand anderem darbietet. (23) O ehrbare Vortragskünstler, bringt solche Gebete zu einem späteren Zeitpunkt dar, wenn die Eigenschaften, von denen ihr gesprochen habt, tatsächlich in mir sichtbar sind. Ehrenwerte Menschen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes Gebete darbringen, schreiben solche Eigenschaften nicht einem Menschen zu, der sie nicht tatsächlich besitzt. (24) Wie könnte ein intelligenter Mensch, der befähigt genug ist, solche erhabenen Eigenschaften zu besitzen, seinen Anhängern gestatten, ihn zu lobpreisen, wenn er sie nicht tatsächlich hat? Einen Menschen zu lobpreisen, indem man sagt, wenn er gebildet wäre, hätte er ein großer Gelehrter oder eine große Persönlichkeit werden können, ist nichts weiter als eine Art des Betrugs. Ein törichter Mensch, der sich einverstanden erklärt, solches Lob anzunehmen, weiß nicht, daß solche Worte ihn nur beleidigen. (25) So wie jemand, der einen Drang nach Ehre und Großmut hat, nicht von seinen abscheulichen Taten hören möchte, so möchte jemand, der sehr berühmt und mächtig ist, nicht hören, wie er gepriesen wird. (26) König Prthu fuhr fort: Meine lieben Geweihten unter der Führung des suta, jetzt bin ich für meine Taten noch nicht

sehr berühmt, denn ich habe noch nichts Lobenswertes getan, was ihr preisen könntet. Wie könnte ich euch daher damit beschäftigen, meine Taten genau wie Kinder zu lobpreisen?

#### **SB 4.16: König Prthu wird von den berufsmäßigen Vortragskünstlern gepriesen**

(1) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Während König Prthu so sprach, erfreute die Demut seiner nektargleichen Worte die Vortragskünstler sehr. Darauf fuhren sie fort, den König mit erhabenen Gebeten über alle Maßen zu lobpreisen, so wie es ihnen von den großen Weisen aufgetragen worden war.

(2) **Die Vortragskünstler fuhren fort:** Lieber König, du bist eine unmittelbare Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes Sri Vishnu, und durch Seine grundlose Barmherzigkeit bist du auf diese Erde herabgestiegen. Es ist uns daher nicht möglich, deine erhabenen Taten tatsächlich zu lobpreisen. Obwohl du durch den Körper König Venas erschienen bist, können nicht einmal große Redner und Sprecher wie Brahma und andere Halbgötter die glorreichen Taten deiner Herrlichkeit genau beschreiben. (3) Obwohl wir unfähig sind, dich in angemessener Weise zu lobpreisen, haben wir nichtsdestoweniger einen transzendentalen Geschmack am Lobpreisen deiner Taten gefunden. Wir werden versuchen, dich entsprechend den Unterweisungen zu lobpreisen, die wir von maßgeblichen Weisen und Gelehrten bekommen haben. Was immer wir sagen, ist jedoch unangemessen und sehr unbedeutend. Lieber König, weil du eine unmittelbare Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes bist, sind alle deine Taten großmütig und immer rühmendwert. (4) Dieser König, Maharaja Prthu, ist der beste unter jenen, die religiösen Prinzipien folgen. Als solcher wird er jeden mit der Ausführung religiöser Prinzipien beschäftigen, und er wird solchen Prinzipien allen Schutz gewähren. Er wird auch ein großer Züchtiger der irreligiösen und atheistischen Menschen sein. (5) Dieser König wird allein in seinem eigenen Körper imstande sein, im Laufe der Zeit für alle Lebewesen zu sorgen und sie in einer freudigen Stimmung zu halten, indem er sich als verschiedene Halbgötter manifestiert, um die in den verschiedenen Abteilungen notwendigen Tätigkeiten auszuführen. So wird er das obere Planetensystem erhalten, indem er die Allgemeinheit dazu bringt, vedische Opfer auszuführen. Im Laufe der Zeit wird er auch diesen Erdplaneten versorgen, indem er den erforderlichen Regen niedergehen läßt. (6) Dieser König Prthu wird so mächtig sein wie der Sonnengott, und ebenso wie der Sonnengott seinen Sonnenschein an jeden gleichermaßen verteilt, so wird König Prthu seine Barmherzigkeit in gleichem Maße verteilen. Und ebenso wie der Sonnengott acht Monate lang Wasser verdunsten läßt und es während der Regenzeit in reichem Maße zurückgibt, so wird auch dieser König von den Bürgern Steuern einziehen und die Gelder in Zeiten der Not zurückgeben. (7) Dieser König Prthu wird zu allen Bürgern sehr, sehr gütig sein. Obwohl ein armseliger Mensch das Haupt des Königs mit Füßen treten mag, indem er die Regeln und Vorschriften verletzt, wird der König aus seiner grundlosen Barmherzigkeit nachsichtig sein und ihm verzeihen. Als Schutzherr der Welt wird er so duldsam sein wie die Erde selbst. (8) Wenn es keinen Regen gibt und die Bürger durch Wassermangel in großer Not sind, wird diese königliche Persönlichkeit Gottes imstande sein, genau wie der himmlische König Indra für Regen zu sorgen. So wird der König die Bürger sehr leicht vor Dürre bewahren können. (9) Dieser König, Prthu Maharaja, wird kraft seiner zuneigungsvollen Blicke und seines schönen mondgleichen Antlitzes, das immer voller Zuneigung zu den Bürgern lächelt, das friedliche Leben eines jeden bereichern. (10) Die Vortragskünstler fuhren

fort: Niemand wird imstande sein, die Politik zu verstehen, die der König verfolgt. Seine Taten werden ebenfalls sehr vertraulich sein, und es wird niemand möglich sein, zu wissen, wie er jede Tätigkeit zum Erfolg führt. Seine Schatzkammer wird immer jedem unbekannt bleiben. Er wird das Behältnis unbegrenzter Herrlichkeit und guter Eigenschaften sein, und seine Stellung wird erhalten und bedeckt sein, genau wie Varuna, der Gott der Meere, von allen Seiten von Wasser bedeckt ist. (11) König Prthu wurde aus dem toten Körper König Venas geboren, ebenso wie Feuer aus arani-Holz erzeugt wird. König Prthu wird also immer wie Feuer bleiben, und seine Feinde werden nicht imstande sein, sich ihm zu nähern. Ja, er wird für seine Feinde unerträglich sein, denn obwohl sie in seiner Nähe sein mögen, werden sie niemals imstande sein, ihm nahezu kommen, sondern werden in einer Stellung bleiben müssen, als seien sie weit fort. Niemand wird imstande sein, die Stärke König Prthus zu überwinden. (12) König Prthu wird imstande sein, alle inneren und äußeren Tätigkeiten eines jeden seiner Bürger zu sehen. Trotzdem wird niemand sein Spionagesystem durchschauen können, und ihm selbst werden alle Lobpreisungen oder Schmähreden, die man ihm zukommen läßt, gleichgültig sein. Er wird der Luft gleichen, der Lebenskraft im Körper, die innerlich und äußerlich wirkt, aber immer allen Dingen gegenüber neutral ist. (13) Da dieser König immer auf dem Pfad der Frömmigkeit bleiben wird, wird er seinem Sohn und dem Sohn seines Feindes gegenüber neutral sein. Wenn der Sohn seines Feindes nicht strafbar ist, wird er ihn nicht bestrafen, doch wenn sein eigener Sohn strafbar ist, wird er ihn sogleich bestrafen. (14) Ebenso wie der Sonnengott seine leuchtenden Strahlen bis zur arktischen Region ohne Hindernis ausbreitet, so wird der Einfluß König Prthus alle Landstriche bis hin zur arktischen Region bedecken, und er wird, solange er lebt, ungestört bleiben. (15) Dieser König wird jeden durch seine praktischen Taten erfreuen, und alle Bürger werden immer zufrieden sein. Aus diesem Grunde werden die Bürger ihn mit großer Freude als ihren herrschenden König anerkennen. (16) Der König wird fest entschlossen und immer in der Wahrheit verankert sein. Er wird ein Liebhaber der brahmanischen Kultur sein, und er wird alten Männern jeden Dienst erweisen und allen ergebenen Seelen Zuflucht gewähren. Indem er allen Achtung erweist, wird er zu den Armen und Unschuldigen immer barmherzig sein. (17) Der König wird alle Frauen wie seine Mutter achten, und er wird seine eigene Frau behandeln, als sei sie die andere Hälfte seines Körpers. Er wird zu seinen Bürgern wie ein zuneigungsvoller Vater sein, und er wird sich als der gehorsamste Diener jener Gottgeweihten betrachten, die immer die Herrlichkeit des Herrn predigen. (18) Der König wird alle verkörperten Lebewesen als ihm so lieb wie sein eigenes Selbst betrachten, und er wird immer die Freude seiner Freunde vergrößern. Er wird mit befreiten Persönlichkeiten enge Gemeinschaft halten, und er wird für alle gottlosen Menschen eine züchtigende Hand sein. (19) Dieser König ist der Herr der drei Welten, und er ist unmittelbar von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ermächtigt. Er ist ohne Wandel, und er ist eine Inkarnation des Höchsten, die als sakyavesa-avatara bekannt ist. Da er eine befreite Seele und völlig gelehrt ist, betrachtet er alle materielle Mannigfaltigkeit als bedeutungslos, weil ihr Grundprinzip Unwissenheit ist. (20) Dieser König, der einzigartig mächtig und heldenhaft ist, wird keinen Rivalen kennen. Er wird den Globus auf seinem siegreichen Streitwagen umfahren, wobei er seinen unbezwingbaren Bogen in der Hand hält und genau wie die Sonne erscheint, die von Süden her ihrer eigenen Kreisbahn folgt. (21) Wenn der König über die Welt reist, werden ihm andere Könige sowie die Halbgötter alle möglichen Geschenke anbieten. Ihre Königinnen werden ihn ebenfalls als den ursprünglichen König betrachten, der in seiner Hand die

Zeichen der Streitkeule und des Rades trägt, und sie werden seinen Ruhm besingen, denn er wird ebenso angesehen sein wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. (22) Dieser König, dieser Schutzherr der Bürger, ist ein außergewöhnlicher König, und er ist den Prajapati-Halbgöttern ebenbürtig. Um für alle Bürger gute Lebensbedingungen zu schaffen, wird er die Erde, die einer Kuh gleicht, melken. Nicht nur das, sondern er wird auch die Oberfläche der Erde mit den spitzen Enden seines Bogens ebnen und alle Hügel abbrechen, ebenso wie König Indra, der Himmelskönig, mit seinem mächtigen Donnerkeil Berge zerbricht. (23) Wenn der Löwe mit hoch erhobenem Schwanz durch den Wald streift, verkriechen sich alle niederen Tiere. Wenn in ähnlicher Weise König Prthu durch sein Königreich reist und die Sehne seines Bogens ertönen läßt, der aus den Hörnern von Ziegen und Stieren gemacht und in der Schlacht unbezwingbar ist, werden sich alle dämonischen Räuber und Diebe in allen Richtungen verbergen. (24) An der Quelle des Flusses Sarasvati wird dieser König einhundert als asvamedha bekannte Opfer durchführen. Im Verlauf des letzten Opfers wird der Himmelskönig Indra das Opferpferd stehlen. (25) Dieser König Prthu wird Sanat-kumara, einen der vier Kumaras, im Garten seines Palastes treffen. Der König wird ihn mit Hingabe verehren und so glücklich seine Unterweisung empfangen, durch die man transzendente Glückseligkeit genießen kann. (26) Wenn auf diese Weise die tapferen Taten König Prthus den Menschen im allgemeinen bekannt werden, wird König Prthu ständig über sich und seine einzigartig machtvollen Taten hören. (27) Niemand wird imstande sein, die Befehle Prthu Maharajas zu mißachten. Nachdem er die Welt erobert hat, wird er die dreifachen Leiden der Bürger vollständig auslöschen. Dann wird er auf der ganzen Welt bekannt sein. Zu der Zeit werden zweifellos sowohl die suras als auch die asuras seine großartigen Taten lobpreisen.

#### **SB 4.17: Maharaja Prthu wird auf die Erde zornig**

(1) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Auf diese Weise beschrieben die Vortragskünstler, die Maharaja Prthu priesen, bereitwillig seine Eigenschaften und tapferen Taten. Am Ende überreichte ihnen Maharaja Prthu mit aller gebührenden Achtung verschiedene Geschenke und ehrte sie, wie sie es verdienten. (2) So erwies König Prthu allen Führern der brahmanas und anderen Kasten, seinen Dienern, seinen Ministern und den Priestern, Bürgern, allgemeinen Landsleuten, Menschen aus anderen Gemeinden, Bewunderern und anderen alle Achtung und erfreute sie so, worüber sie alle sehr glücklich waren.

(3) **Vidura fragte den großen Weisen Maitreya:** Mein lieber brahmana, da Mutter Erde in verschiedenen Formen erscheinen kann, warum nahm sie die Form einer Kuh an? Und als König Prthu sie melkte, wer wurde das Kalb und was war der Milchtopf? (4) Die Oberfläche der Erde ist von Natur aus an einigen Stellen niedrig und an anderen hoch. Wie ebnete König Prthu die Oberfläche der Erde, und warum stahl der König des Himmels, Indra, das Pferd, welches für das Opfer bestimmt war? (5) Der große heilige König, Maharaja Prthu, empfing Wissen von Sanat-kumara, welcher der größte vedische Gelehrte war. Wie erreichte der heilige König sein ersehntes Ziel, nachdem er Wissen empfangen hatte, das in seinem Leben praktisch anzuwenden war? (6-7) Prthu Maharaja war eine mächtige Inkarnation von Sri KQaS Kräften; folglich ist jede Erzählung, die von seinen Taten berichtet, sicherlich sehr angenehm zu hören und führt zu allem guten Glück. Was mich betrifft, so bin ich immer dein Geweihter und ein Geweihter des Herrn, der als Adhoksaja bekannt ist. Bitte erzähle

daher alle Geschichten von König Prthu, der in der form des Sohnes von König Vena die kuhförmige Erde melkte.

(8) **Sata Gosvami fuhr fort:** Als Vidura inspiriert wurde, von den Taten Sri Krishnas in Seinen verschiedenen Inkarnationen zu hören, begann Maitreya ihn zu loben, da er ebenfalls inspiriert wurde und mit Vidura sehr zufrieden war. Darauf sprach Maitreya wie folgt.

(9) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, zu der Zeit, als König Prthu von den großen Weisen und brahmanas auf den Thron gesetzt und zum Schutzherrn der Bürger erklärt wurde, herrschte ein Mangel an Getreide. Die Bürger waren durch Hunger schon ganz mager geworden. Folglich kamen sie vor den König und berichteten ihm von ihrer wirklichen Lage. (10-11) Lieber König, ebenso wie ein Baum allmählich verdorrt, wenn in der Höhlung seines Stammes ein Feuer brennt, so vertrocknen wir, weil in unseren Mägen das Feuer des Hungers lodert. Du bist der Schutzherr der ergebenen Seelen, und du bist ernannt worden, um uns Beschäftigung zu geben. Wir sind daher alle zu dir gekommen, um Schutz zu suchen. Du bist nicht nur ein König, sondern auch die Inkarnation Gottes. Ja, du bist der König aller Könige. Du kannst uns alle Arten von Beschäftigungen geben, denn du bist der Herr unseres Lebensunterhaltes. Deshalb, o König aller Könige, Sorge bitte dafür, daß unser Hunger durch die richtige Verteilung von Getreide gestillt wird. Bitte kümmer dich um uns, denn sonst sterben wir bald an Nahrungsmangel. (12) Nachdem König Prthu die Klage gehört und die erbärmliche Lage der Bürger gesehen hatte, dachte er über diese Angelegenheit lange Zeit nach, um zu sehen, ob er die dahinterstehenden Ursachen herausfinden könne. (13) Als der König zu einer Schlussfolgerung gekommen war, nahm er seinen Bogen und einen Pfeil auf und zielte auf die Erde genau wie Siva, der aus Zorn die ganze Welt zerstört. (14) Als die Erde sah, daß König Prthu seinen Bogen und seinen Pfeil aufnahm, um sie zu töten, wurde sie sehr ängstlich und begann zu zittern. Darauf begann sie genau wie ein Reh zu fliehen, das sehr geschwind davonläuft, wenn es von einem Jäger verfolgt wird. Da sie sich vor König Prthu fürchtete, nahm sie die Form einer Kuh an und begann zu laufen. (15) Als Maharaja Prthu dies sah, wurde er sehr zornig, und seine Augen wurden so rot wie die frühe Morgensonne. Indem er einen Pfeil auf seinen Bogen legte, jagte er die kuhförmige Erde, wo immer sie hinlief. (16) Die kuhförmige Erde lief hierhin und dorthin, in das Weltall, zwischen die himmlischen Planeten und die Erde, und wo immer sie hinlief, jagte der König sie mit seinem Bogen und seinen Pfeilen. (17) Ebenso wie ein Mensch den grausamen Händen des Todes nicht entkommen kann, so konnte die kuhförmige Erde den Händen des Sohnes von Vena nicht entkommen. Nach einiger Zeit drehte sich die Erde, die sehr angstvoll und deren Herz besorgt war, hilflos um. (18) Indem sie den großen, mächtigen König Prthu als den Kenner religiöser Prinzipien und die Zuflucht der ergebenen Seelen ansprach, sagte sie: Bitte verschone mich. Du bist der Schutzherr aller Lebewesen. Jetzt bist du der König dieses Planeten.

(19) **Die kuhförmige Erde flehte den König weiter an:** Ich bin sehr arm und habe keine sündhaften Handlungen begangen. Ich weiß gar nicht, warum du mich töten willst. Da du als der Kenner aller religiösen Prinzipien giltst, warum bist du so neidisch auf mich, und warum bist du so begierig, eine Frau zu töten? (20) Selbst wenn eine Frau eine sündhafte Handlung begeht, sollte niemand Hand an sie legen - ganz zu schweigen von dir, lieber König, der du so barmherzig bist. Du bist ein Beschützer, und du empfindest große Zuneigung zu den Armen. (21) Die kuhförmige Erde fuhr fort: Mein lieber König, ich bin genau wie



ein starkes Boot, und alles Zubehör der Welt steht auf mir. Wenn du mich in Stücke brichst, wie kannst du dich und deine Untertanen vor dem Ertrinken retten?

(22) **König Prthu antwortete dem Erdplaneten:** Meine liebe Erde, du hast meine Befehle und meine Herrschaft mißachtet. In der Form einer Halbgöttin nimmst du Anteil an den yajnas, die wir ausführen, doch als Gegenleistung hast du nicht genügend Nahrungsmittel erzeugt. Aus diesem Grunde muß ich dich töten. (23) Obwohl du jeden Tag grünes Gras frisst, füllst du nicht deinen Euter, damit wir deine Milch nutzen können. Da du willentlich Vergehen auf dich lädst, kann man nicht sagen, daß du dich nicht strafbar gemacht hättest, nur weil du die Form einer Kuh annimmst. (24) Du hast so sehr deine Intelligenz verloren, daß du trotz meiner Befehle die Samen von Kräutern und Getreide nicht gibst, die früher von Brahma geschaffen wurden und die jetzt in dir versteckt sind. (25) Jetzt werde ich dich mit Hilfe meiner Pfeile in Stücke schneiden und mit deinem Fleisch die hungernden Bürger befriedigen, die jetzt aus Mangel an Getreide weinen. So werde ich die klagenden Bürger meines Königreiches zufriedenstellen. (26) Jeder grausame Mensch - sei es ein Mann, eine Frau oder ein impotenter Eunuch - der nur an seinem persönlichen Unterhalt interessiert ist und kein Mitleid mit anderen Lebewesen hat, kann vom König getötet werden. Solches Töten kann niemals als tatsächliches Töten angesehen werden. (27) Du bist durch falschen Stolz sehr eingebildet und bist fast irre geworden. Jetzt hast du durch deine mystischen Kräfte die Form einer Kuh angenommen, aber trotzdem werde ich dich in kleine Stücke wie Getreidekörner schneiden, und ich werde die gesamte Bevölkerung durch meine persönlichen mystischen Kräfte aufrechterhalten. (28) Da wurde Prthu Maharaja genau wie Yamaraja, und sein ganzer Körper schien sehr zornig zu sein. Mit anderen Worten, er war der personifizierte Zorn. Nachdem die Erde ihn angehört hatte, fing sie an zu zittern. Sie ergab sich und begann, mit gefalteten Händen wie folgt zu sprechen.

(29) **Der Planet Erde sprach:** Mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, Du bist in Deiner Stellung transzendental, und durch Deine materielle Energie hast Du Dich durch die Wechselwirkung der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in verschiedene Formen und Lebensarten erweitert. Anders als andere Herren bleibst Du immer in Deiner transzendentalen Stellung und bist von der materiellen Schöpfung nicht beeinflusst, die verschiedenen materiellen Wechselwirkungen unterliegt. Folglich bist Du von materiellen Tätigkeiten nicht verwirrt. (30) Der Planet Erde fuhr fort: Mein lieber Herr, Du bist der vollständige Leiter der materiellen Schöpfung. Du hast die kosmische Manifestation und die drei materiellen Eigenschaften erschaffen, und daher hast Du auch mich, den Planeten Erde, den Ruheort aller Lebewesen, erschaffen. Dennoch bist Du immer völlig unabhängig, mein Herr. Da Du jetzt vor mir stehst und bereit bist, mich mit Deinen Waffen zu töten, laß mich wissen, wohin ich gehen soll, um Zuflucht zu suchen, und sage mir, wer mir Schutz gewähren kann. (31) Am Anfang der Schöpfung hast Du alle sich bewegenden und sich nicht bewegenden Lebewesen durch Deine unbegreifliche Energie erschaffen. Durch diese gleiche Energie bist Du jetzt bereit, die Lebewesen zu beschützen. Ja, Du bist der höchste Schutzherr der religiösen Prinzipien. Warum bist Du also begierig, mich zu töten, obwohl ich die Form einer Kuh angenommen habe? (32) Mein lieber Herr, obwohl Du Einer bist, hast Du Dich durch Deine unbegreiflichen Kräfte in viele Formen erweitert. Durch Brahma hast Du dieses Universum erschaffen. Du bist daher unmittelbar die Höchste Persönlichkeit Gottes. Diejenigen, die nicht genügend erfahren sind, können Deine transzendentalen Taten nicht verstehen, weil diese Personen von Deiner illusionierenden Energie bedeckt sind. (33) Mein

lieber Herr, durch Deine Kräfte bist Du die ursprüngliche Ursache der materiellen Elemente, der ausführenden Werkzeuge (der Sinne), der Herrscher der Sinne (der herrschenden Halbgötter), der Intelligenz und des Ego sowie alles anderen. Durch Deine Energie manifestierst Du die gesamte kosmische Schöpfung, erhältst sie und löst sie auf. Durch Deine Energie allein wird alles manchmal manifestiert und manchmal unmanifestiert. Du bist daher die Höchste Persönlichkeit Gottes, die Ursache aller Ursachen. Ich erweise Dir meine achtungsvollen Ehrerbietungen. (34) Mein lieber Herr, Du bist immer ungeboren. Einmal rettetest Du mich in der form des ursprünglichen Wildebers aus dem Wasser am Grund des Universums. Durch Deine Energie erschufst Du alle physikalischen Elemente, die Sinne und das Herz für die Erhaltung der Welt. (35) Mein lieber Herr, auf diese Weise hast Du mich einmal geschützt, indem Du mich aus dem Wasser rettetest, und folglich bist Du als Dhara-dhara berühmt geworden, das heißt derjenige, der den Planeten Erde hält. Doch zum gegenwärtigen Zeitpunkt bist Du in der form eines großen Helden bereit, mich mit angespitzten Pfeilen zu töten. Ich bin jedoch wie ein Boot auf dem Wasser, das alles über Wasser hält. (36) Mein lieber Herr, ich bin auch die Schöpfung einer Deiner Energien, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehen. Folglich bin ich durch Deine Taten verwirrt. Sogar die Taten Deiner Geweihten können nicht verstanden werden, geschweige denn Deine Spiele. Somit erscheint uns alles widersprüchlich und wunderbar.

#### **SB 4.18: Prthu Maharaja melkt den Erdplaneten**

(1) **Der große Heilige Maitreya fuhr fort**, zu Vidura zu sprechen: Mein lieber Vidura, als die Erde ihre Gebete beendet hatte, war König Prthu immer noch nicht besänftigt, und seine Lippen zitterten in großem Zorn. Obwohl sich die Erde fürchtete, faßte sie sich und begann wie folgt zu sprechen, um den König zu überzeugen. (2) Mein lieber Herr, bitte besänftige Deinen Zorn vollständig und höre geduldig, was ich dir zu sagen habe. Bitte, lenke deine Aufmerksamkeit darauf. Ich mag sehr arm sein, doch ein gelehrter Mann nimmt von allen Orten die Essenz des Wissens, ebenso wie eine Biene von jeder Blume den Honig sammelt. (3) Um der ganzen menschlichen Gesellschaft nicht nur in diesem Leben, sondern auch im nächsten zu nützen, haben die großen Seher und Weisen verschiedene Methoden vorge-schrieben, die den Wohlstand der Masse der Menschen fördern. (4) Jemand, der den Prinzi-pien und Unterweisungen folgt, die von den großen Weisen der Vergangenheit gegeben wurden, kann diese Unterweisungen für praktische Zwecke nutzen. Solch ein Mensch kann das Leben und viele Freuden sehr leicht genießen. (5) Ein törichter Mensch, der seine eige-nen Wege und Mittel durch gedankliche Spekulation erfindet und die Autorität der Weisen nicht anerkennt, die unantastbare Richtlinien geben, wird in seinen Versuchen immer wieder erfolglos sein. (6) Mein lieber König, die Samen, Wurzeln, Kräuter und Getreidesorten, die von Brahma in der Vergangenheit erschaffen wurden, werden jetzt von Nichtgottgeweihten ausgebeutet, denen jedes spirituelle Verständnis fehlt. (7) Mein lieber König, nicht nur wer-den das Getreide und die Kräuter von Nichtgottgeweihten benutzt, sondern was mich be-trifft, so wird für mich nicht richtig gesorgt. Ja, ich werde von Königen vernachlässigt, die diese Halunken nicht bestrafen, welche zu Dieben geworden sind, da sie Getreide für Sin-nenbefriedigung verwenden. Folglich habe ich all die Samen versteckt, die für die Durch-führung von Opfern bestimmt sind. (8) Da alle Getreidekörner schon eine sehr lange Zeit in mir lagern, sind sie gewiß degeneriert. Deshalb solltest du sogleich dafür sorgen, daß diese

Samen durch den standardgemäßen Vorgang, der von den acaryas oder sastras empfohlen ist, freigelegt werden. (9-10) O großer Held, Schutzherr der Lebewesen, wenn du den Wunsch hast, den Lebewesen Erleichterung zu verschaffen, indem du für genügend Getreide sorgst, und wenn du sie ernähren möchtest, indem du Milch von mir nimmst, solltest du für ein Kalb sorgen, das für diesen Zweck geeignet ist, und für einen Topf, in dem die Milch aufbewahrt werden kann, sowie für einen Melker, der die Arbeit verrichtet. Da ich zu meinem Kalb große Zuneigung empfinden werde, wird dein Wunsch, von mir Milch zu nehmen, in Erfüllung gehen. (11) Mein lieber König, darf ich dir mitteilen, daß du die gesamte Oberfläche der Erde eben machen mußt. Das wird mir helfen, selbst wenn die Regenzeit zu Ende ist. Regen kommt durch die Barmherzigkeit König Indras. Der Regen wird dann auf der Oberfläche der Erdkugel bleiben und die Erde immer feucht halten, und das wird für alle Arten von Anbau förderlich sein. (12) Nachdem der König die glückspendenden und erfreulichen Worte des Planeten Erde angehört hatte, stimmte er zu. Darauf verwandelte er Svayambhuva Manu in ein Kalb und melkte alle Kräuter und Getreidesorten von der Erde in der Form einer Kuh, indem er sie in seinen gewölbten Händen auffing. (13) Andere, die ebenso intelligent wie König Prthu waren, nahmen ebenfalls die Essenz aus dem Erdplaneten. Ja, jeder nahm diese Gelegenheit wahr, den Fußspuren König Prthus zu folgen und alles Gewünschte von dem Planeten Erde zu bekommen. (14) Alle großen Weisen verwandelten Brhaspati in ein Kalb, und indem sie die Sinne zu einem Topf machten, melkten sie alle Arten von vedischem Wissen, um Worte, Geist und das Hören zu reinigen. (15) Alle Halbgötter machten Indra, den König des Himmels, zu einem Kalb, und aus der Erde melkten sie den Trank soma, der Nektar ist. So wurden sie an Geisteskraft sowie körperlicher und sinnlicher Stärke sehr mächtig. (16) Die Söhne Ditis und die Dämonen verwandelten Prahlada Maharaja, der in einer asura-Familie geboren wurde, in ein Kalb und zogen aus ihm verschiedene Arten von Alkohol und Bier heraus, die sie in einen eisernen Topf taten. (17) Die Bewohner von Gandharva-loka und Apsara-loka machten Visvavasu zu einem Kalb und ließen die Milch in einen Lotosblumentopf laufen. Die Milch nahm die Form lieblicher Musik und Schönheit an. (18) Die vom Glück begünstigten Bewohner von Pitr-loka, die über die Begräbniszeremonien herrschen, machten Aryama zu einem Kalb. Mit großem Glauben melkten sie kavya, Speise, die den Vorfahren geopfert wird, in einen ungebrannten irdenen Topf. (19) Danach verwandelten die Bewohner von Siddha-loka sowie die Bewohner von Vidyadhara-loka den großen Weisen Kapila in ein Kalb, und indem sie den ganzen Himmel zu einem Topf machten, melkten sie besondere yogische mystische Kräfte - angefangen mit anima - heraus. In der Tat, die Bewohner von Vidyadhara-loka erwarben die Kunst, am Himmel zu fliegen. (20) Die Bewohner des Planeten, den man als Kimpurusa-loka kennt, machten den Dämon Maya zu einem Kalb und melkten aus ihm mystische Kräfte, durch die man sogleich aus der Sicht eines anderen verschwinden und in einer anderen Form wieder erscheinen kann. (21) Darauf verwandelten die Yaksas, Raksasas, Geister und Hexen, die die Gewohnheit haben, Fleisch zu essen, Sivas Inkarnation Rudra (Bhatanatha) in ein Kalb und melkten Getränke heraus, die aus Blut gemacht waren, und füllten sie in einen Topf aus Schädeln. (22) Danach nahmen Kobras und Schlangen ohne Hauben, große Schlangen, Skorpione und viele andere giftige Tiere aus dem Planeten Erde Gift als ihre Milch heraus und behielten dieses Gift in Schlangenhöhlen. Sie machten aus Taksaka ein Kalb. (23-24) Die vierbeinigen Tiere wie die Kühe machten aus dem Stier, der Siva trägt, ein Kalb und aus dem Wald einen Milchtopf. So bekamen sie frisches grünes Gras zu fres-

sen. Wilde Tiere wie Tiger verwandelten einen Löwen in ein Kalb, und so waren sie imstande, Fleisch als Milch zu bekommen. Die Vögel machten aus Garuda ein Kalb und nahmen von dem Planeten Erde Milch in Form von sich bewegenden Insekten und sich nicht bewegenden pflanzen und Gräsern. (25) Die Bäume machten aus dem Banyanbaum ein Kalb, und so bekamen sie Milch in der Form vieler köstlicher Säfte. Die Berge verwandelten den Himalaya in ein Kalb und melkten eine Vielfalt von Mineralien in einen Topf, der aus Hügelspitzen gemacht war. (26) Der Planet Erde versorgte jeden mit seiner jeweiligen Nahrung. Während der Zeit König Prthus stand die Erde völlig unter der Herrschaft des Königs. So konnten alle Erdbewohner ihre Nahrung bekommen, indem sie verschiedene Arten von Kälbern schufen und ihre jeweiligen Arten von Milch in verschiedene Töpfe füllten. (27) Mein lieber Vidura, Oberhaupt der Kurus, auf diese Weise schufen König Prthu und alle anderen, die von Nahrung leben, verschiedene Arten von Kälbern und melkten ihre verschiedenen Speisen heraus. So empfingen sie ihre unterschiedlichen Nahrungsmittel, die als Milch symbolisiert waren. (28) Danach war König Prthu mit der Erde sehr zufrieden, da sie die verschiedenen Lebewesen ausreichend mit Nahrung versorgt hatte. So entwickelte er zu der Erde Zuneigung, als sei sie seine leibliche Tochter. (29) Danach ebnete der König aller Könige, Maharaja Prthu, alle rauhen Orte auf der Oberfläche der Erdkugel, indem er die Berge mit der Stärke seines Bogens zerbrach. Durch seine Gnade wurde die Erdoberfläche fast flach. (30) Allen Bürgern des Staates war König Prthu so gut wie ein Vater. So war er sichtlich bemüht, in rechter Weise für ihren Unterhalt zu sorgen und ihnen geeignete Beschäftigungen zu geben, um für ihren Unterhalt zu sorgen. Nachdem er die Erdoberfläche geebnet hatte, markierte er verschiedene Orte als Wohnorte, soweit sie erwünscht waren. (31) Auf diese Weise gründete der König viele Arten von Dörfern, Wohnsiedlungen und Städten und baute Festungen, Unterkünfte für Kuhhirten, Ställe für die Tiere und Orte für Feldlager, Bergwerke, landwirtschaftliche Städte und Bergdörfer. (32) Vor der Regierungszeit König Prthus gab es keine Planung für verschiedene Städte, Dörfer, Weidegründe und so fort. Alles war verstreut, und jeder baute sich seine Unterkünfte, wie es ihm gerade beliebte. Seit König Prthu jedoch wurden Städte und Dörfer planmäßig gebaut.

#### **SB 4.19: König Prthu einhundert Pferdeopfer**

(1) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Mein lieber Vidura, König Prthu begann mit der Durchführung von einhundert Pferdeopfern an jenem Ort, wo der Fluß Sarasvati nach Osten fließt. Dieser Landstrich ist als Brahmavarta bekannt und wurde von Svayambhuva Manu beherrscht. (2) Als der überaus mächtige Indra, der König des Himmels, dies sah, überlegte er, daß König Prthu ihn an fruchtbringenden Tätigkeiten übertreffen würde. Indra konnte daher die großen Opferzeremonien, die König Prthu durchführte, nicht ertragen. (3) Sri Vishnu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist im Herzen eines jeden als Oberseele gegenwärtig, und Er ist der Besitzer aller Planeten und der Genießer der Ergebnisse aller Opfer. Er war bei den Opfern, die König Prthu ausführte, persönlich anwesend. (4) Als Sri Vishnu in der Opferarena erschien, kamen Brahma, Siva und alle herrschenden Hauptpersönlichkeiten jedes Planeten sowie deren Anhänger mit Ihm. Als Er auf dem Schauplatz erschien, priesen Ihn die Bewohner von Gandharva-loka, die großen Weisen und die Bewohner von Apsara-loka. (5) Der Herr wurde begleitet von den Bewohnern Siddha-lokas und Vidyadhara-lokas, von allen Nachfahren Ditis und den Dämonen und Yaksas. In Seiner Begleitung waren auch

Seine Hauptgefährten unter der Führung von Sunanda und Nanda. (6) Große Gottgeweihte, die immer im Dienst der Höchsten Persönlichkeit Gottes tätig waren, sowie die großen Weisen Kapila, Narada und Dattatreya und die Herren mystischer Kräfte, angeführt von Sanaka Kumara, nahmen alle zusammen mit Sri Vishnu an dem großen Opfer teil. (7) Mein lieber Vidura, bei diesem großen Opfer wurde das ganze Land wie eine milchgebende kama-dhenu, und so wurden durch die Ausführung des yajna alle täglichen Lebensnotwendigkeiten zur Verfügung gestellt. (8) Die strömenden Flüsse sorgten für alle möglichen Geschmäcker, süße, scharfe, saure und so fort, und hohe Bäume sorgten für Früchte und Honig in Fülle. Die Kühe, die genügend grünes Gras gefressen hatten, gaben ausreichende Mengen Milch, Yoghurt, reines Butterfett und ähnliche andere Dinge. (9) König Prthu wurden von der allgemeinen Bevölkerung und den herrschenden Gottheiten aller Planeten verschiedene Geschenke gereicht. Die Meere und Ozeane waren voller kostbarer Juwelen und Perlen, und die Berge waren voller Mineralien und Düngemittel. Vier Arten von Eßbarem wurden in reicher Menge erzeugt. (10) König Prthu vertraute auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die als Adhoksaja bekannt ist, und weil er so viele Opfer darbrachte, wurde er durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn übermenschlich erhöht. Indra, der König des Himmels, jedoch konnte den Reichtum König Prthus nicht ertragen, und so versuchte er, den Fortschritt seines Reichtums aufzuhalten. (11) Als Prthu Maharaja das letzte Pferdeopfer [asvamedhayajna) ausführen wollte, stahl König Indra - jedem unsichtbar - das für das Opfer bestimmte Pferd. Er tat dies, weil er auf König Prthu sehr neidisch war. (12) Als König Indra das Pferd fortnahm, kleidete er sich so, als sei er eine befreite Seele. Im Grunde war dieses Gewand eine Art von Betrug, denn es erweckte fälschlich den Eindruck von Religion. Als Indra auf diese Weise ins Weltall aufstieg, sah ihn der große Weise Atri und begriff, was geschehen war. (13) Als der Sohn König Prthus von Atri erfuhr, daß König Indra eine List angewandt hatte, wurde er sogleich sehr zornig und folgte Indra, um ihn zu töten, während er rief: "Warte! Warte!" (14) König Indra war betrügerisch als sannyasi verkleidet, hatte sein Haar auf dem Kopf zusammengeknotet und den ganzen Körper mit Asche eingerieben. Als der Sohn König Prthus dieses Gewand sah, hielt er Indra für einen religiösen Mann und frommen sannyasi. Aus diesem Grund schoß er seine Pfeile nicht ab. (15) Als Atri Muni sah, daß der Sohn König Prthus Indra nicht tötete, sondern von ihm betrogen zurückkehrte, trug er ihm erneut auf, den Himmelskönig zu töten, da er der Meinung war, daß Indra der niedrigste aller Halbgötter geworden sei, weil er die Ausführung von König Prthus Opfer behinderte. (16) So unterwiesen begann der Enkel König Venas sogleich, Indra zu verfolgen, der in großer Eile über den ganzen Himmel floh. Er war auf ihn sehr zornig und jagte ihn, wie der König der Geier Ravana jagte. (17) Als Indra sah, daß der Sohn Prthus ihn jagte, gab er sogleich sein falsches Gewand auf und ließ das Pferd zurück. Ja, er verschwand auf der Stelle, und der große Held, der Sohn Maharaja Prthus, brachte das Pferd zur Opferarena seines Vaters zurück. (18) Mein lieber Vidura, als die großen Weisen die wunderbare Tapferkeit von König Prthus Sohn beobachteten, stimmten sie alle darin überein, ihm den Namen Vijitasva zu geben. (19) Mein lieber Vidura, da Indra der König des Himmels und sehr mächtig war, sorgte er sogleich dafür, daß sich über der Opferarena dichte Finsternis ausbreitete. Indem er den ganzen Schauplatz auf diese Weise verhüllte, nahm er erneut das Pferd fort, das mit goldenen Ketten in der Nähe der hölzernen Vorrichtung angebunden war, mit der die Tiere geopfert wurden. (20) Der große Weise Atri machte den Sohn König Prthus erneut darauf aufmerksam, daß Indra am Himmel floh. Der große Held, der Sohn Prthus, jagte ihn erneut.

Aber als er sah, daß Indra einen Stab mit einem Schädel auf der Spitze in der Hand hielt und wieder das Gewand eines sannyasi trug, beschloß er, ihn nicht zu töten. (21) Als der große Weise Atri erneut seine Unterweisungen gab, wurde der Sohn König Prthus sehr zornig und legte einen Pfeil auf seinen Bogen. Als König Indra dies sah, ließ er sogleich das falsche Gewand eines sannyasi zurück, und indem er das Pferd losließ, machte er sich unsichtbar. (22) Darauf nahm der große Held Vijitasva, der Sohn König Prthus, das Pferd erneut und brachte es zur Opferarena seines Vaters zurück. Seit dieser Zeit haben gewisse Menschen, denen es an Wissen mangelt, das Gewand eines falschen sannyasi angenommen. Es war König Indra, der dies einführte. (23) Alle verschiedenen Formen, die Indra als Bettelmönch annahm, weil er das Verlangen hatte, das Pferd zu stehlen, waren Symbole atheistischer Philosophie. (24-25) Auf diese Weise nahm König Indra verschiedene Arten von sannyasa an, um das Pferd zu stehlen, das für König Prthus Opfer bestimmt war. Manche sannyasis gehen nackt, und manche tragen rote Gewänder und sind unter dem Namen kapalika bekannt. Diese Gewänder sind nichts weiter als symbolische Repräsentationen ihrer sündhaften Handlungen. Diese sogenannten sannyasis werden von sündhaften Menschen sehr geschätzt, weil sie gottlose Atheisten sind und geschickt Argumente und Gründe für ihre Auffassung vorzubringen wissen. Wir sollten jedoch wissen, daß sie nur nach außen hin, jedoch nicht in Wirklichkeit, Verfechter der Religion sind. Unglückseligerweise betrachten verwirrte Menschen sie als religiös, und da sie sich zu Ihnen hingezogen fühlen, verderben sie ihr Leben. (26) Maharaja Prthu, der als sehr mächtig gefeiert war, nahm sogleich seinen Bogen und seine Pfeile auf und machte sich bereit, Indra persönlich zu töten, da Indra solche irregulären sannyasa-Stände eingeführt hatte. (27) Als die Priester und alle anderen sahen, daß Maharaja Prthu sehr zornig war und sich bereit machte, König Indra zu töten, baten sie ihn: O große Seele, töte ihn nicht, denn nur Opfertiere dürfen in einem Opfer getötet werden. So lauten die Unterweisungen der sastra. (28) Lieber König, Indras Macht ist bereits zunichte, da er versuchte, die Durchführung deines Opfers zu verhindern. Wir werden ihn durch vedische mantras, die noch nie zuvor benutzt wurden, herbeirufen, und er wird gewiß kommen. Dann werden wir ihn durch die Kraft unseres mantra ins Feuer werfen, weil er dein Feind ist. (29) Mein lieber Vidura, nachdem die Priester dem König diesen Ratschlag erteilt hatten, riefen sie, die damit beauftragt waren, das Opfer durchzuführen, in großem Zorn nach Indra, dem König des Himmels. Als sie gerade bereit waren, die Gabe im Feuer zu opfern, erschien Brahma vor ihnen und verbot ihnen, das Opfer zu beginnen. (30) Brahma wandte sich an sie wie folgt: Meine lieben Opferdarbringer, ihr könnt Indra, den König des Himmels, nicht töten. Das ist nicht eure Pflicht. Ihr solltet wissen, daß Indra so gut ist wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. Ja, er ist eine der mächtigsten Hilfskräfte der Persönlichkeit Gottes. Ihr versucht, alle Halbgötter durch die Darbringung dieses yajna zu befriedigen, doch solltet ihr wissen, daß all diese Halbgötter nichts weiter als winzige Teile Indras, des Himmelskönigs, sind. Wie könnt ihr ihn also in diesem großen Opfer töten? (31) Um Aufruhr zu verursachen und die Durchführung von König Prthus großem Opfer zu verhindern, hat König Indra Mittel angewandt, die in der Zukunft den eindeutigen Pfad religiösen Lebens zerstören werden. Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf diese Tatsache. Wenn ihr euch ihm weiter entgegenstellt, wird er seine Macht nur noch mehr mißbrauchen und viele andere irreligiöse Systeme einführen. (32) "Möge es nur neunundneunzig Opferdarbringungen für Maharaja Prthu geben", schloß Brahma. Brahma wandte sich dann an Maharaja Prthu und fragte ihn, was der Nutzen sei, mehr Opfer darzubringen, da er sich doch des Pfades der Befreiung voll bewußt sei.

(33) **Brahma fuhr fort:** Möget ihr beide mit Glück gesegnet sein, denn du und König Indra, ihr seid winzige Teile der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Folglich solltest du auf König Indra, der von dir nicht verschieden ist, nicht zornig sein. (34) Mein lieber König, sei nicht erregt und besorgt, weil deine Opfer durch schicksalhafte Hindernisse nicht richtig ausgeführt werden konnten. Nimm meine Worte gütigerweise mit großer Achtung an. Wir sollten uns immer daran erinnern, daß wir nicht betrübt sein sollten, wenn etwas durch eine Fügung der Vorsehung geschieht. Je mehr wir versuchen, solchen Rückschlägen entgegenzuwirken, desto mehr treten wir in den finsternen Bereich materialistischen Denkens ein. (35) Brahma fuhr fort: Beende die Durchführung dieser Opfer, denn sie haben Indra dazu gebracht, so viele irreligiöse Aspekte einzuführen. Du solltest sehr wohl wissen, daß es sogar unter den Halbgöttern viele unerfreuliche Wünsche gibt. (36) Sieh nur, wie Indra, der König des Himmels, inmitten des Opfers eine Störung verursachte, indem er das Opferpferd stahl. Diese anziehenden sündhaften Handlungen, die er eingeführt hat, werden von der Masse der Menschen weitergeführt werden. (37) O König Prthu, Sohn Venas, du bist die Teilerweiterung Sri Vishnus. Aufgrund der üblen Taten Venas waren die religiösen Prinzipien fast verloren gegangen. Zu diesem günstigen Zeitpunkt stiegst du als die Inkarnation Sri Vishnus herab. Ja, du bist aus dem Körper König Venas erschienen, um die religiösen Prinzipien zu beschützen. (38) O Schutzherr der allgemeinen Bevölkerung, bitte bedenke den Zweck deiner Inkarnation durch Sri Vishnu. Die von Indra geschaffenen irreligiösen Prinzipien sind nichts weiter als Mütter vieler unerwünschter Religionen. Bitte höre daher mit diesen Nachahmungen augenblicklich auf.

(39) **Der große Weise Maitreya fuhr fort:** Als König Prthu so von dem höchsten Lehrer, Brahma, angewiesen wurde, gab er seine Begierde, yajnas auszuführen, auf und schloß mit großer Zuneigung mit König Indra Frieden. (40) Danach nahm Prthu Maharaja sein Bad, das nach der Durchführung eines yajna Brauch ist, und empfing die Segnungen und guten Wünsche der Halbgötter, die über seine glorreichen Taten sehr erfreut waren. (41) Mit großer Achtung bot Prthu, der ursprüngliche König, den brahmanas, die bei dem Opfer zugegen waren, alle möglichen Belohnungen an. Da all diese brahmanas sehr zufrieden waren, gaben sie dem König ihre herzlichen Segenswünsche.

(42) Alle großen Weisen und brahmanas sprachen: O mächtiger König, durch deine Einladung haben alle Arten von Lebewesen an dieser Versammlung teilgenommen. Sie sind von Pitr-loka und den himmlischen Planeten gekommen, und sowohl die großen Weisen als auch die gewöhnlichen Menschen haben diesem Treffen beigewohnt. Jetzt sind alle durch dein Verhalten und durch deine Spenden sehr zufrieden.